Lith.
204
L

Lith. 204 l

Haidinger

DAS KAISERLICH-KÖNIGLICHE

MONTANISTISCHE MUSEUM

UND DIE

FREUNDE DER NATURWISSENSCHAFTEN IN WIEN

IN DEN JAHREN 1840 BIS 1850.

ERINNERUNGEN

AN DIE

VORARBEITEN ZUR GRÜNDUNG

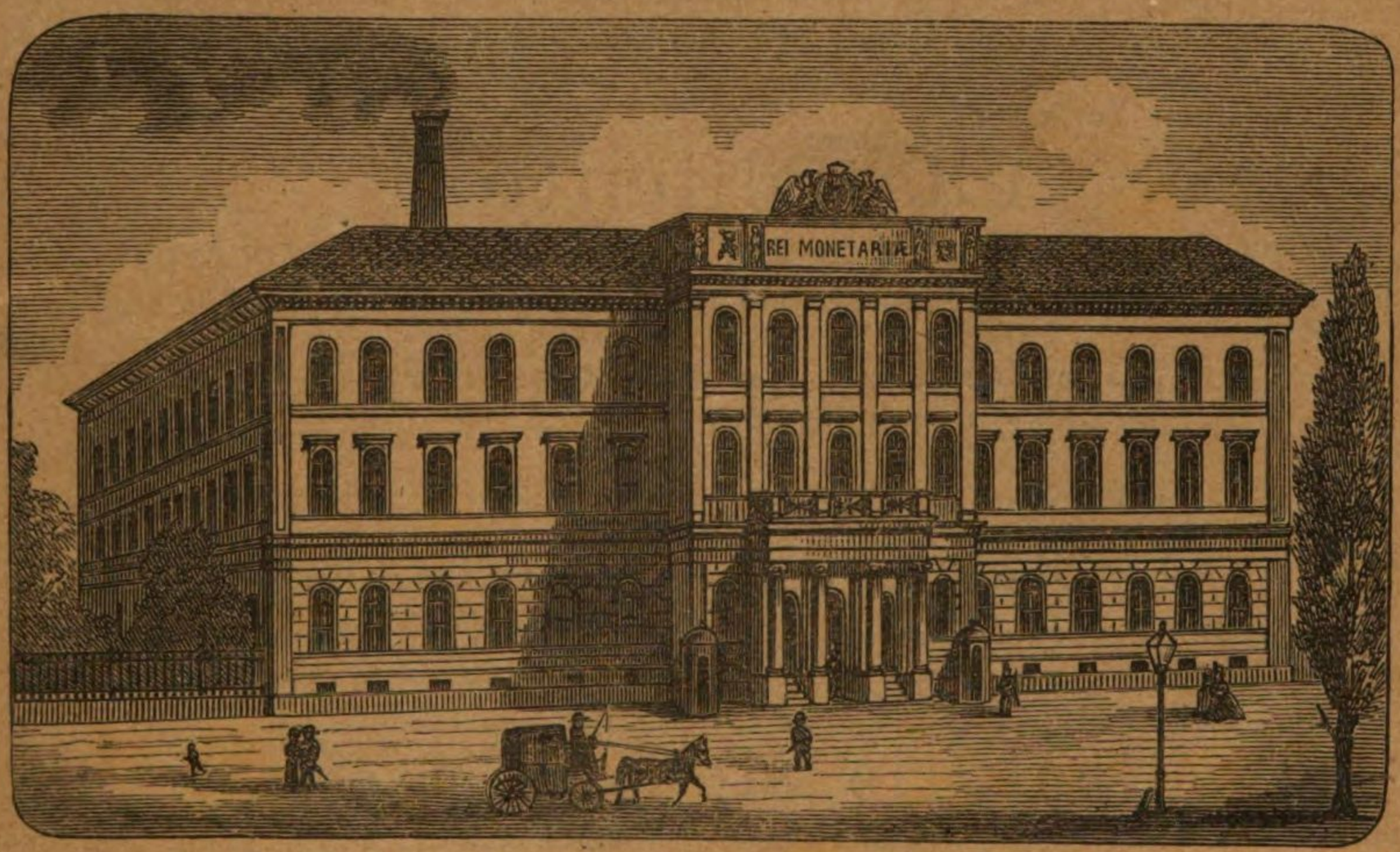
DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN

GEOLOGISCHEN REICHS-ANSTALT.

VON

WILHELM RITTER VON HAIDINGER

EMERITIRTEM DIRECTOR DER K. K. GEOLOGISCHEN REICHS-ANSTALT.



Das k. k. Haupt-Münzamts-Gebäude auf dem Glacis der Landstrasse.

WIEN, 1869.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER.

414 B8

Im Verlage

von **Wilhelm Braumüller,** k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler in **Wien**

sind erschienen:

Von demselben Verfasser:

Handbuch der bestimmenden Mineralogie.

Neue Ausgabe zur Jubelfeier des Verfassers.

Mit 560 Holzschnitten.

gr. 8. 1865. Preis: 5 fl. — 3 Thlr. 10 Ngr.

Von demselben Verfasser:

Krystallographisch-mineralogische Figurentafeln

zu dem Handbuche der bestimmenden Mineralogie.

gr. 8. cart. 1846. Preis: 1 fl. — 20 Ngr.

Erzlagerstätten im Banat und in Serbien

von **Bernhard von Cotta,**

Professor der Geognosie an der Königl. Berg-Academie in Freiberg.

Mit 26 Holzschnitten und einer chromolithogr. Karte.

gr. 8. 1865. Preis: 2 fl. — 1 Thlr. 10 Ngr.

Die fossilen Kohlen Oesterreichs.

Classificirt nach ihrem Formationsalter und Brennwerthe.

von **Carl Ritter von Hauer,**

Vorstand des chem. Laboratoriums der k. k. geolog. Reichsanstalt in Wien.

Zweite vermehrte Auflage.

gr. 8. 1865. Preis: 3 fl. 50 kr. — 2 Thlr. 10 Ngr.

Von demselben Verfasser:

Classification

der fossilen Kohlen in der österreichischen Monarchie

nach ihrem Brennwerthe und Formationsalter als Leitfaden für ihre Verwendung in der Praxis.

Separat-Abdruck aus

„Die fossilen Kohlen Oesterreichs."

gr. 8. 1865. Preis: 50 kr. — 10 Ngr.

Von demselben Verfasser:

Die wichtigeren Eisenerz-Vorkommen

in der österreichischen Monarchie und ihr Metallgehalt.

gr. 8. 1863. Preis: 2 fl. — 1 Thlr. 10 Ngr.

Geologie Siebenbürgens.

Nach den Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt und literarischen Hilfsmitteln zusammengestellt

von

Franz Ritter von Hauer,

K. k. Sectionsrath und Director der k. k. geologischen Reichsanstalt,

und

Dr. Guido Stache,

Sections-Geologe der k. k. geolog. Reichsanstalt.

gr. 8. 1863. Preis: 4 fl. — 2 Thlr. 20 Ngr.

DAS KAISERLICH-KÖNIGLICHE

MONTANISTISCHE MUSEUM

UND DIE

FREUNDE DER NATURWISSENSCHAFTEN IN WIEN

IN DEN JAHREN 1840 BIS 1850.

DAS KAISERLICH-KÖNIGLICHE

MONTANISTISCHE MUSEUM

UND DIE

FREUNDE DER NATURWISSENSCHAFTEN IN WIEN

IN DEN JAHREN 1840 BIS 1850.

ERINNERUNGEN

AN DIE

VORARBEITEN ZUR GRÜNDUNG

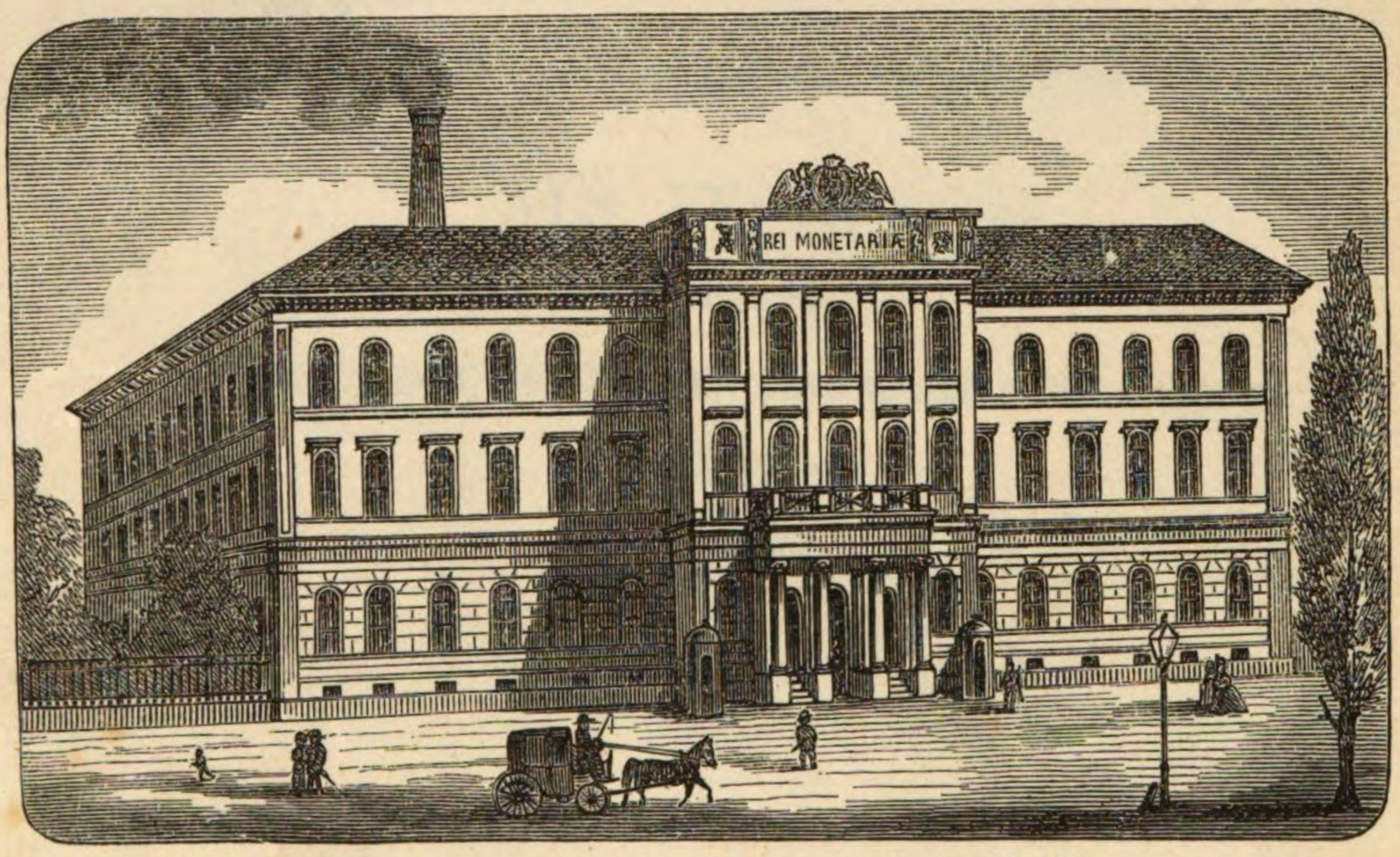
DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN

GEOLOGISCHEN REICHS-ANSTALT.

VON

WILHELM RITTER VON HAIDINGER

EMERITIRTEM DIRECTOR DER K. K. GEOLOGISCHEN REICHS-ANSTALT.



Das k. k. Haupt-Münzamts-Gebäude auf dem Glacis der Landstrasse.

WIEN, 1869.

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTSBUCHHÄNDLER.

BIBLIOTHECA
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nur Beharrung führt zum Ziel.

Schiller.

SEINEM HOCHVEREHRTEN FREUNDE

UND LANGJÄHRIGEN ARBEITSGENOSSEN

FRANZ RITTER VON HAUER

UND DEM AUSGEZEICHNETEN KREISE

WÜRDIGER FÖRDERER DER WISSENSCHAFT

IN DER

KAIS. KÖN. GEOLOGISCHEN REICHS-ANSTALT

ALS FESTGRUSS

ZUR FEIER

AM SCHLUSSE DES ZWEITEN DECENNIUMS IHRER ARBEITEN

AM 16. NOVEMBER 1869

VON DEM

VERFASSER.

Mein theurer Freund!

Möchten Dir diese Blätter manchen Augenblick erhebender Weihe aus den Zeiten vor der Gründung der lebenskräftigen Anstalt, welche Du jetzt erfolgreich leitest, in das Gedächtniss rufen, den wir zusammen empfunden, wenn wir so manches Hinderniss überwunden hatten.

Viele Anerkennung ist uns zu Theil geworden. Was mich selbst betrifft, so werde ich niemals vermögen, hinlänglich die Dankgefühle auszusprechen für meine edlen Gönner und Freunde, welche ich für die erhebende Feier am 5. Februar 1865 tief im Herzen bewahre.

Für immer bleibt die Erinnerung an redlich geleistete Arbeit in den Erfolgen, welche nun in neuester Zeit immer reicher sich entfalten.

In diesen Erinnerungen wird man aber finden, dass unser grosser Fortschritt wesentlich von Deiner lebhaften Theilnahme abhing, welche im strengsten Sinne des Wortes unentbehrlich war, damals und in späteren Zeiten. Frei darf ich dieser reich verdienten Anerkennung hier das Wort verleihen.

In treuer inniger Verehrung

Dein

Wien, am 16. November 1869.

W. Haidinger.

Vorbemerkung.

Ganz unabhängig von irgend welcher Feststellung auf die Zeit des Abschlusses und der Herausgabe hatte ich die gegenwärtige Schrift im Juli 1867 begonnen.

Eine frühere Erinnerungsschrift über die Entwickelung der gesellschaftlichen Bestrebungen in Wien in den Jahren 1840 bis 1850, am 18. Juni 1851 in Neuwaldegg begonnen und vor Ende des Jahres in Pausen beendigt, hatte ich mehreren hochgeehrten Freunden vorgelegt, und diese hatten ihr einen für mich hocherfreulichen Grad von Aufmerksamkeit freundlichst mir zu erkennen gegeben. Aber je länger von jener Zeit entfernt, desto wünschenswerther schienen mir Angaben, welche nicht nur auf die Entwickelung der gesellschaftlichen Bestrebungen sich bezogen, sondern auch auf die Entwickelung jenes Kernes gerichtet waren, welcher damals, 1851 nur erst im zweiten Jahre, eigentlich erst als am Beginne seiner Aufgaben stehend betrachtet werden musste.

Erfahrungen hatten sich nach verschiedenen Seiten vervielfältigt. Namentlich aber lag nun hinter meiner persönlichen Theilnahme nicht nur die Periode jener Entwickelung, sondern auch die vieler Jahre des Bestehens der k. k. geologischen Reichsanstalt. Ich durfte mich im Allergnädigst verliehenen Ruhestande als einen unparteiischen Zuseher betrachten, etwa wie einen Veteranen, der von seinen Feldzügen erzählt!

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

So begann ich nun meine neue Schrift mehr als Musseaufgabe, von dem Wunsche erfüllt, ein anregendes Bild der Vorgänge zu entwerfen für die Erinnerung der hochgeehrten Arbeitsgenossen und aller edlen Gönner und Freunde, die uns ihr Wohlwollen geschenkt, bis zu dem Kreise der mir durch Freundschafts- und Familienbande zunächst verbündeten Getreuen. Die Beschäftigung mit dieser Schrift wurde anfänglich durch mancherlei Zwischenfälle wieder in den Hintergrund gedrängt. So kamen die Meteoritenfälle von Pultusk, von Slavetic, der Wunsch wurde rege, gewisse Ansichten über die Erscheinungen bei dem Falle der Meteoriten, welche von Seite namhafter Forscher als ihnen unbekannt der Vergessenheit überliefert waren, wieder zu lebhafterem Ausdruck zu bringen, wie ich dies in meiner Mittheilung an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften am 8. October 1868 versuchte.

Der Tod am 8. April 1868, meines edlen, geliebten Schwagers, des früheren Ministers für Landescultur und Bergwesen, und hochverdienten Gründers der k. k. geologischen Reichsanstalt Ferdinand Freiherrn v. Thinnfeld war ein erster ernster Mahnruf. In meiner biographischen Skitze, im 18. Bande des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt hatte ich in dem Berichte über unsere Entwickelungen und die Gründung unserer Anstalt auch die Stelle:

„Ich wäre ungerecht, gegen alle Theilnehmer an unsern Arbeiten, gegen alle Freunde und Förderer derselben, von den ältesten Zeiten her, wollte ich sagen, Thinnfeld habe nicht schon Manches vorbereitet gefunden.“

Diese Stelle machte auf mich selbst einen tiefen Eindruck. Sie blieb mir immer seitdem vor Augen, und ich wünschte ein Bild desjenigen zu geben, was dort nur ganz kurz durch: „Manches“ ausgedrückt ist.

Nun am 4. November das erschütternde Ereigniss des plötzlich eingetretenen Todesfalles meines unvergleichlichen und unvergesslichen Freundes Hörnes! Wohl ist ein solches Ereigniss darnach angethan, den Blick des Geistes auf sich selbst zu richten, und der Erwägung Raum zu geben, was

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

denn hier und da dem Zurückbleibenden für einen nicht vorauszusehenden Fall abzuschliessen wünschenswerth bleibe. Hörnes, zwanzig Jahre jünger als ich, Hörnes, der an den Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt so lebhaft als eng verbündeter auswärtiger Arbeitsgenosse theilgenommen, der das grosse Werk „Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien“ nahe vollendet, hatte den zwanzigsten Jahresschluss der Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt, der am 16. November 1869 eintreten sollte, nicht mehr erlebt!

Aber dieser Abschluss rückte nun immer näher heran.

So musste ich möglichst rasch den Entschluss fassen, während Einiges doch immer dem Tage entsprechend dazwischen trat, gerade diesen Zeitpunkt zum vorläufigen Ruhepunkte meiner Mittheilung zu wählen.

Das Manuscript musste fertig sein, bevor ich meine Landwohnung in Dornbach am 25. Mai bezog, da ich die Quellen der Angaben in den zahlreichen Schriften nicht mit mir nehmen konnte. Am 20. hatte ich das Manuscript an Herrn W. Braumüller übergeben, der selbes freundlichst zur Herausgabe übernahm, in treuer Erinnerung gemeinsamer Arbeiten, gemeinsamer Gefühle seit einem Vierteljahrhundert.

Bei dem raschen Abschlusse trägt nun wohl die Schrift manche Unvollkommenheiten an sich. Sie sind bei Gelegenheits-Schriften wie diese, wenn auch auf längst vergangene Ereignisse gegründet, doch unvermeidlich, und es bleibt mir nur übrig, die freundliche Nachsicht hochverehrter Leser mir zu erbitten.

Gerne werden theilnehmende Freunde auf dem Titelblatte das k. k. Haupt-Münzamts-Gebäude zur Erinnerung gebracht sehen, das die Anfänge unserer Entwickelungen umschloss.

Wien, am 16. November 1869.

W. Haidinger.

INHALT.

Seite

1. Lage vor dem Jahre 1840. Fürst August von Lobkowitz. Die Mineraliensammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen 1
2. 1840. W. Haidinger, Nachfolger von Friedrich Mohs. Erste Orientirung. Zusammenstellung der Sammlungen 13
3. 1841. Aufstellung der Sammlungen. Vorbereitung des Berichtes. Graf August Breunner. Excursion 19
4. 1842. Freiherr von Kübeck. Bericht über die Mineraliensammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen. Adolph Patera. Excursion. Bergpraktikanten zum ersten Curse einberufen . . 23
5. 1843. Erster Curs. Moriz Hörnes. Das k. k. Montanistische Museum. Geologische Uebersichtskarte. Versammlung in Gratz 43
6. 1844. Zweiter Curs. Adolph von Morlot. Fortschritte der Mineralogie 1843. Handbuch vorbereitet 51
7. 1845. Stellung der Anstalt. Dritter Curs. Das Handbuch der bestimmenden Mineralogie. Die Industrie-Ausstellung. Friedrich Simony. Fürst Metternich. Abbé Moigno. Die Freunde der Naturwissenschaften 56
8. 1846. Vierter Curs. Oeffentlichkeit. Franz Ritter von Hauer Assistent. Gründung der k. k. Akademie der Wissenschaften. Berichte und Abhandlungen 84
9. 1847. Fünfter Curs. Geologische Uebersichtskarte. Die ersten vierzig wirklichen Mitglieder der k. k. Akademie der Wissenschaften. Naturforscher in Oedenburg und Venedig. Leopold von Buch . 98

haben, das ist es, was ich hier im Zusammenhange darzulegen wünsche.

Meine eigenen Sorgen und Arbeiten waren weitaus diesem Zwecke gewidmet. Aber in meinen früheren Lebensstudien begründet, boten sich zahlreiche leuchtende Punkte dar, welchen ich einige Aufmerksamkeit zuzuwenden nicht verfehlen durfte, eingedenk des Grundsatzes, dass doch jedem Einzelnen von der Vorsehung Sinn und Geist gegeben ist, um günstig für das Allgemeine zu wirken. Jeder Einzelne ist dem Ganzen verpflichtet. Aber viele von diesen Studien lagen auch innerhalb der Aufgaben meiner Stellung.

Was mir als Nachfolger meines unvergesslichen Lehrers Mohs zunächst auszuführen oblag, war 1. die Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen zu ordnen und aufzustellen, und 2. Vorträge an einzuberufende absolvirte Schemnitzer Bergakademiker auf Grundlage der Sammlung zu halten.

Begreiflich musste das erste auch der Zeit nach voran-gehen. Ueber den Inhalt der geordneten und aufgestellten Sammlung habe ich in der Quartschrift: „Bericht über die Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen," Wien bei Gerold 1843, Nachricht gegeben, doch wird auch hier einiges über die Veranlassung der Bildung derselben und meiner ersten Arbeiten nicht fehlen dürfen.

Ich muss hier auf die ersten Anfänge der Sammlung selbst zurückgehen.

Bei den wechselnden Verhältnissen innerhalb unserer administrativen Behörden, namentlich der k. k. Hofkammer, neben welcher das Montanisticum verschiedentlich eine unabhängige Stellung einnahm, fand sich eben gegen das Ende 1835 ein solcher günstiger Augenblick freierer Bewegung für das letztere unter dem zum Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen neu ernannten Fürsten August Longin von Lobkowitz, während Freiherr von Eichhoff kurz zuvor als Präsident der k. k. Allgemeinen Hofkammer eingetreten war, als Nachfolger des Grafen von Klebelsberg. Die Thatkraft

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

des neuen Präsidenten der Hofkammer im Münz- und Bergwesen war noch günstig unterstützt durch den Einfluss seines Oheims, des Grafen von Kolowrat, und wohl nicht unwichtig gerade in dieser Zeit war die Regierungs-Nachfolge des Kaisers Ferdinand nach dem Tode des Kaisers Franz am 2. März 1835.

Friedrich Mohs war im Jahre 1826 in einer ungewöhnlichen Stellung von Freiberg nach Wien berufen worden, unter dem persönlichen Einflusse des verewigten Kaisers. Wie sehr Mohs selbst die zunächst in dieser Beziehung wirksame Stütze würdigte, auf welcher seine Berufung beruhte, lässt sich wohl aus der Widmung seiner zweiten Auflage des Grundrisses der Mineralogie entnehmen, welche an den damals so viel vermögenden k. k. Leibarzt Freiherrn von Stifft lautet. In den einzelnen Vorbereitungen, um die Berufung in Gang zu bringen, hatte mein verewigter Freund Franz Riepl einen vorwaltenden Einfluss genommen, um das Wünschenswerthe der Maassregel zu begründen. Ich verdanke mehrere Einzelnheiten darüber seiner mündlichen Mittheilung.

Mohs war unter dem Titel eines k. k. Universitäts-Professors nach Wien berufen worden. Aber er sollte Vorträge über Mineralogie halten. Sollten diese nur einigermaassen einen der Höhe der Wissenschaft und seiner eigenen Stellung in derselben entsprechenden Charakter tragen, so war es unumgänglich erforderlich, ihm eine Mineralien-Sammlung zur Verfügung zu stellen, für welche ein gleicher Anspruch erhoben werden konnte. Als Mohs unter diesem Gesichtspunkte die Mineralien-Sammlung der k. k. Universität besichtigt hatte, musste er ausdrücklich erklären, dass sie zu dem Zwecke gänzlich ungenügend sei. So wurde denn das k. k. Hof-Mineraliencabinet dem augenblicklichen Bedürfnisse gewidmet.

Selbst auch für dieses, wie es war, gelang es Mohs, in der Entschlossenheit des Beginnens und allseitig unterstützt, eine namhafte Bereicherung vorzubereiten, indem er den Ankauf des Van der Null'schen Mineraliencabinets zur Annahme brachte. Die ganzen Vorräthe nun wurden neu aufgestellt, wobei sich nebst den Cabinetsbeamten, unter diesen

vorzüglich Partsch, namentlich mehrere freiwillige jüngere Kräfte betheiligten, die Herren Pittoni v. Dannenfeldt, Franz v. Rosthorn, und andere.

Es war nun eine Beschaffenheit für diese Sammlung gewonnen, welche Mohs in seiner Denkschrift Seite 60 *) als „die erste auf der Welt“ bezeichnete, indem sich so Vieles günstig dort vereinigte, was anderwärts nur in weit untergeordneterem Grade angetroffen wurde. Grosse Anregung machte sich in den theilnehmenden wissenschaftlichen Kreisen fühlbar, und auch auf den unvergleichlichen Lehrer selbst musste sie in gleicher Weise wirken.

Aber die Stellung dieser Sammlung ist eine solche, dass ihr eine weit höhere Aufgabe obliegt, als um nur einfach als Grundlage zu Vorträgen verwendet zu werden, wären diese noch so anregend und einflussreich. Diese Stellung erschien damals nicht ganz klar, obwohl die Thatsache derselben sich in mancherlei Schwierigkeiten aussprach, die sich nicht auszugleichen schienen, und welche endlich eine Trennung der Vorträge von der Sammlung hervorbrachten.

Im Anfange, in dem ersten Curse, der am 3. Jänner **) 1828 eröffnet wurde, ging freilich Alles ganz gut. Die Freude aller Freunde der Naturwissenschaften in Wien war allgemein. Die ersten Vertreter der Naturwissenschaften und hochgestellte Persönlichkeiten, zum Theil schon um des Umstandes willen, dass die Vorträge in der k. k. Hofburg abgehalten wurden, hatten sich dort zusammengefunden, und stellten einen Körper von Mäcenaten der Wissenschaft dar, der an und für sich der damaligen Periode einen erhebenden Eindruck verlieh. Der glänzende Vortrag, die klaren noch so neuen Ansichten fesselten so unter andern einen Baumgartner, einen v. Ettingshausen durch die zwei ersten Curse in den Jahren 1828 und 1829. Der

---

*) Friedrich Mohs und sein Wirken in wissenschaftlicher Hinsicht. Ein biographischer Versuch u. s. w. Von Dr. Wilhelm Fuchs, Dr. Georg Haltmeyer, Dr. Franz Leydolt, Gustav Rösler. Wien. 1843.

**) Nach einem gleichzeitigen Wiener Zeitungsblatte; Mohs selbst gibt in seiner Denkschrift Seite 60 den 24. Juni 1828 an.

Anschluss von Studirenden, dazu freiwillig entschlossen gab der Thatsache noch das Gefühl von „Lehr- und Lernfreiheit“. Indessen trat nach den ersten Cursen die Theilnahme der höheren Gesellschaft, bereits den Studien entwachsen, sichtbar zurück, und die Mehrzahl gehörte der strebsamen Jugend an, wie sie überhaupt Universitäts-Lehrsäle erfüllt.

War auch der Director Ritter v. Schreibers ein alter Freund unseres Mohs, aus den ersten Jahren 1802 und den nachfolgenden des Aufenthaltes des letztern in Wien, als derselbe eine Beschreibung des Van der Null'schen Mineraliencabinets herausgab, und waren auch die übrigen Beamten der naturhistorischen k. k. Hof-Cabinete mit Bereitwilligkeit entgegengekommen, so erwachten nun Bedenklichkeiten über die Verwendung gewisser kostbarer Exemplare zum Vorzeigen, welche beschädigt werden oder abhanden kommen könnten, welche endlich mächtiger wurden, als die Kraft ungeachtet aller Hindernisse durchzudringen. Der letzte Curs war der von 1834 auf 1835.

Dies war gerade der Zeitpunkt des Eintrittes des Fürsten von Lobkowitz als Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen. Es wurde beschlossen Mohs für diese Hofstelle von dem k. k. Hof-Mineraliencabinete zu übernehmen, mit den ihm zuständigen Bezügen und der Stellung eines k. k. Bergrathes, ausserhalb des Gremiums der Hofstelle. Zur Aufstellung einer Sammlung gerade günstig war eben unter Lobkowitz der Aufbau des neuen Münzgebäudes auf dem Glacis der Landstrasse im März 1835 begonnen worden, und dort wurden vier Säle im zweiten Stockwerke diesem Zwecke gewidmet. Für die Bildung der neuen, Mohs zur Verfügung zu stellenden Sammlung erging am 19. Nov. 1835 ein Circular-Auftrag an alle der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen unterstehenden Aemter, von Allem einzusenden, was eben Interessantes von Mineralien im Anbruche war, nebst Gebirgsarten der Umgegenden, zur Bildung einer grossen mineralogisch-geognostischen Central-Sammlung in der Metropole des Kaiserreiches, nebst allen für die eigentliche

Lehre, den Unterricht für sich erforderlichen begleitenden Sammlungen. Dieser Schritt bezeichnet die eigentliche Gründung einer neuen Sammlung, deren Geschichte nun beginnt. Aber der Wetteifer der Freunde des Fortschrittes in dieser Richtung war rege geworden. Graf August Breunner, ein langjähriger Gönner unseres Mohs, war damals Hofrath in der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen.

Graf Breunner war am Schlusse seiner bergmännischen Studien in Schemnitz zu Mohs nach Gratz gekommen, um von ihm ein Privatissimum zu hören, und hatte ihn später eingeladen, ihn auf einer Reise nach England zu begleiten. Dies war am Schlusse des Jahres 1817. Auf dieser Reise war es, dass Mohs den Ruf als Nachfolger Werner's nach Freiberg erhielt, in Folge dessen er nicht mehr nach Oesterreich zurückkehrte, sondern seine Verbindlichkeiten namentlich gegen unsern edlen Erzherzog Johann, den grossmüthigen Gründer des Joanneums, dessen Dienste er bis dahin angehört hatte, schriftlich löste. Graf Breunner nun, der den Aufenthalt in England noch verlängerte, hatte mit vieler Kenntniss und ansehnlichen Barmitteln eine schöne Mineraliensammlung gebildet, welche er dem neuen Institute freigebigst zum Geschenk darbrachte. Nicht nur auf dieser, auch auf früheren und späteren Reisen hatte er eifrigst zum Theil an Ort und Stelle gesammelt. An einigen der Acquisitionen, aus Frankreich und England hatte ich durch seine freundliche Gewährung bereits während meines Aufenthaltes bei Mohs in Freiberg eingehende Studien anstellen können, und wie ich dies in meinem „Bericht über die Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen“ erwähnte, gaben meine Messungen an der Kupferlasur von Chessy den Ausschlag zur Aufstellung der augitischen und anorthischen Krystallsysteme mit Abweichung der Axe, gegenüber den bis dahin vorwaltenden Bestrebungen, auch diese auf rechtwinklige Axen zurückzuführen.

Diese von Graf August Breunner geschenkte Sammlung enthielt die lehrreichsten und kostbarsten Stücke des neuen Materials.

Auch die Geschenke von Hofrath Alois Maier, von dem fürstlich Schwarzenbergischen Bergrathe Vincenz Ritter von Schindler, beide aus inländischen Bergwerks-Revieren, waren recht ansehnlich und werthvoll.

So hatten denn die Vorträge unseres Mohs an dem k. k. Hof-Mineraliencabinete wieder ein Ende erreicht. Nicht die wissenschaftliche Bewegung war indessen dort zum Erliegen gekommen. Im Gegentheile. Der Geist der Verbesserung belebte auch dort seine Nachfolger, unsern hochverehrten Freund Partsch, wie er dies reichlich in seinen sorgsamen Arbeiten, namentlich auch in einer neuen Aufstellung der verschiedenen Sammlungen dieses „Reichs-Museums“ bewies. Bei dieser Aufstellung war bereits der spätere Director, unser unvergesslicher Freund Moriz Hörnes mit thätig, welcher dem letzten Mohs'schen Curse 1834 auf 1835 angehört hatte.

Ich glaube hier eine Betrachtung einschalten zu dürfen über die eigentliche wahre Stellung der verschiedenen Sammlungen und Museen welche mit dem Allerhöchsten k. k. Hofe innigst verbunden unserem Wien, unserem Oesterreich zum höchsten Glanz in Wissenschaft und Kunst gereichen. Ihr Dasein ist eben so innig auch mit der Entwickelung unserer historischen Zustände verbunden. Nicht da, wo kleinliche Ansichten und Leidenschaften sich nur mit dem Nächsten abmühen, gibt sich ein Bedürfniss für Aufsammlungen nach höheren umfassenderen Begriffen zu erkennen. Die glänzendsten Mitglieder unseres Allerhöchsten Kaiserhauses waren es, namentlich seit Kaiser Maximilian I, deren Andenken uns in dieser Beziehung unvergänglich zu Danke verpflichtet, wie wir dies unter andern aus Fitzingers Geschichte des k. k. Hof-Naturaliencabinets zu Wien, I. Abtheilung, älteste Periode bis zum Tode Kaiser Leopold II. 1792 *), entnehmen, so wie aus einer späteren Veranlassung in lehrreicher Zusammenstellung von Herrn Prof. E. Suess in einer Sitzung der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft Anfangs December 1866 **).

*) Sitzungsberichte der kais. Akad. der Wiss. XXI. 433—469. 1856.

**) Versammlungen. Band 1866.

Durch die mannigfaltigsten Zustände erhielt sich ein Kern, der in späterer Zeit seit Kaiser Franz I. (Stephan) immer reicher sich gestaltete. Das Bedürfniss, Aufsammlungen lehrreicher Gegenstände zu bilden, ist von dem Fortschritte selbst unzertrennlich, der Einzelne sorgt für seine eigene Belehrung, für Belehrung anderer sind bereits umfassendere Anstalten erforderlich, es muss endlich in einem grossen Staate ein Unternehmen, eine Anstalt dieser Art auf öffentliche Kosten bestehen, welches die Bedürfnisse des Allgemeinen berücksichtigt, und wo die Aufbewahrung in viel weiterem Kreise in Anwendung kommt, als dass die Gegenstände dem eigentlichen Unterrichte gewidmet sein könnten. Belehrung, Kenntniss ist freilich immer der Zweck, aber in einer verschiedenen Weise. Nicht durch Benützung als Belegstücke zu Vorträgen mehr elementarer Natur, sondern als innerster Kreis, als Mittelpunkt, als Urquell der Kenntnisse, für Vergleichungen bei den Studien in das Tiefste eindringender Forscher, welche längst als Meister ihrer Fächer in der Wissenschaft dastehen, und welche durch diese Studien selbst im Namen der menschlichen Gesellschaft die Wissenschaft fördern.

Dieser Geist der Förderung der Wissenschaft ist es aber auch, welcher unsere unvergessliche grosse Kaiserin Maria Theresia belebte, als sie in Erinnerung an ihren dahingeschiedenen, wissenschaftliebenden kaiserlichen Gemahl in ihrem Wittwenstande „anbefahl, diesen Schatz der öffentlichen Benützung und den Studien derjenigen, welche die Reichthümer der Natur erforschen, zu eröffnen.“

So theilt uns Ignaz Edler v. Born im Jahre 1780 mit, in der Vorrede zu seinem classischen Werke: *Testacea Musei Cæsarei Vindobonensis, quae Jussu Mariae Theresiae Augustae disposuit et descripsit Ignatius a Born, Equ. S. Caes. Reg. Apost. Majest. in Re Monetaria et Metallica a consiliis aulicis, Acad. Scient. Imp. Nat. Cur. etc. Vindobonae Sumptibus Joannis Pauli Kraus.* Diese Abtheilung enthält Conchylien und Petrefacten. Aehnliche Werke sollten später sich auf andere Theile des „Kaiserlichen Museums“ beziehen, wie es dort bereits

sehr angemessen genannt ist. Diese Sammlungen sind in der That unsere wahren „Kaiserlichen Reichs-Museen“.

Es ist wohl aus dieser Stellung klar, dass nur Eine Anstalt dieser Art auch in dem grössten Reiche die erste, vorragendste sein muss, wenn man sie auf der möglichsten Höhe der Wissenschaft dem Tage entsprechend halten will.

Kleinere Sammlungen dieser Art wie unsere sogenannten Landes- oder National-Museen sind immerhin recht sehr lobenswerth, unschätzbar geradezu, können aber, wie Privatsammlungen niemals jenen Einfluss erlangen, wie die Reichsmuseen selbst, welche eine unumgänglich nothwendige Ergänzung zu den Bedürfnissen eines Cultur-Grossstaates bilden, hier zu gemeinsamer Benützung versammelt für Studien, für Erweiterung der Wissenschaft, während in zahlreichsten Berührungspunkten für Lehre, für Verbreitung der Wissenschaften durch andere Sammlungen gesorgt wird.

In dieser Weise hat das k. k. Hof-Mineraliencabinet vielfach Männern der Wissenschaft die Grundlage geboten, auf welcher sie die werthvollsten Arbeiten vollendeten. In dieser Weise ist auch mir während jener ersten Vorbereitungsarbeiten in Wien das k. k. Hof-Mineraliencabinet freundlichst eröffnet gewesen, ebenso wie den sämmtlichen hochgeehrten Freunden, deren Laufbahn sich später der meinigen anschloss. Das k. k. Hof-Mineraliencabinet wirkte wie ein wahres Reichs-Museum *de facto*.

Aber während in dieser Weise das k. k. Hof-Mineraliencabinet, in der That das „Mineralogische k. k. Reichs-Museum“, seine immer festere Stellung gewann, lag die neue Sammlung begreiflich nur in den ersten Umrissen vor. Das Local wurde gebaut, die Sendungen trafen nach und nach ein, eine kleine Anzahl Schränke wurden vorläufig angefertigt. An Aufstellung konnte noch nicht gedacht werden. Auch Vorträge fanden nicht statt. Wohl wurde Mohs in jedem der Jahre von 1835 bis mit 1839 die Möglichkeit gegeben, geologische und Sammlungs-Reisen zu unternehmen, zugleich für die zu bildende Sammlung, zugleich aber auch als Be-

nützung für Unterricht jüngerer k. k. Bergbeamten, welche ihm zu dem Zwecke als Reisebegleiter zugetheilt wurden. Auf einer dieser Reisen hatte er mich in Elbogen besucht, im Jahre 1837, in Gesellschaft der Herren Némes, Kosztka, Rösler und v. Szakmáry. In diesem Jahre hatte die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Prag stattgefunden. Auf der Reise durch die Tiroler und Venetianer Alpen im Jahre 1839 war es, dass dem wahrhaft strebsamen, geistvollen, unermüdlichen Forscher in Agordo das Ziel seines irdischen Lebens gesetzt war, am 29. September 1839. Man darf wohl sagen, die höchst aufregende, erste Periode am k. k. Hof-Mineraliencabinet, nach seiner letzten Einberufung nach Wien musste ebenso tiefen Eindruck auf seinen doch nicht überkräftigen Körper hervorbringen, als die späteren Verhandlungen des Uebertrittes an das Montanisticum und die darauf folgenden Anstrengungen der Reisen, für welche doch eigentlich immer jüngere Kräfte geeigneter bleiben. Mohs hatte den Schluss seines 66. Lebensjahres nicht erreicht.

Reiche Anregung war nach seinem Tode in den Reihen der bergmännischen und der wissenschaftlichen Welt in Wien zurückgeblieben. Man sprach natürlich von einem Nachfolger, der die begonnenen Arbeiten fortsetzen würde. Fürst Lobkowitz war am wenigsten der Mann, was er mit Eifer begonnen, kaum eröffnet wieder in sich zerfallen zu lassen.

Ein Jahr vor dem Ereignisse, im Herbst 1838, hatte ich in Elbogen das Vergnügen gehabt, ihn in unserer Porzellanfabrik willkommen zu heissen. Der Fürst hatte eine Anzahl von Bergbezirken bereist, und wurde aus Sachsen kommend, in Joachimsthal erwartet. Auf Veranlassung des damaligen k. k. Hofsecretärs Dr. Anton Schmidt stellte ich mich in Joachimsthal vor, um ihm meine Verehrung darzubringen und ihn auf der Fortsetzung seiner Fahrt zu uns nach Elbogen einzuladen, was er freundlichst zusagte. Mit Schmidt waren wir seit längerer Zeit bekannt, namentlich auch aus Veranlassung nachbarlicher Verhältnisse, da er Besitzer des Eleonoren-Hochofens zu Schlackenwerth war. Fürst

Lobkowitz war nun von Dr. Schmidt begleitet, ferner von den Herren Ignaz v. Barthodeiszky und Guido v. Görgey von der Hofkammer im Münz- und Bergwesen in Wien und von Herrn Joh. Grimm von Joachimsthal, früher Markscheider in Siebenbürgen. Die Gesellschaft kam zur Mittagszeit zu uns, wir freuten uns, ausführlich unsere Arbeiten vorzuzeigen, das Nachtlager war bei Herrn Anton v. Stark in Altsattel bestimmt. Am nächsten Morgen schloss ich mich der Gesellschaft an, um den Fürsten noch bis Eger und zum Kammerbühl zu begleiten.

Auch Graf Caspar Sternberg, eben in Karlsbad anwesend, nahm den gleichen Weg, wir besuchten zusammen den Kammerbühl bei Eger, und es wurde verabredet, dass er den Fürsten noch begleiten, und dieser ihn sodann auf seiner Herrschaft Brzezina bei Radnitz besuchen würde. Auch ich erhielt von ihm dazu eine freundliche Einladung. Unsere Stationen von Eger aus waren Königswart auf der Herrschaft des abwesenden Fürsten Metternich, und nachdem Graf Sternberg auf kürzestem Wege nach Brzezina geeilt, auf dem Schlosse Mayerhöfen bei Pfraumberg des gleichfalls abwesenden Ministers Grafen v. Kolowrat. Ueberall, auch in Brzezina schlossen sich kurze Excursionen an. Von Brzezina aus lud mich noch Fürst Lobkowitz ein, ihn bis nach seinem Schlosse Horžin bei Melnik zu begleiten, wo ich noch ein paar Tage sein Gast war, ebenfalls mit kleinen Excursionen. Von Königswart bis Horžin hatte ich mit ihm in seinem Wagen gesessen. Mancherlei Gegenstände wurden besprochen, in welchem sich manche Anknüpfungspunkte fanden. Schon in Eger hatte ich von dem Fürsten v. Lobkowitz „Mohs' Anleitung zum Schürfen," Präsentations-Exemplar, zum freundlichen Geschenk erhalten. Im Laufe des darauffolgenden Winters sandte er mir durch Dr. Schmidt als werthvolles Andenken noch seine Lithographie mit autographischer Widmung.

Ich war wohl ferne davon, zu denken, dass diese Begegnung für die nächstbevorstehende Zeit schon für mich so wichtig werden sollte. Nach meiner Zurückkunft nach Elbogen äusserte meine gute selige Mutter, welche das Jahr

nicht mehr lebend beschliessen sollte (ihr Todestag ist der 2. December), wie sehr sie wünschte, Fürst Lobkowitz hätte an mir Gefallen gefunden und möchte mir einen grösseren Wirkungskreis anweisen, als den, welcher mich damals umgab.

Im nächsten Jahre 1839 schon kam die Trauerbotschaft von Mohs' Tode. Nur wenige Tage darauf kamen mehrere Briefe von Freunden und Verwandten, welche mich aufforderten, doch Schritte einzuleiten, um zum Nachfolger Mohs' in seiner Stellung ernannt zu werden. Allerdings war ich sein ältester Schüler, durch 11 Jahre in seiner Gesellschaft in Gratz und Freiberg und hatte auch später vier Jahre grösstentheils in Edinburgh unabhängig wissenschaftlich gewirkt. Einer der Briefe kam von dem Präsidialsecretär des Fürsten von Lobkowitz selbst, Franz Ritter (später Freiherrn) v. Caballini, einem nahen Vetter, da unsere Grossältern Geschwister waren. Von gleichem Alter, hatten wir einen Theil unserer Studienjahre zusammen in der gleichen Classe zurückgelegt.

In der täglichen Bewegung unseres Fabriksgeschäftes war mir diese Einstimmigkeit zwar ganz erfreulich und anregend, aber das Bedürfniss des Tages erheischte meine volle Aufmerksamkeit. Im abgelaufenen Monat Juni hatte ich meine edle Gattin Auguste, geborne Mohn, zum Altar geführt. Nur mein Bruder Eugen und ich waren nun in Elbogen, als ich die Nachricht erhielt. Mein Bruder Rudolph hatte mit seiner Gattin einen längeren Aufenthalt in Wien und der Umgebung genommen, um verschiedene Gesundheits-Uebelstände zu verbessern.

So ehrenvoll sich die Aussicht darbot, als Nachfolger von Mohs einem wissenschaftlichen Wirkungskreise entgegen zu gehen, und so anregend meine edle Gattin diese Seite der Frage betrachtete: „Du musst Dein Pfund nicht vergraben," so sprach doch auch wieder Vieles für die Stellung, welche ich nun verlassen sollte.

2. 1840. Wilhelm Haidinger, Nachfolger von Friedrich Mohs. Erste Orientirung. Zusammenstellung der Sammlungen.

Einige Zeit liess sich wohl nach den ersten Eröffnungen zuwarten. Doch schien nach Allem es bis zum Februar 1840 wünschenswerth, dass ich selbst mich in Wien um die näheren Verhältnisse erkundigen sollte. Ich fand Alles vorbereitet, doch nirgend einen Act im Gange, so dass ich auf Caballini's Rath selbst ein Majestätsgesuch entwarf, in welchem ich mich erbot, die Aufgaben, welche Mohs oblagen, weiter in der Lösung zu übernehmen. Ich erhielt Audienz bei Seiner Kaiserl. Hoheit Erzherzog Ludwig, überreichte die Schrift in der Kanzlei des Grafen Kolowrat auf dessen besondere Einladung am 24. Februar, und konnte wenige Tage darauf mit der Ansicht des Fürsten Lobkowitz mich nach Hause begeben, dass es wohl günstiger sein würde, der ferneren Entwicklung in Wien zuzusehen, da doch die Angelegenheit selbst ganz offen da lag. Ich kehrte nach Elbogen zurück, schloss meine Rechnungen, und verliess den Schauplatz meiner nahezu 13jährigen technischen Thätigkeit am 20. März. Nach einem kurzen Aufenthalte in Prag langten wir, meine Gattin und ich, am 1. April in Wien an.

Am 14. April schon wurde mein Staats-Diensteid in der Sitzung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen von dem Präsidenten Fürsten v. Lobkowitz entgegen genommen. Als ich nach Schluss der Sitzung in seinem Bureau mich wieder vorstellte, bewillkommnete er mich mit den Worten: „Ich gratulire uns, nicht Ihnen, zu Ihrem Eintritte in den Staatsdienst.“ Ich glaube, diese allerdings allzuschmeichelhafte Begrüssung hier nicht vergessen zu dürfen, da dieselbe den Geist bezeichnet, mit welchem mein nunmehriger Chef meine Arbeiten in ihrer Folge betrachtete und förderte.

Ich war nun, am 14. April 1840 beeideter k. k. Bergrath. Aber die Stellung, welche mir verliehen war, unterschied sich doch von derjenigen des verewigten Mohs, nicht zu ihrem Vortheile. Mohs hatte die Stellung eines k. k. Uni-

versitätsprofessors, wovon bei mir keine Rede war. Auch andere Nachtheile zeigten sich bald. Als ich die ersten Reise-Partikulare vorlegte, wurden sie mir nur mit der achten Diätenklasse berechnet, während für Mohs längst die siebente galt. Es bedurfte eines eigenen Vortrages des Fürsten v. Lobkowitz, um die Anerkennung zu erwirken, dass mir als der Kategorie der dirigirenden Bergräthe angehörig, die siebente Diätenklasse gebührte. Ich hätte sonst, nebstdem dass ich im Ganzen verkürzt war, bei jeder Reise, die mir aufgetragen werden konnte, aus Eigenem zusetzen müssen.

Aber ich kannte die Verhältnisse überhaupt noch nicht, und musste nun, ohne allzu kritische Untersuchungen anzustellen, meine Arbeit unternehmen. Eine Bemerkung darf ich hier, wo sich diese Veranlassung bietet, nicht zurückweisen. Was ist die Aufgabe irgend einer Regierung? Gewiss nicht blos zu prüfen, zu belohnen oder zu strafen. Sie soll derjenige Volksausschuss sein, welcher dem Ganzen im Fortschritte vorwärts hilft. Ein neuer Vorstand hat, der Natur der Sache nach, eine an sich schwierigere Stellung als sein Vorgänger. Beschränkt ihn nun die Regierung selbst noch an Baarmitteln — Anweisungen zur Befriedigung von Bedürfnissen, — und an persönlichem Ansehen, so wirkt sie ihrem eigentlichen Zwecke und Berufe, also dem Vortheile des Ganzen, geradezu entgegen. In der Gewinnung einer Stellung, wie sie der Vorgänger hatte, muss der neue Vorstand viele Kraft vergeuden, welche nützlicher zu verwenden gewesen wäre, Zeit wird verloren, die Arbeit gehindert.

Dazu galt der Act nur als „provisorisch“, es hiess: „in ausserordentlicher Verwendung“, alles wenig aufmunternd. Vielleicht vermochte Fürst Lobkowitz selbst nicht ein Mehreres zu erwirken, während auf der anderen Seite eben doch seine Stellung und Thatkraft keine Zweifel an späterer günstiger Entwickelung übrig liess.

Ich verfolge nun die Ereignisse im Allgemeinen, Jahr für Jahr geordnet.

Es ist wohl nicht erst nothwendig zu sagen, dass ich vor Allem die Einrichtung meiner Wohnung, die ich in der

Nähe des Münzgebäudes in der Ungergasse Nr. 363 (jetzt Ungargasse Nr. 3) noch am 15. April bezog, besorgen musste, sowie die Persönlichkeiten aufsuchen, und mich mit ihnen in entsprechende Berührung zu setzen, mit welchen wissenschaftliche oder amtliche Beziehungen vorauszusehen waren.

An demselben Abende des 15. April noch bot sich eine sehr günstige Gelegenheit dar, mit vielen Personen einige Worte zu wechseln, in einer Soirée bei dem Freiherrn von Reichenbach, wie er sie damals in jeder Woche in seiner Wohnung in der oberen Bäckerstrasse gab.

Am 20., Ostersonntag, erhielt ich den Präsidial-Erlass über die Allerhöchste Entschliessung.

Der Praktikant Gustav Rösler wurde mir zugetheilt. Er hatte Mohs auf seinen letzten Reisen begleitet. Reconvalescent von einem tief eingreifenden nervösen Fieber, war er noch nicht in der Lage einzutreten, und wurde später anderwärts verwendet. Ein Diener Joseph Richter, schon von Mohs verwendet, wurde mir zugewiesen.

Am 21. erhielt ich zwei Schlüssel der Schränke von Seite des Präsidiums. Einen derselben gab ich für unvorgesehene Fälle an Herrn Alexander Löwe, der als k. k. Landes- und Haupt-Münz-Probirer das Local im ersten Stockwerke des Gebäudes unter einem Theile der „Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen“ inne hatte. Seine Wohnung war neben der Sammlung.

Am 22. Audienz bei Fürst Lobkowitz. Ich entwickelte in Umrissen meinen Plan für die Aufstellung der Sammlungen, die Vorlesungen und anderes. Er theilte mit, dass uns die von Riepl gebildete „Geognostische Sammlung“ im k. k. Polytechnischen Institute zu übergeben bestimmt sei, und ich mich zu diesem Zwecke mit Prof. Reuter ins Einvernehmen setzen sollte. Nachmittag traf ich wohl Reuter nicht im Polytechnischen Institute, wohl aber sah ich ihn schon Abends bei Baron Reichenbach in einer Soirée, wie sie damals wochentlich in den Salons, bei ihm und auch bei Endlicher eröffnet waren.

Am 23. besah ich mit Reuter die Sammlung im Polytechnischen Institute, welche allerdings manche Lücken in unseren Vorräthen auszufüllen geeignet war. Nachmittag verfasste ich sogleich die schriftlichen Eingaben wegen dieser Sammlungen und auch wegen eines uns zuzuweisenden Bodenraumes.

Am 24. gab ich die Schriften an Caballini.

Am 25. hatte ich die Zeichnungen zu den neuen Aufsatz-Wandschränken beendigt und übergab sie Vormittag an Professor Sprenger zur Beurtheilung. Am 12. Mai konnte ich dem Fürsten in dem Sammlungs-Local einen Muster-Aufsatzschrank vorzeigen, am 26. Juni übergab ich die vollständigen Ueberschläge.

Am 17. Mai Vermehrung meiner Familie durch eine erstgeborne Tochter Sidonie.

Für den 19. Juni lud mich Graf Clary ein, von seinem Gute Weinwartshof bei Tulln aus eine Localität von Braunkohlen — angeblich — bei Königstetten zu besichtigen. Es war nur ein einzelner fossiler Stamm in jüngerem Sandstein. An dem Orte hatte sich auch der Gewerk Neuber von Waidhofen an der Ybbs, von Ober-Leutensdorf in Böhmen eingefunden.

Am 27. Juni erhielt ich den Auftrag, nach Schemnitz und nach Takta Kenyesz zu gehen. Der Zweck des Auftrages war, dass ich zwei Mineralien-Sammlungen besichtigen sollte, eine von dem eben pensionirten k. k. Bergrath Lucam in Schemnitz, die andere von dem Sohne eines früheren, damals bereits verstorbenen Oberstkammergrafen in Schemnitz, v. Drevenyák in Takta Kenyesz an der Theiss.

Am 1. Juli besprach ich diese Aufgabe, sowie die Angelegenheit der Aufsatzschränke mit Fürst Lobkowitz. Die Sammlungen waren noch zum Kauf angeboten worden, aber die Besichtigung beider liess sich nicht vereinigen. So wurde vorerst die Excursion nach Schemnitz auf den 1. August bestimmt. Es war überhaupt wichtig für mich, solche Excursionen auch in der Richtung lohnend zu machen, für Orientirung in den Sammlungen und für die spätere Zeit, dass ich möglichst

die Gegenden kennen lernte. In Schemnitz war ich nie gewesen.

Bevor ich abreiste, brachte ich noch meine Familie nach Steiermark, zu meinem Schwager Thinnfeld nach Feistritz bei Peggau.

In Schemnitz die Lucam'sche Sammlung und anderes Sehenswerthe besichtigt, sodann Excursion nach Neusohl. Mit Bergrath v. Koch in die Hermaneczer Höhle, Knochen gegraben. In Schemnitz aus einem der ausgegrabenen Bärenschädel die „Calcit" Pseudomorphosen nach Gaylüssit aufgefunden, die nun neuerdings verschiedenen Ansichten Anlass bieten.

Mancherlei Anregung. Später erst erfuhr ich, dass um etwa diese Zeit jene grosse Aragon-Druse in Herrengrund angefahren worden war, von welcher die prachtvollsten Exemplare an den Fürsten v. Lobkowitz, so wie an die Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen eingesendet wurden.

Am 21. August war ich nach Wien zurückgekehrt, und benützte nun einen kurzen Urlaub zu einer Excursion nach Steiermark. Hier unter andern ein Ausflug nach Gleichenberg, Kapfenstein, Klöch in Gesellschaft meines Bruders Eugen. Am 1. Oct. Ankunft in Wien.

Vom 19. Oct. bis 2. Nov. die Excursion nach Takta Kényesz bei Tokay zu Drevenyák und zurück.

Ueber die beiden Sammlungen hatte ich nur wenig anregende Berichte, wenn auch für die erstere im Allgemeinen noch ziemlich empfehlend, geben können. Der Ankauf beider wurde abgelehnt.

Einstweilen war noch vor diesem letzten Ausfluge die Bewilligung für die Wandschränke gekommen, und sie wurden sodann gegen den Winter zu nach und nach abgeliefert. Die Aufstellung konnte sonach ebenfalls begonnen werden.

Was in der ersten Zeit mir für Arbeit in dem Sammlungslocale verfügbar blieb, musste ich zuerst durch wohl drei Wochen verwenden, um nur einen raschen Ueberblick des Vorhandenen zu gewinnen.

Dann konnte ich wohl darauf hinarbeiten, vier verschiedene Sammlungen aufzustellen: 1. die grosse geologisch-geographische in den neuen Wandschränken, 2. eine ebenfalls mehr geographische Sammlung der Bergwerks-Reviersuiten, diese auf den Tisch-Schränken, 3. eine terminologische und 4. eine systematische Mineralien-Sammlung, beide in Schubladen-Schränken, angereiht an letztere eine Schaustufensammlung in Wandschränken.

So lange die grossen Wandschränke noch in der Ablieferung waren, blieb die Zeit für die Zusammenstellung der übrigen Sammlungen verfügbar. Die ersten Anfänge der systematischen Sammlung begann ich am 11. Juni zusammenzustellen.

Die schönsten Stücke, namentlich Gaben des Grafen Breunner wurden für die terminologische Sammlung ausgewählt. Dass unser verewigter Mohs nicht eine eigentliche Sammlung zum Unterrichte, zum Vortrag in den Cursen, ausgeschieden und vorgelegt hatte und scheinbar immer das Ganze der Mineralien-Sammlung in Bewegung war, trug vielleicht das Meiste zu den Schwierigkeiten bei, an welchen endlich das Verhältniss abbrechen musste.

Die grosse Menge neuer Gegenstände, welche sich mir in der Sammlung darbot, verfehlte nicht, auch das Erforderniss rascher wissenschaftlicher Bearbeitung zu begründen. Aus dem Aufschwunge der „Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften“ von Baumgartner und v. Ettingshausen im J. 1825 was nur mehr der letzte Abklang übrig geblieben in J. Ph. Ritter v. Holger's Hand, ein Band 1840, und noch zwei Hefte 1841 und 1842. Ein Paar Artikel von mir über tropfsteinartige Bildungen im Mineralreiche, über Gypspseudomorphosen von Gössling wurden in diesen gedruckt, doch bei der geringen Circulation derselben auch mit grosser Freundlichkeit von Poggendorff aufgenommen. So blieb uns hier in Wien ein tief einschneidendes Bedürfniss einer periodischen, naturwissenschaftlichen Schrift übrig.

In den Aufgaben zur Aufstellung bewegte ich mich übrigens ungestört, und ganz allein. Ich war dabei von dem sehr findigen und zuvorkommend dienstwilligen Diener Joseph Richter auf das beste unterstützt. Der Vorgang war in folgender Weise eingeleitet. Ich fand jeden Morgen die Anzahl der von mir dazu bezeichneten Schubladen, aus welchen die Auswahlen geschehen sollten, auf den Tischen und auf unterstützten Brettern ausgebreitet. Hatte ich meine Auswahlen getroffen, worüber meistens die Zeit von 2 Uhr herankam, selbst überschritten wurde, wenn sich etwa Besuche eingefunden hatten, so wurde das Gewonnene an seinen Ort gebracht, und Richter beauftragt im Laufe des Nachmittags sowohl den Rest wegzuräumen, als auch das neu zur Verarbeitung vorzulegende vorzurichten. Es gab dies so viel zu tragen und zu schieben, dass ich sehr oft dem damaligen Münzmeister, Regierungsrath Neustaedter, zu grossem Danke verpflichtet war dafür, dass er zwei bis vier Münz-Arbeiter zur Aushilfe zu verwenden freundlichst gestattete, welche unter Richter's Anleitung den Nachmittag mit Hand anlegten, zum Theil auch um das nun sichtlich ganz Ueberflüssige in die Bodenräume wegzuschaffen. Dieser Vorgang dauerte mit Unterbrechungen bis zum Herbst 1841. Während dieser Zeit wurden namentlich die Original-Manuscripte zu dem Berichte über die Sammlung vorbereitet, indem die ursprünglich den einzelnen Exemplaren zugehörigen Stufzettel für jeden einzelnen Schrank zu zwei Fuss Breite und fünf und einen halben Fuss Höhe auf drei übereinander gestellte grosse Papierbogen aufgeklebt wurden. Es verlangte dies begreiflich längere Zeit, während in Zwischenräumen andere Aufgaben vorlagen.

---

3. 1841. Aufstellung der Sammlungen. Bericht über dieselben. Eine Excursion mit Graf Breunner.

Die Ausführung einer geologischen Uebersichtskarte wird von mir mit Fürst Lobkowitz besprochen. Er erlässt die Auf-

träge an die unterstehenden Aemter, und nach und nach langen die Berichte und Karten ein. Immerfort auch verschiedene Einsendungen.

Mein hochverehrter Gönner, Graf August Breunner, tritt nun vielfach anregend und fördernd ein. Aehnlich wie früher meinem Lehrer Mohs im Jahre 1817, hatte er auch mir den Genuss einer Reise nach den für Fortschritt in der Kenntniss so unerlässlichen Culturländern Frankreich, England und Deutschland grossmüthig eröffnet. Ich durfte ihn vom Mai 1822 an auf einer Fahrt von Linz über München und Basel nach Paris begleiten. Hier drei Wochen Aufenthalt, dann nach London, mit Ausflügen nach Oxford und Edinburg. Auf der Rückreise schloss sich in London noch Professor Buckland an, über Holland und Norddeutschland, Göttingen, Halle, bis Dresden, von wo ich wieder zu Mohs nach Freiburg zurückkehrte.

Nun im Beginne der Aufgaben in Wien lud mich Graf Breunner öfters zum Frühstück. Wir reihten die geologisch-geographischen Gespräche des Tages an. Er colorirte aus der Erinnerung, zum Theil mit Vergleichung von Einsendungen an Karten, die Lipszky'sche Karte von Ungarn.

Szakmáry von Nagybanya hatte eine Reihe von Thierfährten von Bajutz (Oláhlaposbánya) eingesandt, die ich mit ziemlicher Sicherheit wenn auch etwas mühsam als Chelonier-Fährten erkannte, und darüber auch an Leonhard einen kurzen Bericht erstattete.

Eine kurze Notiz über die Calcit-Pseudomorphose in dem Hermaneczer Bärenschädel hatte ich v. Holger noch angeboten, aber wegen Ende der Zeitschrift zurücknehmen müssen, ich hatte sie dann an Poggendorff geschickt, eben so wie eine Notiz über die Aragone von Herrengrund.

In diesem Sommer mehrere Ausflüge. Am 11. Mai einen achttägigen mit Graf Breunner nach Pitten, Aspang, Marienssee, über den Wechsel, nach Schottwien, Buchberg, an dem südöstlichen Theile der „Wand“ vorüber nach Wiener Neustadt. Ankunft in Wien 18 Mai.

Manches Interessante gesammelt, namentlich in Bezug auf das Zusammenvorkommen von Gyps und Dolomit bei Schottwien.

Dann einen Tag mit Baron Rohmann, Freund von Breunner, und von Baron Engelshofen nach Mannersdorf im Leithagebirge am 13. Juni.

Auf einem 21tägigen Ausflug, am 21. Juni beginnend, begleitete ich erst Graf Breunner die Donau hinab bis Párkány, gegenüber von Gran, und von da nach Zsellész, einem der Besitzthümer des Grafen in Ungarn, wo eben seine Schwiegermutter und Schwägerin Gräfinen Eszterházy wohnten.

Von hier machte ich einen zweitägigen Ausflug über die Diorite, ähnlich denen von Schemnitz nach Deutsch-Pilsen oder Börsöny, nach Hutta, und zurück über Ipoly-Ságh und das nahe gelegene Kemencze.

Dann weiter mit Breunner, mit seinem Viergespann nach Gran, Visegrád, und Pocs-Megyer, eine Eszterházy'sche Besitzung, nach Ofen, Pesth, dann über die Braunkohlengegend von Sarisap (Besitzung des Grafen Sándor) und die Gerecser Kalksteinbrüche (Ammoniten und Orthoceratiten gefunden) nach Dotis, Kocs (reiche Congerien, Fahrweg wie damit gepflastert), Papa. Excursion nach dem Somlyó-Berg, nördlich durch den Bakonyerwald von Vásárhely und dem Ság bei Kis Czell. Dann über Veszprim nach Füred — Bad, Station — Excursion nach Tihany — Congerien, die sogenannten Ziegenklauen — dann über Keszthely, Gr. Kanizsa, nach Warasdin. Excursion nördlich nach Peklenicza. Nach Vinicza — Leithakalk, Lobor — Braunkohlen, nach Radoboj.

Hier trennte ich mich von Graf Breunner, der dann von Agram aus, grösstentheils begleitet von Gustav Faller, grössere Excursionen nach Fiume und Zeng und die Militärgrenze bis Peterwardein und Ruma unternahm, auch auf dem Rückweg Fünfkirchen besuchte.

Ich trat den Rückweg nach Wien an über Krapina, Rohitsch, Gratz, Feistritz und erreichte Wien am 12. Juli.

Nun eine Periode fleissiger Aufstellung und Eintheilung der mitgebrachten Gegenstände.

Fünfzehn Tage Aufenthalt mit meiner Familie in Baden vom 2. bis 17. September. Wir wohnten im Sauerhof. Ich hatte den Fiaker Karl Nr. 630 mitgenommen, und machte die Zeit über weitere Excursionen in der Umgegend.

Manche Anregung wurde gewonnen, es fehlte auch nicht an Beobachtungen und Aufsammlungen. Erst kamen die nähern in die Umgegend, so der Calvarienberg, Weilburg, die fossilienreichen Leithakalke von Sooss, eine zweite hatte als merkwürdige Punkte die Gypse von Preinsfeld und Füllenberg bei Heiligenkreuz, die alten Kohlenschürfe und die Kalkbrüche in Kaltenleutgeben. Eine dritte Excursion, über die Wöllersdorfer Brüche, mit ihren tertiären Fossilen, an die Wand. Namentlich bei Muthmannsdorf sammelte ich mehrere Fossilreste der Gosauformation, unter andern ein Belemniten-Fragment.

Der darauffolgende Ausflug nach dem Leithagebirge war vorzüglich der hohlen Geschiebe wegen wichtig, welche ich dort am 13. Juni zuerst bemerkte, welchen ich aber nun doch etwas mehr Zeit widmen konnte, um Exemplare mit mir zu nehmen. Diese Auffindung darf ich, in ihrer ferneren Entwickelung durch die Freunde Czjzek, v. Zepharovich, Wolf, als einen wahren Erfolg bezeichnen.

Eine Excursion nach Oed und Bernitz, eine andere über Kaumberg, Lilienfeld bis nach Annaberg, und zurück über Neulengbach und Purkersdorf gab gleichfalls manchen Einblick in die geologischen Verhältnisse zwischen den Kalken und Wiener-Sandstein mit den Gyps- und Kohlenvorkommen.

Der Schluss des Jahres gehörte wieder der Aufstellung an, sowie der Vorbereitung zur Herausgabe des Berichtes über die aufgestellte Sammlung. Ich musste wünschen, dass so viel wie möglich jeder Arbeitsact abgeschlossen und zur Oeffentlichkeit gebracht würde. Ich habe stets die Oeffentlichkeit als das Palladium für das zu bildende Urtheil betrachtet, in Bezug auf Arbeiten, welche zu öffentlichen Zwecken ausgeführt werden.

Mit diesen verschiedenen Unterbrechungen darf man wohl die Zeit der eigentlichen Aufstellung nicht als übermässig lang betrachten. Recht sehr erschwert wurde die Orientirung der einzelnen Gebirgsarten, zum Theil in Schriftzügen, von welchen manche nicht zu entziffern waren, durch den Umstand, dass nur Ein Name dastand, der auf Detailkarten selbst oft fehlte! Dann gab es doch auch manches in wissenschaftlicher Beziehung wirklich Anregendes, was doch auch seine Zeit in Anspruch nimmt.

Im Winter wurde nun vollends das Manuscript für den Bericht über die Mineralien-Sammlung vorbereitet.

Es muss hier erwähnt werden, dass während des Spätjahres von 1840 auf 1841 zwei Männer nach längerem Aufenthalte im Auslande nach Wien zurückgekehrt waren, von welchen in dem Schoosse des Montanisticums, dem sie angehörten, manche Anregung ausgehen musste.

Johann Hocheder war nach einem eilfjährigen Aufenthalte in Brasilien von dort zurückgekehrt, mir durch seine Gattin in Verwandtschaft nahe stehend, und Joseph Russegger, nach mehrjährigen Reisen in Afrika, Asien und Europa.

Wo sich der Erfahrungen so viele zusammenfanden, war der Wunsch des Besitzes eines angemessenen Veröffentlichungsorganes sehr nahe gelegt, und Hocheder, Russegger, Löwe, später Dr. Wilhelm Schwarz, bildeten nacheinander feste Punkte, welche in das Bereich der Betrachtungen als thätige Förderer gezogen wurden.

---

4. 1842. Freiherr v. Kübeck. Bericht über die Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen. Adolph Patera. Bergpraktikanten zum ersten Curs einberufen.

Aber ein wichtiger Abschnitt unserer Stellung, so neu sie war, rückte nun heran.

Fürst Lobkowitz, mit anscheinend unerschütterlicher Gesundheit und jugendlicher Manneskraft, kam von seinen

Excursionen im Sommer 1841 in Italien in gestörten Gesundheitsverhältnissen zurück und erlag dem typhösen Uebel am 17. März, erst 45 Jahre alt.

Die unabhängige Stellung des österreichischen Montanisticums, welche für den Fürsten v. Lobkowitz geschaffen worden war, schloss nun wieder, als Freiherr v. Kübeck, welcher bereits Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer war, nun auch zum Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen ernannt wurde.

Die Mineralien-Sammlung, welche früher unmittelbar unter dem Präsidium stand, fand sich nun vorläufig dem Referate des Hofrathes v. Gersdorff zugetheilt. Mit dem Freiherrn v. Kübeck hatte ich nur wenig Berührung. Er war wohl persönlich ganz unveränderlich freundlich, doch fehlte der Eindruck nicht, dass er diese Angelegenheiten als mehr untergeordnet betrachtete, und sie nur eben gewähren und sich aus sich selbst entwickeln liess.

Meine erste Beziehung zu dem Freiherrn v. Kübeck war eine von mir noch an den Fürsten von Lobkowitz am 3. Jänner eingereichte Bitte um Berücksichtigung und Berichterstattung über merkwürdige Funde bei den nun in Angriff genommenen und noch zu beginnenden Eisenbahnen. Eine kleine Instruction wurde von mir am 23. März verlangt mit der Unterschrift des Hofrathes v. Raab, und diese am 31. März abgegeben.

Noch am 15. und 17. Jänner wies Fürst Lobkowitz selbst die Kosten der neuen Aufstellung der Sammlung an mit einem Betrage im Ganzen von 9149 fl. 38 kr. Eine Ergänzung durch Freiherrn von Kübeck angewiesen folgte am 9. Jänner 1843 mit 2313 fl. 48 kr.

Aber ich musste auch selbst mich möglichst bestreben, dem Freiherrn v. Kübeck diejenige Ansicht der Verhältnisse anschaulich darzustellen, welche ich über dieselben mir in den beiden abgelaufenen Jahren ausführlicher hatte bilden können, als es bei meinem Eintritte möglich war. So legte ich ihm denn am 28. April eine Schrift vor, als vorläufige Ueber-

sicht, welche nach einer allgemeinen Einleitung über die Stellung unserer Sammlung, namentlich die nach Maassgabe der Zeit auf mich fallenden Aufgaben näher erörterte: 1. Die Sorge für die Sammlung, ihre Vermehrung und Benützung, 2. die Zusammenstellung einer „geognostischen Karte der Monarchie," sogleich in dem Maasse von 1 Zoll auf 12.000 Klaftern, als Vorbereitung zu einer späteren mehr in das Einzelne gehenden Ausführung, 3. Reisen zu Aufsammlungen und für die Karte, hier namentlich zwei Richtungen, wenn auch auf mehrere Sommer vertheilt, die Bergwerksorte einerseits, für allgemeine Uebersicht die Umgebung Wiens, und die nächsten Alpen andererseits, 4. die Vorlesungen, zuerst über Mineralogie, hierzu eine Anzahl absolvirter Schemnitzer Bergakademiker einzuberufen, für welche auch ausserdem praktische Studien in der Sammlung eingeleitet würden, 5. ein thätiger Antheil an der Redaction eines ins Leben zu rufenden bergmännischen Journales, worüber bereits als einem wahren Bedürfnisse mit dem verewigten Fürsten v. Lobkowitz manche Besprechungen gepflogen worden waren, und welches in dem damaligen Augenblicke unter Hocheder's Leitung unternommen werden sollte, nebst der Unterstützung durch Löwe, Russegger und mich selbst, 6. endlich die Aussicht auf das Erforderniss selbstständiger wissenschaftlicher mineralogischer Arbeiten in Bezug auf die grossen Sammlungen des k. k. Hof-Mineraliencabinets, der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen u. s. w.

Ferner stellte ich die Zutheilung eines Concepts-Praktikanten in der Sammlung und auf Reisen wünschenswerth dar. Ueber jedes Einzelne wollte ich sodann der Zeit entsprechend abgesonderte Eingaben vorbereiten.

Man sieht, wie sich bereits das grosse Ganze der Aufgaben in einzelne Richtungen sonderte. Ich zeigte vorläufig an, wie ich in erster Veranlassung die einzelnen Eingaben vorlegen würde.

Am 8. Juni, drei Monate nach dem Tode des Fürsten v. Lobkowitz, überreichte ich das Manuscript meines Be-

richtes über die Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen.

Es war dies ein Abschluss meiner ersten Aufgabe, der ersten vollendeten Aufstellung der Sammlung. Ich durfte aber keine Lücke in der Aufeinanderfolge der Arbeiten lassen. Ich bereitete also mehrere Eingaben vor, in Uebereinstimmung mit meiner Eingabe vom 28. April, wie ich es dort erwähnt.

Als das Wichtigste erschien gewiss die Eröffnung der Vorlesungen. Ich beantragte dabei, auf frühere Besprechungen mit Fürst Lobkowitz gegründet, und auch sonst viel besprochen, die Einberufung von etwa 6 bis 10 Schemnitzer absolvirten Bergakademikern oder Bergwesenspraktikanten, für einen Wintercurs etwa von October bis Mai. Diese würden den Kern der Zuhörer bilden, und andere Theilnehmer sich beliebig anschliessen.

Ferner beantragte ich eine geologische Excursion in die Nordöstlichen Alpen bis nach Tirol ausgedehnt, und für dieselbe, ähnlich wie früher bei Mohs, einen Reisebegleiter in der Person des absolvirten Bergakademikers Adolph Patera.

Am 15. August erhielt ich die Erledigungen. Zwei Monate waren einstweilen vergangen. Eine kürzere Excursion, auch sonst mit verschiedenen Freunden des Montanisticums besprochen, wurde mir nun aufgetragen, in die nordöstlichen Alpen, namentlich innerhalb unserer Schwarzkohlenvorkommen, in Begleitung von Patera.

Für den von mir beantragten Curs über Mineralogie wurde mir an dem gleichen Tage eröffnet, dass die Zahl von acht absolvirten Bergakademikern und Praktikanten für den Monat December einberufen werden würden.

Einige kleinere Excursionen liessen sich im Laufe des Sommers ausführen, während man der Erledigung entgegensah.

Zwei Tage mit Graf Breunner nach seiner Besitzung Asparn an der Zaya, mit dem Fundorte unterwegs von Niederleis der *Ostrea longirostris*, zwischen Asparn und Ernstbrunn, dann über Korneuburg zurück.

Einzelne Ausflüge, am 5. Juli, 2 Tage nach Wolkersdorf, Unter-Olberndorf — Ruinenmarmor, Ulrichskirchen und zurück.

Eine andere nach Klosterneuburg am 19. Juli. Drei Tage vom 23. Juli an mit Graf Breunner nach seinem Schlosse Grafeneck, hinwärts am Rande des Wagram, zurück am Rande der Auen, über Neu-Aigen, ein grosser Theil Besitz des Grafen. Von Grafeneck aus Excursion nach Strass und Elsarn. Widendorf — *Pecten in loco* in ganzen Schalen, die flache unten, die convexe oben. In Sand, unter dem Sande Reduction, grau, sonst gelb. — Andere Excursion nach Stettenhof, Fundort des Mastodon-Kiefers.

Am 15. August, wie oben erwähnt, hatte ich die Ermächtigung zu einem etwas grösseren Ausfluge erhalten, bei welchem ich der freundlichen Begleitung von Adolph Patera mich erfreute, eines Neffen des Majors im Genie-Corps und Theresien-Ordens-Ritters Christoph Freiherrn von Pittel, eines alten Freundes meines Bruders Rudolph, aus der Ingenieur-Akademie. Er währte 34 Tage, vom 22. August bis 26. September.

Einen Auszug aus meinen damaligen Notizen veröffentlichte ich später in einer Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften am 8. October 1847 *). Ich hatte die Ergebnisse als Grundlage zu ferneren Studien betrachtet, die ich aber später nicht anzuschliessen vermochte. Einestheils gab es mancherlei unmittelbare Hindernisse, dann aber traten auch immer neue, unabweisbare Aufgaben auf den Platz. Nur mit wenigen Worten hier die Hauptwendepunkte der Reise:

Ich hatte damals einen Bedienten, der uns begleitete, Heinrich Böhm. Wir fuhren mit der Eisenbahn bis Neunkirchen, dann nahm ich für den ganzen Weg einen Lohnkutscher, der auf der Station Leobersdorf im Rückwege abgedankt wurde.

---

*) Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. Gesammelt und herausgegeben von W. Haidinger, Band III, Seite 347.

Adrigang an der Wand, hier die Caprinaschalen (erst später bestimmt) aufgefunden, Semmering (Rauchwacke), Neuberg (Gosaubruch), Wiener-Brückel (Tonibauer Alpe, Fossilreste, Cycadeen neu aufgefunden), Mariazell, Kohlen von St. Anton bei Scheibbs, von Gaming Rott mit Cycadeen, Ipsitz, Hinterholz, Gössling (die Gypspseudomorphosen), Waidhofen an der Ybbs (Schildkrötenfährten im Wiener Sandstein aufgefunden), Steyer, Unter-Grünburg (Ruinen-Marmor, ein Tisch mit einer Platte ist nun in der k. k. geologischen Reichsanstalt), der Pechgraben (hier die grossen Blöcke von Granit, deren einer später (nach der Naturforscher-Versammlung in Wien im Jahre 1856 auf Karl Ehrlich's von Linz Antrag, durch Subscription zu einem Buch-Monument umgestaltet wurde), Weineck in Weyer gibt die erste Nachricht nebst einem Wirbel des später (von Hermann v. Meyer) als *Ichthyosaurus platyodon* bestimmten Sauriers bei Reifling, den wir in Gesellschaft von P. Engelbert Prangner von Admont besuchten, Admont, Lietzen, dann über den Pyrhn nach Windischgarsten, Kremsmünster. Fahrt nach Grünau und dem Almsee, Gmunden, Kremsmünster, Steyer, Hall, Wallsee — der Mühlstein von Kalkspath mit Quarz- und Feldspathsand. Waidhofen, Amstetten, Lilienfeld, Kaumberg, Altenmarkt, die Triesting hinab, nach Leobersdorf an die Eisenbahn.

Meine Familie war ebenfalls von Hietzing wieder nach Wien übersiedelt.

Die Sammlung war nun aufgestellt, der Bericht über dieselbe abgeliefert, aber ich hatte ihn erst unter dem Datum des 12. September zurückerhalten, also in der That das Manuscript nach meiner Zurückkunft am 26. September vorgefunden. Freiherr von Kübeck nahm die Widmung in wohlwollender Anerkennung auf, von einer Herausgabe auf Kosten der k. k. Hofkammer war indessen keine Rede. So nahm ich Verabredung mit Herrn K. Gerold's Buchhandlung, und der Druck des Werkes begann. Das Manuscript mit Imprimatur versehen wurde am 6. October dahin übersandt. Indessen ging derselbe unvermeidlich nur langsam vorwärts, so dass

ich erst am 26. August 1843 die Uebernahme der mir zugekommenen Abdrücke bestätigen konnte.

Meinen Bericht über die Excursion in die östlichen Alpen nebst einem ausführlicheren Reise-Journal legte ich dem Freiherrn v. Kübeck am 20. October vor.

Ich hatte schon früher, gleich nach meiner Rückkehr, eine allgemeine Uebersicht gegeben, und dabei unter andern auf die vielen schönen Marmorsorten, so wie auf das Vorkommen von hydraulischen Kalksteinen aufmerksam gemacht.

Aber es war dies wieder ein Abschnitt um Mehreres vorbereitend für die vorliegenden Arbeiten zu sagen. Ich legte meinen Plan für die nun bevorstehenden Vorlesungen vor, so wie über die Art der Beschäftigung der Einberufenen. Die Benützung des chemischen Laboratoriums, die Vervollständigung unserer verschiedenen Sammlungen, eine Ergänzung zur Anleitung zu Einsendungen und Anderes.

Die Zeit der Vorbereitung für die Einberufung einer kleinen Anzahl junger Männer, absolvirter Bergakademiker, und jüngerer Bergbeamten war nämlich herangerückt zu meinen nun zu eröffnenden Vorträgen.

Auf Veranlassung einer Präsidial-Verordnung vom 15. August hatten sich fünfundsechzig k. k. Bergwesens-Praktikanten und absolvirte Bergakademiker gemeldet, aus welcher Zahl die Einzuberufenden ausgewählt wurden, die sämmtlich von der Schemnitzer Berg-Akademie mit Vorzugsclassen aus „Oryktognosie und Geognosie“, aus Physik mit Mechanik, Mathematik und Chemie ausgestattet worden waren.

Acht derselben wurden einberufen, nach dem folgenden Verzeichnisse:

1. Karl Foith, von Déesakna.
2. Adolph Hrobony, von Borsa.
3. Theodor Karafiat, von Schemnitz,
4. Franz Kólósváry v. Szilagy Somlyo, von Rézbánya.
5. Johann Pettko v. Felsö-Driethoma, von Arány Idka.

6. Ferdinand Schott, von Eisenerz.
7. Joseph Stadler, von Hall.
8. Franz Weineck, von Weyer.

Ein neunter, Joseph Schroll aus dem Haller Bezirke, der ursprünglich mit einberufen war, fehlte, da für ihn eine andere Bestimmung getroffen worden war.

Noch wurde den früher Genannten Gustav Faller von Schemnitz beigefügt, als derselbe mit Graf Breunner von der oben erwähnten längeren Reise zurückkehrte.

Ich erhielt die Mittheilung unter dem 10. November ausgefertigt.

Die Herren sollten in der zweiten Hälfte des Monats December in Wien eintreffen.

Die gänzlich neue Stellung, in welcher ich mich befand, war wohl dazu angethan, mich vielfach anzuregen, und über die Tragweite der Aufgabe nachdenklich zu machen. Aber die Sache war nun einmal im Gange, und so musste ich nur sorgen, was für den nächsten Tag erforderlich war, vorzubereiten. Die acht jungen Männer betrachtete ich als mir für den Winter in ihren Beschäftigungen gänzlich anvertraut, und meine Aufgabe war es, dafür zu sorgen, dass sie die Zeit wohl benützten, um den Winter als einen gewonnenen Theil ihres Lebens für ihre Zukunft erscheinen zu lassen.

Für meine eigenen Vorträge „Ueber Mineralogie“ hatte ich wohl das mir aus alter Zeit so wohlbekannte Vorbild von Mohs. Würde aber auch ich einen annähernd lebhaften Eindruck hervorbringen? Jedenfalls konnte ich, meinen Lebensverhältnissen entsprechend, nicht darauf rechnen, mehr als drei Stunden wöchentlich vorzutragen — und ich wählte dazu die Zeit von 9 bis 10 Uhr Früh, um den Charakter des Ernstes der That für die jungen Männer auszudrücken. Sie hatten dann den ganzen ferneren Tag für ihre eigenen Studien. Würde aber Mineralogie allein als genügend betrachtet werden, um ihre Einberufung hinreichend gerechtfertigt erscheinen zu lassen? Ich musste daher von allem Anfange an den Curs als einen wissenschaftlich-praktischen darstellen, in

welchem ich zwar als Professor der Mineralogie meine eigene Aufgabe habe, aber nebstdem dafür sorgen muss, auch den jungen Herren Aufgaben zuzutheilen, die ihrer Verwendung werth erscheinen konnten.

Aber obwohl gegenüber der Aufgabe auf mich selbst angewiesen, stand ich doch nicht vereinzelt da. Ich war von der reichen, nun hinlänglich für Lehre und Studium vorbereiteten „Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen“ umgeben, namentlich war die terminologische Sammlung so glänzend durchgeführt, wie sie nur selten Lehrern zu Gebote stehen, dann die ausgedehnten geologisch-geographischen und Bergwerks-Reviersuiten-Sammlungen, mit speciellen Anknüpfungspunkten für jeden Einzelnen der einberufenen Herren, auch die systematische Sammlung vorläufig genügend, eine Petrefacten-Sammlung, für welche ich wohl zu allererst nur etwa 200 Exemplare antraf, doch nun im Anfange begriffen. Manches erheischte eine chemische Analyse. Hier hatte ich bereits mit meinem edlen Freunde Alexander Löwe Verabredung getroffen, um die Erlaubniss zu erwirken, dass einer und der andere dieser Herren solche Analysen unter seiner Leitung durchführen würde, um dadurch praktische Fertigkeit zu erhalten. Dann konnte jeder der Herren, die an verschiedenen Orten in der montanistischen Praxis gestanden hatten, auf Grundlage unserer Sammlung manche eigenen Erfahrungen mittheilen. Auch die fortwährend einlangenden Einsendungen boten Stoff zu Studien und Mittheilungen. Aber alle diese Richtungen der That erheischten einen Sammelpunkt zu gegenseitigem Austausche. Nicht ich als „Schulmeister“ wollte den Herren gegenüberstehen, sondern wir sollten für Oeffentlichkeit handeln, so weit es uns eben gelingen konnte. Ein Professor kann seinen Gegenstand Jahr für Jahr in gleicher Weise vorlegen. Seine Zuhörer können wechseln, ohne davon mehr, als nur was das Wort betrifft, in sich aufzunehmen. Ein Ausfragen schien mir vollends gar nicht am Platze. So lud ich die Herren ein, in einer Art von Bell-Lancaster'schen Methode, sie wollen von

Woche zu Woche abwechselnd an den Samstagen zu unserer gewöhnlichen 9—10 Uhr-Stunde aus dem Inhalte meiner an den Montagen, Mittwochen und Freitagen gehaltenen Vorträge nach ihrer eigenen Auffassung in meiner Gegenwart ihren Collegen in freiem Vortrag vom Katheder aus Bericht erstatten. Andere Berichterstattungen würden sich anreihen, und auf diese Art ein Gesammtbericht vorbereitet werden können, über welchen dann, ebenfalls mit Wechsel von Woche zu Woche einer der Herren als Berichterstatter die Besorgung übernähme. Dies Alles wurde den Herren einzeln mitgetheilt, so wie sie nach und nach ankamen.

Entsprechend hatte ich auch in Bezug auf den Gang der Vorlesungen meine Ansichten dem Freiherrn v. Kübeck am 20. October vorgelegt. Eine Prüfung im eigentlichen Sinne des Wortes bezeichnete ich als überflüssig. Doch wurde mir am Ende in meiner Instruction vom 9. Jänner 1843 eine solche „ordentliche“ Prüfung am Schlusse des Curses als unerlässlich bezeichnet.

Die zeitweilige Verwendung im chemischen Laboratorium unter Director Löwe wurde gut geheissen. Weniger günstig war ein Antrag aufgenommen worden, den ich stellte, um neue Karten und Plane aus den k. k. Bergwerksrevieren zu erhalten. Ich hatte gedacht, es würde dies an den Bergwerksorten anregend auf junge strebsame Männer wirken, aber man nahm es von dem Gesichtspunkte einer Last, zu deren Bewältigung die Kräfte nicht vorhanden wären.

Mir selbst aber lag es ob, für meine eigene Person mich für den Vortrag des mineralogischen Lehrcurses vorzubereiten. Nicht einfach Mohs'sche Lehre konnte es sein, denn ich war doch selbst in unabhängiger Forschung und im praktischen Leben viel zu sehr dem entfremdet, was anderwärts hierin als das Wichtigste, als Dogma betrachtet wurde, und was doch nur zu unpraktisch sich erwiesen hatte. Ich musste von allem Anfange an darauf bedacht sein, die Ausarbeitung meines Manuscriptes für den Druck vorzubereiten.

Das war denn wieder der Beginn einer abgesonderten Aufgabe.

Dass von mir, vorzüglich mit Löwe, zum Theil mit Hocheder, Russegger, Besprechungen über Herausgabe einer zweckmässigen Sammelschrift stattfanden, ist wohl sehr natürlich, wenn sie auch zu keinem Ergebnisse führten.

Eines muss ich hier dankend erwähnen, die wahre Theilnahme, deren ich mich von Seite meines hochverehrten Freundes und Gönners, des Grafen Breunner erfreute, blieb mir in der ganzen Periode nach dem Tode des Fürsten von Lobkowitz wahrhaft anregend, während in den Kanzlei-Correspondenzen Manches weniger zuvorkommend sich gestaltete.

Als einen Beweis, wie sehr mich die vorliegende Gesammt-Aufgabe beschäftigte, ja wie sehr sie mir nicht nur anregend, sondern wahrhaft aufregend wirkte, darf ich hier des Umstandes gedenken, dass mein Pulsschlag fortwährend sehr unregelmässig war, und oftmals unterbrochen wurde. Ein Schlag fehlte innerhalb der Zahl von 20, 10, bis selbst zu 5 Schlägen! Mein verewigter Freund und früherer Mitschüler Prof. Wisgrill verordnete täglich 4mal 25 Tropfen *Aqua Laurocerasi* zu nehmen, die ich mehrere Monate lang nahm! Auch später noch kam so etwas vor, doch nie so beklemmend wie damals.

Am Schluss des Jahres ist wohl ein Blick auf die Thatsache gestattet, dass das Studium der Sammlung während der Aufstellung reichen Stoff gab zu Vergleichungen, die sich als wissenschaftliche Aufgaben herausstellten. Einige derselben hatte ich namentlich in meinem Berichte über die Mineralien-Sammlung, am 8. Mai an Freiherrn v. Kübeck eingereicht, bezeichnet, so die Veränderungen hervorgebracht durch Oxydation und Reduction in gehobenen oder versenkten Schichten, die Bildung der linsenförmig körnigen Rotheisensteine, die Dolomitbildung, die hohlen Geschiebe. Die von Russegger mitgebrachten Gebirgsarten waren ebenfalls aufgestellt worden.

Die Sammlung wurde seit ihrer Aufstellung nun auch nicht nur von theilnehmenden näher gestellten Freunden,

sondern auch von Fremden aus dem In- und Auslande besucht. Der allererste, welcher dieselbe zu wirklicher vorläufiger Orientirung benützte, war mein seitdem mit uns vielfach in freundlichen Beziehungen bewährter Freund Warington Wilkinson Smyth aus London.

Vielfach war unter den jüngeren Freunden der Mineralogie, die sich noch der Vorträge des verewigten Mohs erinnerten, in gemeinsamen Gefühlen der Anhänglichkeit an den verklärten Meister, die Theilnahme für die neue Periode wach gerufen worden.

---

5. 1843. Erster Curs. Dr. M. Hörnes. Das k. k. Montanistische Museum. Geologische Uebersichtskarte. Versammlung in Gratz.

Am 7. Jänner hatte ich mit einer Ansprache ausschliesslich an die einberufenen Herren meine Verbindung mit denselben als Lehrer zugleich und Theilnehmer an den von uns besprochenen Samstags-Versammlungen begonnen.

Am darauffolgenden Montag den 9. Jänner hielt ich meinen ersten einleitenden Vortrag für den mineralogischen Lehrcurs. Es war mein erster öffentlicher Act in Wien. Die sämmtlichen einberufenen Herren waren selbstverständlich gegenwärtig. Aber auch ausser diesen hatte sich eine Anzahl Fremder als für den ganzen Curs beständig einschreiben lassen, und überdies waren hochgeehrte Freunde, auch mehrere der Herren Beamten des Montanisticums darauf bedacht gewesen, mir durch ihre Gegenwart ihre Gewogenheit und Wunsch der Unterstützung zu erkennen zu geben. Ich bringe denselben hier meinen späten innigen Dank dar. In ihrer Gesammtheit verliehen sie, wenn auch nicht den hohen Glanz der Eröffnung der Mohs'schen Vorträge, doch auch dem neubegonnenen Werk den Charakter eines „Ereignisses".

Ich war verpflichtet, die Namen derjenigen Herren, welche sich zur Theilnahme an dem Curse melden würden, an den Freiherrn v. Kübeck zur Genehmigung anzuzeigen.

Schon am 15. December übergab ich das erste Verzeichniss von 29 Namen, welchem sich für eine Ergänzung am 4. Jänner noch andere 7 anschlossen.

Auch später noch vergrösserte sich die Anzahl, so dass im Ganzen das nachstehende Verzeichniss am Schlusse des Curses zusammengestellt, die Anzahl von einundfünfzig Namen ausweist.

1. Abel, Joseph,	gewerkschaftl. Bergbeamter,
2. Aichhorn, Sigmund,	Med. Dr., Assistent für Mineralogie a. d. k. k. Universität,
3. Ambros, Joseph,	k. k. Hof-Concepts-Praktikant,
4. v. Angermayer, Paul,	k. k. Beamter,
5. Baader, Jakob Andre,	Med. Dr.,
6. Bauer, Georg,	k. k. Staatsraths-Official,
7. Bill, Georg,	Med. Dr., Assistent für Botanik a. d. k. k. Universität,
8. Graf Breunner, August,	k. k. Hofrath,
9. Czjzek, Johann,	k. k. Münz- und Bergwesens-Hofbuchhaltungs-Official,
10. Ritter v. Ferro, Joseph,	k. k. Hofsecretair,
11. v. Gersdorff, Gustav,	k. k. Haupt-Münz-Wardeins-Adjunct,
12. Goldschmidt, Samuel,	Juwelier,
13. Gredler, Peter,	Techniker,
14. Grimm, Johann,	k. k. Bergrath,
15. Guszmann, Karl,	Techniker,
16. Freih. v. Haan, Friedrich,	k. k. n. ö. Regierungssecretair,
17. Hassenbauer, Johann,	k. k. Haupt-Münzwardein,
18. Hladik, Johann,	k. k. Hof-Concepts-Praktikant,
19. Hocheder, Johann Karl,	k. k. Honorär-Bergamts-Assessor,
20. Ritter v. Holger, Philipp,	Med. Dr. k. k. Professor,
21. Hörnes, Moriz,	Phil. Dr.,
22. Hopfgartner, Karl,	k. k. Hof-Buchhalter,
23. Jacskowsky, Rudolph,	k. k. Hof-Concepts-Praktikant,

24. Juttmann, Karl,	Adjunct im k. k. General-Landes- und Haupt-Münz-Probiramt,
25. v. Kéler, Sigmund,	k. k. Hof-Commissionsrath,
26. Kopezky, Benedict,	Med. Dr.,
27. Kuzmany, Georg,	Techniker,
28. Libisch, Moriz,	k. k. Haupt-Münzamts-Praktikant,
29. v. Lill, Maximilian,	k. k. Haupt-Münzamts-Praktikant,
30. Löwe, Alexander,	k. k. General-Landes- und Haupt-Münz-Probirer,
31. Loschmidt, Karl,	Doctorand der Philosophie,
32. Ritter v. Martyn, Eduard,	k. k. Haupt-Münzamts-Praktikant,
33. Oermer, Franz,	k. k. Casse-Officier,
34. Paulitsch, P. Joseph,	Regulirter Chorherr des Ordens des H. Augustin zu St. Florian,
35. Petter, Cajetan,	Phil. Dr., k. k. Haupt-Münzamts-Praktikant,
36. Freih. v. Pittel, Christoph,	k. k. Oberstltnt. in Pension,
37. Privorsky, Alois,	k. k. Concepts-Praktikant,
38. Prüfer, Karl,	Krystallmodellmacher,
39. Röber, Anton,	k. k. Haupt-Münzamts-Zeugschaffer,
40. Rösler, Gustav,	k. k. Hof-Concepts-Praktikant,
41. Rosner, Friedrich,	k. k. Präsidial-Hof-Concipist,
42. v. Rosthorn,	Privat,
43. Rotter, Ludwig,	k. k. Hof-Concepts-Praktikant,
44. v. Scala, Alois Ludwig,	k. k. Haupt-Münzamts-Cassa-Controlor,
45. Edler v. Schwab, Alex.,	Privat,
46. Steiger, Ritter v. Amstein, Johann,	k. k. Hof-Concipist,
47. Stromeyer,	k. k. Beamter,

48. Teirich, Valentin, Privat,
49. Torggler, Mediciner,
50. Westenholz, Friedrich, Privat,
51. Edler v. Würth, Anton, Privat.

Manche derselben blieben freilich nicht beständig, doch weitaus die meisten, und einzelne Vorträge wurden auch gegentheils wieder von oben nicht genannten Herren durch ihre Gegenwart beehrt, so von Dr. Ami Boué, den Präsidial-Hofsecretären Freiherren v. Caballini und v. Geringer, den Professoren Julius Helm von der Universität, und Jakob Reuter vom Polytechnicum, Hofsecretär Dr. Anton Schmidt, k. k. Hofrath Ritter v. Schwarzhuber, dem Steiermärk. Ständ. Verordneten Edlen Herrn v. Thinnfeld und Anderen.

Gewiss musste die Zusammensetzung des Publicums ungemein anregend auf den Vortragenden wirken. Nebst einem Kern, ihm zur Leitung der Studien anvertraut, noch eine Mehrzahl ausgezeichneter Männer, welche reichen Anspruch darauf hatten, als Gönner und Freunde von ihm hochgeachtet zu werden.

Eines strebsamen, bereits vielfach wissenschaftlich vorbereiteten jungen Mannes muss ich hier besonders gedenken, der mit wahrem Feuereifer sich der wissenschaftlichen Bewegung anschloss, meines unvergesslichen Freundes Dr. Moriz Hörnes. Er hatte schon, als ich im April 1840 meinen Aufenthalt in Wien nahm, rege Theilnahme für den Fortschritt, während ich mit der Aufstellung der Sammlungen beschäftigt war, bewiesen, und verliess unsere Aufgaben nicht mehr, bis seinem regen, belebenden Einfluss, seiner Thatkraft mit dem Leben, wahrhaft vor der Zeit und erschütternd, ein Ziel gesetzt war (4. Nov. 1868). Er kehrt oft in diesen Blättern wieder.

Einige der Namen, hier und in späteren Jahresverzeichnissen, sind unvollständig geblieben, wie sie mir zur Kenntniss kamen. Einige der Herren hatten sich zum Theil während meiner Abwesenheit bei dem Diener gemeldet, und bei dem

Umstande des gänzlich freiwilligen Erscheinens hatten sie eben nur, was sie selbst für genügend hielten, vorgelegt.

Höchst anziehend wäre es gewesen, die Stellung der hochgeehrten Herren im Leben bis auf den heutigen Tag nachzuweisen, aber es würde dies weit meine Kräfte überstiegen haben.

Durch ein eigenthümliches Zusammentreffen wurde mir, noch während nach dem Schlusse der Vorlesung die Zuhörer gegenwärtig waren, eine Sendung eingehändigt von Neustadtl in Krain, welche unter andern ein fossiles Harz enthielt, das ich unbedingt als etwas Neues, noch nicht beschriebenes erklären konnte, und dem ich von dem Fundorte in Krain entnommen später den Namen Piauzit gab. Der Bericht musste an Poggendorff gesandt werden, ebenso wie früher die Beschreibungen von Hartit und Ixolyt, denn wir hatten nun in Wien gar keine zweckentsprechende periodische Publication mehr.

Meine Vorträge sowohl, als die Samstags-Versammlungen der einberufenen Montanistiker folgten nun ununterbrochen fort.

Was die ersteren betrifft, so wurde mir von wenigen nahestehenden Freunden, unter denen ich besonders meinen Vetter Alexander v. Schwab nennen darf, ein ganz annehmbares günstiges Urtheil über dieselben mitgetheilt.

Die Vorträge verliefen in der That jedesmal in der Art, dass ich niemals Veranlassung hatte, über Unaufmerksamkeit zu klagen. Ist dies auch an und für sich ein Lob der Zuhörer, so trifft doch auch ein Theil desselben den Vortragenden selbst.

Die Vorträge der einberufenen Montanistiker nahmen bald einen lebhafteren Aufschwung. Mancherlei neue, für das Allgemeine wissenswerthe Ergebnisse wurden mitgetheilt, so dass auch hier sich manche Freunde, unter welchen ich vorzüglich Hörnes nennen muss, als Zuhörer wenigstens anschlossen. Es gewannen diese Vereinigungen etwas von dem Ansehen einer wissenschaftlichen Gesellschaft. Die Protokolle wurden stets an die k. k. Hofkammer im Bergdepartement zur Ansicht und eine Abschrift zur Aufbewahrung eingereicht.

Unter den einzelnen Studien erhielt unter anderen Weineck die Aufgabe, unsere noch ziemlich bescheidene Sammlung von Fossilresten doch einigermassen zu ordnen, was er ganz entsprechend ausführte.

Bei der nun stets vermehrten Theilnahme auch von auswärtigen Freunden, bei den vermehrten Besuchen, der Ausdehnung und dem Reichthum der Sammlungen, dem Leben in der Anstalt selbst verdiente diese wohl einen bezeichnenderen Namen als den einer „Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen," welchen ich im Jahre 1840 angetroffen hatte. Ich nannte die Anstalt im Gespräch das „k. k. Montanistische Museum". Es ist in dieser Beziehung niemals eine actenmässige Feststellung genommen worden. Die That sprach für sich. Anfragen hätten nur zu wenig fördernden Erörterungen über *lana caprina* Anlass geben können. Veranlassung zu amtlichem Gebrauche gaben übrigens die Zeugnisse, welche am Ende des Curses auszustellen waren, als das Formular zu den Zeugniss-Blanquetten entworfen wurde.

Innerhalb des Fortganges dieses ersten meiner Lehrcurse, mit sichtbarem Erfolge, machte sich mir persönlich der Ernst des Lebens schmerzlich fühlbar in dem Verluste meiner einzigen Schwester, verehlichten v. Thinnfeld, am 16. März 1843, dem Todestage in 1797, meines seligen Vaters Karl Haidinger, nur einen Tag früher als der Erinnerungstag an den Tod des Fürsten v. Lobkowitz am 17. März 1842.

Eine grössere Arbeit hatten wir in diesem ersten der Curse bereits begonnen, die späterhin noch öfters erwähnt werden wird, wie sie einzeln fortschritt, nämlich die Colorirung einer „Geognostischen Uebersichtskarte der Oesterreichischen Monarchie," übereinstimmend mit einem Punkte in meiner Eingabe an Freiherrn v. Kübeck vom 28. April 1842.

In dem Laufe der beiden Jahre waren viele Karten zur Verfügung aufgesammelt worden, um die ersten Anfänge einer zusammenzustellenden Uebersichtskarte zu bilden, für welche die k. k. General-Quartiermeisterstabs-Strassenkarte der Oesterreichischen Monarchie in dem Maassstabe von 1 : 864.000 oder

von 12.000 Klaftern gleich 1 Zoll, als die einzige vorzüglich entsprechende sich darbot.

Indem ich nun mehreren der einberufenen Montanisten den Auftrag gab, diejenigen Theile einzutragen, welche denen zunächst standen, welche jeden derselben in seinem früheren Wohnorte umgaben, so bereitete ich nicht nur vor, dass er dadurch schon örtlich besser orientirt, mit einiger Sicherheit vorgehen konnte, sondern auch, dass er gerade diejenigen Gegenden genauer zu studiren Veranlassung fand, welche für ihn künftig die wichtigsten werden dürften, gewiss eine sehr entsprechende Beschäftigung. So übernahm nun Karl Foith von Déesakna Siebenbürgen, nach den vorhandenen Vorlagen von Boué, Partsch u. s. w. An ihn schloss sich Adolph Hrobony von Borsa mit dem nordöstlichen Theile von Ungarn an und rückte bis an die mährische Grenze westlich vor, dazu nördlich vorliegend Galizien. Den südlichen Theil östlich, Banat und Südost-Ungarn hatte Franz v. Kolosváry von Steierdorf zusammengestellt, Croatien und Slavonien mit der Militärgrenze Gustav Faller von Schemnitz, der eben dort kürzlich den Grafen von Breunner begleitet hatte, Franz Weineck von Weyer übernahm die Alpen, doch fehlten am am Schlusse des Curses noch die verbindenden Gegenden Mähren, Böhmen, Inner-Oesterreich, welche Theodor Karafiat ergänzte, theils noch im Laufe des Sommers, theils in dem darauffolgenden Jahre des Curses 1843 auf 1844.

Mittlerweile rückte der Schluss des Curses heran. Für die Prüfung hatte Freiherr v. Kübeck am 28. April den 18. Mai „vorläufig festzustellen“ gefunden. Von dem Wunsche geleitet, den Herren noch einige Zeit für Wien zu erringen, und da das „vorläufig“ eine nähere Bestimmung zuliess, hatte ich gebeten, den Tag noch um Weniges vorzurücken. Ich erhielt eine abweisende Antwort, da über die fernere Verwendung der Bergpraktikanten bereits verfügt sei, dazu folgende „Erinnerung“:

„Uebrigens versehe ich mich, dass der Herr Bergrath alle zur Vollziehung des erwähnten Decretes (vom 28. April)

erforderlichen Vorbereitungen und Einleitungen pflichtgemäss genau treffen, und, eingedenk des schuldigen Gehorsams, die Erneuerung von Vorstellungen gegen die von der Hofstelle oder mir an Sie ergehenden Weisungen künftig unterlassen werden.

Wien, 2. Mai 1843. Kübeck, m. p.“

Der Eindruck der Schrift war allerdings nicht sehr freundlich, aber sie mag hier als charakteristisch gelten für die Zeit und für die damaligen Verhältnisse!

Indessen, der Tag war nun bestimmt, Freiherr v. Kübeck beehrte das k. k. Montanistische Museum persönlich mit seiner Gegenwart, auch der Vicepräsident Freiherr Breyer von Breynau, als Prüfungscommissäre die Herren k k. Hofräthe Graf A. Breunner und J. R. v. Gersdorff. Die Antworten der Herren waren sämmtlich Beweise, dass sie vollkommen in der Mittheilung der Ergebnisse ihrer Winterstudien sich zu Hause fühlten. Sie besassen die Sicherheit, wie in dem Laufe ihrer Vorträge die „Gewohnheit, befragt, etwas zu wissen, die Gewohnheit, Antwort zu geben“.

Ich konnte am Schlusse einen sehr anerkennenden Bericht über den Fortgang erstatten.

Vier von den einberufenen Herren erhielten nun den amtlichen Auftrag zu einer bergmännischen Bildungsreise nach dem Harz und nach Schlesien. Da nur wenige Tage zur Vorbereitung verfügbar waren, so verlangte ich von der Montanistischen Bibliothek eine grössere Anzahl (28) Werke über den Harz, damit die Herren, wenn auch nur in raschem Ueberblicke, sich in etwas orientiren könnten. Ich erhielt zwar die Erlaubniss, doch nicht ohne eine Bemerkung, dass das Durchlesen in der kurzen Zeit nicht möglich sei, und dass es für die gediegene Bildung junger Leute gefährlich ist, und nur sie an vielerlei Lesen und eben darum an jene flüchtige Auffassung zu gewöhnen, welche „die sich überschätzende Oberflächlichkeit zur Folge hat“. Das waren die urkundlichen Worte (14. Juni 1843). Die vier Auserwählten waren Foith, Hro-

bony, Kolosváry und Pettko. Letzterer wurde auf den Credit hin, den er sich selbst während seines Aufenthaltes in Wien erworben, und die Empfehlung, welche ich ihm ertheilen konnte, noch vor dem Schluss der Reise zurückberufen, um als Supplent die erledigte Lehrkanzel für Mineralogie in Schemnitz an der Bergakademie einzunehmen. Pettko, lebhaft, geistreich, hat sich, innerhalb der engen Bewegungsgrenzen, die ihm von den Anhängern des Alten gesteckt wurden, trefflich bewährt, aber gegen manche Hindernisse bleibt der beste Wille unzureichend.

Einer der Neun, Theodor Karafiat, wurde mir für das Jahr, bis zur Ankunft der zunächst Einzuberufenden als Praktikant zugetheilt. Die übrigen vier jungen Männer kehrten in ihre verschiedenen Dienstorte zurück. Ich gab jedem der Neun eine anerkennende Abschiedsschrift zur Eröffnung fortwährender Beziehungen mit dem k. Montanistischen Museum. Der erste Jahrescurs war sonach gänzlich zur Ruhe gebracht. Eingaben zu neuen Einberufungen für den Winter 1843 auf 1844 wurden vorbereitet. Karafiat wurde mit einigen Arbeiten, namentlich mit der Fortsetzung der Colorirung der geologischen Uebersichtskarte und Katalogirung der Sammlungen betraut.

Den Sommeraufenthalt mit meiner Familie nahm ich in Hietzing.

In Bezug auf geologische Excursionen, die ich im Laufe des Sommers ausführen könnte, hatte ich am 12. Juni Anträge gestellt. Vor Allem wichtig sei es, dass ich bei der Naturforscher-Versammlung in Gratz nicht fehlte, die Zeit unmittelbar vorher und nachher sollte ich in Wien zubringen, bei der Aussicht auf zahlreichen Besuch von Fachgenossen. Vor- und nachher etwa eine Fortsetzung der vorjährigen Excursion in die Alpen, von Steier westlich im Salzkammergut u. s. w., dann etwa interessante Localitäten in der Umgebung von Wien. Am 17. August erhielt ich von Freiherrn v. Kübeck einen Urlaub, um auf eigene Kosten nach Gratz zur Versammlung zu gehen, in Bezug auf die erwähnte Reise in die

Alpen sollte ich erst noch Bericht erstatten. Am 24. gab ich einen Bericht ein, dessen Bescheid indessen war am 8. September, „Ohne den Eifer," den ich „an den Tag gelegt, verkennen zu wollen," dass der Zeitraum doch zu kurz und für Gebirgsreisen nicht der günstigste sei. Mit Zeitverschieben und Missverstehen, zufällig oder absichtlich, kann man freilich manche gute Vorsätze und Anträge zu nichte machen.

Ich hatte die Anträge eigentlich in Selbstverläugnung gestellt, man nahm sie gleichgiltig, und zog sich so bequem und zugleich s p a r s a m aus der Sache. Mein Sommer war darum nicht minder erfolgreich mit Arbeiten besetzt.

Eine sehr angelegentliche Aufgabe für mich war es, eine Reihe wissenschaftlicher Mittheilungen für die im September bevorstehende Versammlung der Naturforscher in Gratz vorzubereiten. Ich fühlte dies als eine unabweisbare Pflicht an der Spitze unseres neuen Staats-Institutes, dessen Leitung mir anvertraut war.

Einer der Gegenstände, den ich vorlegen konnte, war die, wenigstens was die östlichen Gegenden betrifft, in den drei östlichen von den neun Blättern der Karte bereits ausgeführte geologische Uebersichtskarte der Oesterreichischen Monarchie.

Aber auch einige Ausarbeitungen neuer wissenschaftlicher Beiträge konnte ich vorlegen, und dazu war mir die verhältnissmässige Ruhe nach der Abreise der Theilnehmer an dem Curse sehr erwünscht. Die als Aufgabe bereits in dem Bericht über die Mineralien-Sammlung angedeuteten Studien der Veränderungen nach Hebung und Senkung der Schichten durch Oxydation und Reduction verfolgte ich in den anschaulichsten Beispielen in dem Aufsatze über Pseudomorphosen und ihre anogene und katogene Bildung. Er wurde später in den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften (V. Folge, Band 3) in Prag gedruckt, aus Mangel eines entsprechenden Organes in Wien.

Der durchsichtige Andalusit von Minas geraes in Brasilien, und der Diaspor von Schemnitz gaben Veranlassung

zu einer anderen Reihe von Mittheilungen, wichtig dafür, dass hier zuerst der Trichroismus der Krystalle in zwei glänzenden Beispielen auf die drei senkrecht aufeinanderstehenden Axen zurückgeführt wurde. Auch diese wurden später zum Druck nach Prag gesandt.

Als die Zeit zur Abfahrt nach Gratz heranrückte, kamen zahlreiche Fachgenossen nach Wien und freuten sich unserer Fortschritte. Von jenen Freunden, welche mir näher standen, hatte Freiherr v. Reichenbach mehrere in einer Weise zuvorkommend umfasst, dass sie nicht vermeiden konnten, mit einem von ihm organisirten Gesammtzuge nach Gratz zu fahren. Mein edler Freund Heinrich Rose, und Ministerialrath Kleinschrod aus München, mir von Freiberg aus ebenfalls in freundlichster Erinnerung, schlossen sich an mich an, um mit einem Eisenbahnzuge bis Neunkirchen zu fahren und von dort einen Wagen zu miethen. Mit dem Zuge war Erzherzog Rainer gefahren. Als man in Wiener-Neustadt sein Gepäck fortnahm, da er auf sein Schloss Emerberg fuhr, war auch mein Reisesack dabei mitgenommen worden, welcher die der Versammlung vorzulegende Geologische Uebersichtskarte der Monarchie enthielt. Als ich in Neunkirchen ausstieg, bemerkte ich dies freilich, und reclamirte den Reisesack, da es gleich klar war, wohin er gekommen, doch erhielt ich ihn erst nach meiner Zurückkunft nach Wien. In Neunkirchen gesellte sich als Vierter noch Dr. Erbes, Unternehmer der Anstalt für Brustkranke in Brunn, zu uns. Ich blieb mit Heinrich Rose die Nacht in Feistritz, den nächsten Tag fuhren wir zusammen nach Gratz und wohnten bei Thinnfelds, die ebenfalls zum Theil herabgekommen waren.

Meine Vorträge hielt ich in der allerersten Sitzung, um wo möglich gleich einige Bewegung einzuleiten. So wie der Anfang, so entwickelt sich das Ganze. Neues wird gebracht, wenn sonst der Anfang oft sehr matt bleibt. Mein guter Schwager Thinnfeld, der allen Sitzungen beiwohnte, versicherte mich, dass ihn diese vor Allen angesprochen.

Wie es mir so häufig erging, nach der Aufregung folgte Abspannung, ich konnte der zweiten Sitzung, d. h. der Excursion nach den westlich gelegenen Kalksteinbrüchen von Steinberg nicht beiwohnen.

Als in dem weiteren Fortschritte nach einem der gemeinschaftlichen Mahle, welchen immer unser unvergesslicher Erzherzog Johann präsidirte, die Frage erörtert werden sollte, welche gemeinsame Arbeit von Seite der Versammlung zur Unternehmung vorgeschlagen werden könnte, war ich doch ebenfalls wieder hergestellt. Den Geschäftsführer Schrötter hatte ich Vormittag noch gefragt, was denn etwa dafür vorgeschlagen sei, und es wäre doch wünschenswerth, vor der eigentlichen Vorlage es von mehreren Seiten zu besprechen, aber er wurde, bei den vielfachen Beziehungen eines Geschäftsführers noch ohne die Frage zu beantworten, abberufen. Kaum abgespeist, kam er zu mir und sagte, der Erzherzog sei mit meinem Antrage zufrieden, und ich möge ihn nur sogleich entwickeln. Dies sagte er auf dem Wege vom Speisesaal in den Garten! Ich hatte allerdings an gar nichts dergleichen gedacht, aber ich musste nun doch eine improvisirte Rednerbühne besteigen, und irgend einen Antrag entwickeln. Nach einigen Entschuldigungen schlug ich vor: Jeder Forscher möge, was ihm im Laufe des Jahres etwa an Arbeiten gelungen, was er gewissermassen geleistet, selbst an die nächste Versammlung berichten, wo es zusammengestellt und veröffentlicht werden würde. Dies ungefähr die Richtung. Leopold von Buch nahm das Wort: „Jeder spricht ohnedem nur von sich," lieber möge ein anderer berichten. Ich war froh, den Antrag los zu sein, und so wurde nach einiger Hin- und Widerrede beschlossen, dass ein Bericht über den Fortschritt der Wissenschaft im Jahre von verschiedenen Personen ausgearbeitet werden möge. Mir fiel die Mineralogie zu. Ich hatte gewiss diese Auszeichnung, aber auch diese Aufgabe nicht gesucht, aber sie war doch gerade in dem Augenblicke für mich sehr nützlich, wo ich die Herausgabe meines Handbuches der Mineralogie vorbereitete. Das k. k. Montanistische

Museum erhielt dadurch eine Art von ehrenvoller centraler Stellung.

Die Fragen der Pseudomorphosen, ebenso die des Pleochroismus hatten mir grosse Anregungen gebracht. In den Abhandlungen erschienen nun bereits die neuen krystallographischen Bezeichnungen, welche erst später in meinem Handbuche vollständig vorgelegt wurden. Die Untersuchungen des im senkrecht aufeinander polarisirten Lichte erscheinenden Gegensatzes der Farben wurden noch einfach durch ein grosses Doppelspath-Rhomboëder nachgewiesen. Aber diese eben waren in Verbindung mit einer Loupe gebracht, die Grundlage der dichroskopischen Loupe, welche nun bei Plössl zuerst, dann in Mehrzahl bei Eckling ausgeführt wurde. Die Untersuchungen wurden fortgesetzt.

Im Herbst 1843 kamen nach und nach die neu, zu dem zweiten Curse einberufenen k. k. Montanisten an.

Unter dem 29. September (340 Pr.) wurden mir die Namen mitgetheilt, welche ich hier übersichtlich zusammenstelle:

Einberufen.

K. k. Bergbeamte.

1. Debreczényi, Franz, k. k. Einfahrers-Adjunct, Nagyag,
2. Kleszczynski, Eduard, k. k. Gruben-Mitgehilfe von Wieliczka.

K. k. Bergwesenspraktikanten und absolvirte Bergakademiker.

1. Antos v. Réty, Joseph, Siebenbürgen,
2. Bertleff, Ludwig, Nieder-Ungarn,
3. Brujmann, Wilhelm, Nieder-Ungarn,
4. Ritter v. Hauer, Franz, Eisenerz,
5. Kudernatsch, Johann, Eisenerz,

6.	Lázár, Alexander,	Nieder-Ungarn,
7.	Lumbe, Mathias,	Przibram,
8.	Oszwaldt, Ludwig,	Siebenbürgen,
9.	v. Polgári, Emerich,	Siebenbürgen,
10.	Soterius v. Sachsenheim, Gustav,	Siebenbürgen,
11.	Tietze, Anton,	Klagenfurt.

K. k. Bergwesenspraktikanten,

welchen von Freiherrn v. Kübeck gestattet wurde, dem Curse auf eigene Kosten beizuwohnen.

1.	Ritter v. Ferro, Pasqual,	Böhmen,
2.	v. Kabos Stephan,	Siebenbürgen.
3.	Trinker, Joseph,	Hall, Tirol.

Auswärtig

Aerarial-Frequentant:

1.	Melling, Franz,	Przibram.

Ausser den Genannten hatten sich noch mehrere theilnehmende Herren gemeldet, einige davon (in dem Verzeichniss durch einen Stern * hervorgehoben), bereits das zweite Mal. Ausserdem aber noch Mehrere, als neue freundliche Gäste, darunter namhafte Mitglieder der im verflossenen Jahre organisirten k. k. Central-Bergbau-Direction, vor allem der k. k. Hofrath und Central-Director selbst, Michael Layer.

Den grössten Theil derselben zeigte ich dem Freiherrn v. Kübeck am 31. October 1843 an, ein Bericht vom 20. Mai 1844 an denselben enthält die Vervollständigung.

*1.	Ritter v. Ferro, Joseph,	k. k. Oberbergrath,
*2.	Foith, Karl,	Praktikant bei der k. k. Central-Bergbau-Direction.
3.	Heger, Wilhelm,	Praktikant bei der k. k. Central-Bergbau-Direction.

*4. Hocheder, Johann Karl,	Secretär der k. k. Central-Bergbau-Direction,
*5. Hörnes, Moriz,	Phil. Dr.,
*6. Hummel, Joseph,	Praktikant bei der k. k. Central-Bergbau-Direction,
*7. Kopezky, Benedict,	Med. Dr.,
8. Kudernatsch, Joseph,	Secretär bei der k. k. Central-Bergbau-Direction,
9. Layer, Michael,	k. k. Hofrath, Central-Bergbau-Director,
10. Lorenz, Kaspar,	Praktikant bei der k. k. Central-Bergbau-Direction,
11. Moschitz, Martin,	Praktikant bei der k. k. Central-Bergbau-Direction,
12. Netwald, Joseph,	Med. Dr., Assistent für Chemie,
13. Oberleitner, Karl,	Praktikant der k. k. Bergwesens-Registratur,
14. Patera, Adolph,	absolvirter Bergakademiker,
15. Paulssen,	Phil. Dr., Kopenhagen,
*16. Privorsky, Alois,	Praktikant bei der k. k. Central-Bergbau-Direction,
17. v. Pronay, Nikolaus,	k. k. Hofconcipist,
18. Ruprecht,	Privat,
19. Schmidt, Alois Richard,	Secretär der k. k. Central-Bergbau-Direction,
20. Schulhof, Karl,	Techniker,
*21. Edler v. Schwab, Alexander,	Privat,
22. Spornraft, Joseph,	Praktikant bei der k. k. Central-Bergbau-Direction,
*23. Steiger, Ritter v. Amstein, Johann,	k. k. Hofconcipist,
24. Steiner Ignaz,	Praktikant bei der k. k. Central-Bergbau-Direction,
25. Wisner, Anton,	k. k. Oberbergrath,
26. Wiser, Anton,	Privat,

27. Zahlbruckner, Rudolph Praktikant bei der k. k. Central-Bergbau-Direction,

28. Zekely, Friedrich Lukas, Theologe, Siebenbürgen.

Die Vergleichungszahlen des ersten und zweiten Curses, von 9 und 51, im Ganzen 60, im ersten, und 17 und 28, im Ganzen 45 im zweiten Curse sind obwohl etwas abfallend, doch im Ganzen nicht sehr verschieden, wohl aber die Zunahme der eigentlich officiellen montanistischen Theilnehmer höchst erfreulich.

Vor Allem aber war mir unschätzbar die Theilnahme eines der jungen Männer, aus der Abtheilung der einberufenen absolvirten k. k. Bergakademiker, Franz Ritters von Hauer.

Sohn des Vicepräsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer Joseph Ritter v. Hauer, der aus freiem wissenschaftlichen Antriebe mit vielem Eifer das Studium paläontologischer Gegenstände ergriffen, und dem wir namentlich die Sichtung der von d'Orbigny beschriebenen fossilen Foraminiferen des Wiener Tertiär-Beckens verdanken, hatte auch Franz v. Hauer bereits viele wissenschaftliche Einsicht in dieser Richtung gewonnen. Die Familie selbst war, durch lange Jahre mit dem Kreise meines älterlichen Hauses in freundschaftlichen Beziehungen gestanden. Namentlich war aber Franz v. Hauer's Grossvater mütterlicher Seite, der spätere Hofrath Joseph v. Dürfeld, gemeinschaftlich mit meinem verewigten Vater Karl Haidinger, Theilnehmer einer Reise nach England gewesen, welche für die damalige, neu gebildete Canal- und Bergbau-Gesellschaft unter der Leitung des nachmaligen Feldmarschall-Lieutenants Sebastian v. Maillard*) im Jahre 1795 in wissenschaftlich technischer Beziehung unternommen wurde.

Die damals von mir gefassten Hoffnungen und Erwartungen hat mein Nachfolger im Amte als Director der k. k. geologischen Reichsanstalt in reichlichstem Maasse in diesem Vierteljahrhundert ohne Unterbrechung erfüllt.

---

*) Wurzbach. Biographisches Lexicon. Band 16, S. 307.

In die Zeit des verflossenen und des gegenwärtigen Winters fallen mancherlei Besprechungen wegen Herausgabe einer Zeitschrift für Wissenschaft und Anwendung. Unter anderen hatten unter dem Freiherrn v. Kübeck, welcher ja schon im Jahre 1841 die ersten Vorlagen über den Bau von Staatsbahnen (Wurzbach, B. 13, S. 309) gemacht hatte, die Besprechungen auch von Seiten der Staatskanzlei den Ausschnitt genommen, dass ein Beiblatt zu Pilat's „Oesterreichischem Beobachter" resolvirt wurde, das den Titel führte: „Archiv für Eisenbahnen und die damit verwandten Hilfs-Wissenschaften u. s. w.!" Schon unter dem 22. Februar 1843 wurde auch ich von dem Freiherrn v. Kübeck aufgefordert, als thätiger Mitarbeiter beizutreten, und dadurch „der Herausgabe einer eigenen montanistischen Zeitschrift den Weg zu bahnen." Ich war kurze Zeit vorher in Folge einer Eingabe von mir in der Frage der Herausgabe einer periodischen Schrift zu Freiherrn v. Kübeck berufen worden. Regierungsrath v. Pilat war gegenwärtig, Löwe und Dr. Wilhelm Schwarz, damals Secretär des niederösterreichischen Gewerbe-Vereines, der unserer Ansicht nach die Leitung einer praktisch-wissenschaftlichen Publication hätte besorgen sollen. Mein Wunsch, etwas Ausgiebiges zu gründen, wozu auch Schwarz entsprechend gediegene Ausarbeitungen vorlegte, wurde indessen von dem Freiherrn v. Kübeck in der Art aufgenommen, als ob, was ich beabsichtigte, mehr auf grosse Worte abgesehen wäre. Ich stand dem Herrn Präsidenten doch so nahe untergeben, dass ich schon in Bezug auf die obenerwähnte Aufforderung vom 22. Februar 1843, nicht vermeiden konnte, als ich die Berichte über den Andalusit und Diaspor, und über die Pseudomorphosen druckfertig gemacht hatte, sie ihm zur Verfügung für jenes Pilat'sche Eisenbahnblatt zu stellen. Dass ich sie als unbrauchbar zurück erhielt, liegt in der Natur der Sache, ist übrigens ebenso charakteristisch für die Stellung, welche den wissenschaftlichen Bestrebungen damaliger Zeit zukam.

5. 1844. Zweiter Curs. A. v. Morlot. Fortschritte der Mineralogie 1843. Handbuch vorbereitet. Die Polarisationsbüschel.

Regelmässiger Fortgang des Curses.

Ich hatte die Herausgabe des Inhaltes meiner Vorträge von allem Anfange vorbereitet, ohne jedoch irgend an die Ausführung durch eine bestimmte Buchhandlung zu denken.

Mancherlei Ereignisse veranlassten neue Anregungen.

Aus freiem Antriebe erhielt ich im März 1844 einen freundlichen Besuch von Hrn. Wilhelm Braumüller, der damaligen Firma Braumüller und Seidel, mit dem Anerbieten der Uebernahme. Am 19. März gab ich meine Zusage, welche in zuvorkommendster Weise aufgenommen wurde, so dass bald darauf der Druck begann. Ich übersandte den Anfang des Manuscriptes am 24. April an Braumüller. Der grösste Theil des Manuscriptes war bereits vollendet, und ich wünschte den Druck wenigstens der ersten Bogen für den bevorstehenden Curs von 1844 auf 1845 zum Gebrauche zu erhalten.

Ich arbeitete nun fleissig an dem Texte meines Handbuches der bestimmenden Mineralogie.

Als ich am 1. April die vielfach beschriebene Beobachtung eines kleinen schwarzen Quadrates auf weisser Fläche durch einen Doppelspath für das Handbuch wiederholte, um möglichst genaue Nachricht auch über kleine Intensitäts-Unterschiede zu geben, die ich bemerkt hatte, erblickte ich unvermuthet die Erscheinung der „Polarisations-Büschel“. In den allerersten Anfängen noch zeigte ich sie Herrn Regierungsrath v. Ettingshausen, schon etwas gestaltiger nach vielen Richtungen untersucht später, doch immer noch vor dem Schlusse der Vorlesungen 1844 Herrn Hofrath Baumgartner. Die erste Nachricht gab ich noch später in Poggendorff's Annalen (Band 63. S. 29), für 1844. In demselben Bande ist auch die erste Beschreibung der dichroskopischen Loupe, aus Veranlassung eines Berichtes über die Mehrfarbigkeit (die Farben) des Axinits enthalten.

Auch den Bericht über die Resultate der Forschungen in der Mineralogie im Jahre 1843, wozu ich durch die Naturforscher-Versammlung in Gratz verpflichtet war, musste aus den zahlreichen Quellen des Jahres zusammengestellt werden, nicht ohne dass ich doch auch einen kleinen Beitrag an unabhängiger Arbeit leistete.

Aus den durch die einberufenen Montanisten unternommenen Arbeiten an der geologischen Uebersichtskarte hatte auch in diesem Jahre noch Joseph Trinker Theil genommen, der selbst in Tirol für den dortigen montanistischen Verein gewirkt hatte. Er hatte Mehreres in Tirol den neuesten Forschungen entsprechend verbessert. Pasqual Ritter von Ferro copirte die ganze Karte in einem zweiten, Duplicat-Exemplare.

Am 6. März legte ich die Karte Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten, Baron Kübeck vor, mit der Bitte um Ausführung auf Staatskosten. Franz Ritter v. Hauer nahm noch die letzte Revision der ganzen Karte vor, welche am 15. November geschlossen wurde.

Höchst anregend wirkte der Fund des Meteoreisens von Arva. Ein Schemnitzer Bergakademiker, Freiherr v. Sternbach, hatte mir eine erste Probe von Seite des damaligen Oberstkammergrafen v. Svaiczer übergeben. Am 17. April 1844 erschien die erste öffentliche Nachricht von mir mitgetheilt in der Wiener Zeitung. Einen Ausflug nach der Fundstätte zu unternehmen, so versprechend er schien, wäre besonders im Interesse des k. k. Hof-Mineraliencabinetes gewesen, aber so sehr auch die wissenschaftlichen Kreise der Fachmänner davon überzeugt waren, blieben doch die Zweifel derjenigen massgebend, welchen es zustand, die Bewilligung zu ertheilen. Am Nachmittage den 17. April hatte Freiherr von Reichenbach bereits einen Sammler in die Arva entsendet, der mehrere Exemplare zurückbrachte. Von Schemnitz sandte Herr Prof. v. Pettko später noch eine Probe, auch erhielt ich einen Bericht des Bergakademikers Arnold v. Vest, der eine Excursion nach der Arva unternahm.

In diesem Frühjahre war es, dass Franz v. Hauer, in Gesellschaft von Antos v. Réty mich im Namen der sämmtlichen Zuhörer einlud, mich von Kriehuber lithographiren zu lassen, was auch allsogleich ausgeführt wurde, indem Hauer mich bald darauf in einem Wagen abholte und zu Kriehuber hinüberbrachte. Dann folgte noch eine zweite Session, worauf mir die Herren den Stein nebst 100 Abdrücken freundlichst überreichten. Ich glaube dieser Thatsache hier gedenken zu dürfen, wenn sie auch einen persönlichen Charakter besitzt, aus Dank gegen die hochverehrten jungen Gönner und Freunde, als Ausdruck des innigen Verhältnisses, welches zwischen uns bestand.

Der Schluss des Curses wie das vorige Mal und zwar am 13. Mai. Freiherr v. Kübeck selbst gegenwärtig, als Prüfungs-Commissäre die Herren k. k. Hofräthe Graf Breunner und Layer. Alles gut abgelaufen.

Die Herren reisen nach und nach ab, neue werden einberufen, Karafiat war dem General-Landes- und Haupt-Münz-Probiramte unter Löwe zugetheilt worden, für meine Zutheilung wird Franz v. Hauer bestimmt, am 25. Mai 1844 (Pr. 280).

Karafiat half mir freundlichst bei dem Handbuche, theils durch Zeichnungen, theils durch das Register. Im Laboratorium erhielt er Gelegenheit, im Laufe des Winters mehrere Analysen, Löweit, Dillnit und anderes durchzuführen.

Gegen den Anfang November rückte nun die dritte Reihe der unter dem Datum des 26. September einberufenen Herren ein. Es waren die folgenden:

I. Einberufen.

1. Brauver, Anton,	Strassic, Böhmen,
2. Keszt, Albert,	Reschitza, Banat,
3. Kmicikiewicz, Leo,	Drohobycz, Galizien,
4. Lipold, Marcus Vincenz,	Steyer, Oesterreich.

5. Matiegka, Karl,	Substit. Schichtmeister, Rudolphstadt, Böhmen,
6. Rath, Franz,	Auscultant beim Berggericht, Banat,
7. Reich, Johann,	Zbirow, Böhmen,
8. Rieger, Johann,	St. Gallen, Steiermark,
9. Sperr, Joseph,	Bleiberg, Kärnthen,
10. Vallach, Georg,	Joachimsthal, Böhmen.

Ebenfalls zur Prüfung.

11. Hillebrand, Franz X.,	k. k. General-Landes- und Haupt-Münz-Probiramts-Candidat,
12. Patera, Adolph,	k. k. General-Landes- und Hauptmünzamts-Praktikant,
13. Pöschl, Eduard,	k. k. Haupt-Münzamts-Praktikant,
14. v. Vest, Arnold,	k. k. Haupt-Münzamts-Praktikant.

II. Freiwillige Zuhörer:

1. Dianiska, Kaspar,	Mediziner,
2. Freiherr v. Ebner, Moriz,	k. k. Hauptmann,
3. v. Ferstl, Joseph,	Doctorand der Medicin,
4. Ritter v. Golaszewski, Alfred,	Privat,
5. von Glotz, Ludwig,	k. k. Garde und Rittmeister,
6. Herbst, Adolph,	Absolv. Bergakademiker,
7. Hillebrand, Franz X.,	Absolv. Bergakademiker,
8. Neumann, Johann G.,	k. k. Conc.-Praktikant, Nieder-Oesterr. Landesregierung,
9. Peche, Ferdinand,	Doctorand der Philosophie,
10. Pöschl, Eduard,	k. k. Haupt-Münzamts-Praktikant,

11. Springer, Franz Johann, Doktorand der Medicin,
12. Stöger, Johann, Polytechniker,
13. Vogel, Max Joseph, Med. Dr., Privatdocent,
14. Wenzel, Gustav, k. k. Prof. d. Theres. Ritter-Akademie.

Am 9. November hielt ich für den Curs 1844—45 meine erste Ansprache an die 10 einberufenen Montanisten.

Am 11. war die Eröffnungsvorlesung meines mineralogischen Curses.

War mir der Sommer des Jahres rasch unter den Arbeiten für mein Handbuch und den an die Naturforscher-Versammlung nach Bremen vorzubereitenden Bericht vorübergegangen, so wurde derselbe doch auch durch manche Besuche auswärtiger theilnehmender Freunde belebt, welche die neu eröffnete Anstalt sich besahen.

Dies ist das Jahr des Beginnes unserer Bekanntschaft mit Adolph von Morlot, von Bern, in seinem Vaterlande, und in Paris, später in Freiberg für Geologie und Bergwerkswissenschaften überhaupt trefflich vorgebildet, voll unabhängigen Sinnes und Urtheiles, der später als Geologischer Commissär des Innerösterreichischen Geognostisch-montanistischen Vereines in nahe Beziehungen zu uns zu treten bestimmt war. Es war nur ein vorläufiger Besuch. Morlot verfolgte damals die Fragen der Eiszeit. Er schrieb auf meine Veranlassung einen Aufsatz über den Löss, mit Beziehung auf unsere nächste westlich anliegende Umgebung, die in der Wiener Zeitung vom 11. und 12. September erschien.

Eine unmittelbare Verbindung aus unseren wissenschaftlichen Studien mit der Oeffentlichkeit gab es damals eigentlich nicht. Ich brachte den Aufsatz persönlich in das Redactionsbureau der Wiener Zeitung. Es hiess, ich sollte in einigen Tagen wieder anfragen, ob es angenommen werden könne. Ein schöner Beweis für „Achtung der Wissenschaft“ jener Zeit. Herr Braumüller, dem ich dann den Aufsatz brachte, vermittelte doch die Aufnahme.

6. 1845. Dritter Curs. Die Industrie-Ausstellung. Das Handbuch der bestimmenden Mineralogie. Friedrich Simony. Fürst Metternich. Abbé Moigno. Die Freunde der Naturwissenschaften.

Das Jahr 1845 war eigentlich dasjenige, welches voll von Anregungen eine grosse Entwickelung vorbereitete.

Ein Rückblick auf den Beginn im Jahre 1840 und auf das bisher Gewonnene wird zweckmässig zur Beurtheilung vorbereiten.

Als eine wahre Grundbedingung zum Fortschritt darf ich wohl auf das anerkennendste meinen Dank dem verewigten Fürsten August Longin v. Lobkowitz aussprechen, und dem Wohlwollen, mit welchem er Alles förderte, als ich meine Arbeiten begann.

Schon die schöne Reihe der $16\frac{1}{2}$ Fuss hohen Säle mit eilf Fenstern Front mit freier Aussicht gegen Nordwest hin über die Stadt, im Lichten 160 Fuss lang, im zweiten Stockwerke des damals erst neu erbauten k. k. Haupt-Münzamts-Gebäudes, verliehen jeder in denselben vollendeten Arbeit einen wahren Reiz des Zeitgemässen. Ein grosser Saal mit fünf Fenstern, im Lichten 75 Fuss lang, 28 Fuss tief, die drei anderen Säle mit je zwei Fenstern, 25 Fuss tief. Dazu ein Vorzimmer für den Diener.

Was ich indessen in denselben vorfand, hatte sich den Räumen noch nicht ebenbürtig angefügt. Einige wenige Einrichtungsstücke an Schubkastenschränken, zum Theil als Tische mit flachen Glasaufsätzen bedeckt, waren vorhanden. Auf diesen und in den ersteren waren die Anfänge unserer späteren Sammlungen untergebracht, zum Theile einzelne sehr werthvolle Stücke, wie sie aus den Geschenken und Einsendungen vorbereitet waren, zahlreich, aber nur die besseren Stücke einigermassen mineralogisch-systematisch ausgewählt, vieles nur aber erst ausgepackt und ungeordnet. Ein Praktikant, der im Jänner 1857 verewigte Gustav Rösler*)

*) In seinem 43. Lebensjahre in Ofen. Jahrbuch der k. k. G. R. A. 1857, VIII, S. 158.

war zwar meinem Vorgänger Mohs zugetheilt gewesen, aber noch Typhus-Reconvalescent, und später anderwärts verwendet. Dazu ein Dienst-Aushelfer. Das war Alles.

Nun war die Einrichtung mit zahlreichen neuen Wand- und Saalschränken dergestalt vollendet, dass an den Wänden kein Fuss breit Raum mehr unbenützt übrig blieb, auch das Innere der Säle vollständig besetzt war, für Sammlungen, für Vorlesungen, für Arbeit.

Die Sammlungen selbst waren gebildet, die terminologische, die systematische, auch der Beginn einer paläontologischen in den Schubkasten, die grosse geologisch-geographische Sammlung, diese durch die von Riepl am k. k. polytechnischen Institute gebildete Gebirgsarten-Sammlung vermehrt, und die Schaustufensammlung in den Wandschränken, die Bergwerks-Revierseiten im Innern der Säle, diese alle mit Aufschriften versehen. Auch der von mir verfasste „Bericht über die Mineralien-Sammlung der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen“ war im Druck erschienen, und gab nun ausführliche Uebersicht über dieselben.

Zwei Curse von Vorlesungen über Mineralogie vor höchst anerkennenswerthen Auditorien waren mit gutem Erfolg durchgeführt, an welchen nebst den einberufenen jüngeren Mitgliedern des Montanistikums noch zahlreiche Gönner und Freunde theilnahmen. Die Verzeichnisse der hochgeehrten Namen sprechen für sich. Das chemische Laboratorium unter Alexander Löwe's Leitung und seine eigene freundliche Theilnahme wirkte anregend. Die Berichterstattungssitzungen meiner Zuhörer und jüngeren Freunde brachten viel Wissenswerthes. Franz v. Hauer, durch viele gründliche Studien vorbereitet, hatte am 10. December 1844 seinen ersten paläontologischen Curs begonnen.

Die geognostisch-geographische Uebersichtskarte war im Manuscripte beendigt, bereits am 6. März 1844 an den Freiherrn v. Kübeck vorgelegt. Franz v. Hauer beendigte am 15. November seine Revision der Karte und ich hatte sie an

Herrn k. k. Hauptmann Joseph Scheda zur Ausführung in dem k. k. Militärisch-Geographischen Institut übergeben.

Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Gratz hatte uns vielfach mit einer Anzahl der ausgezeichnetsten Fachgenossen in Berührung gebracht, und Verbindungen wurden mit denselben eröffnet.

Wir führten nun auch für unser Institut seit zwei Jahren den Namen eines k. k. Montanistischen Museums, und hatten denselben ehrenvoll in der Gesellschaft vertreten.

Manche kleine geologische Excursionen hatten Ergebnisse in Kenntniss und Aufsammlungen geliefert, auch waren mehrere wissenschaftliche Ergebnisse erzielt und durch den Druck in v. Holger's Zeitschrift, in Poggendorff's Annalen, in den Abhandlungen der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und einzeln für sich veröffentlicht worden.

In diesem wahrhaft beruhigenden Zustande eröffneten wir das Jahr 1845.

Ich darf hier wohl die Bemerkung mit anreihen, dass die Wichtigkeit meiner persönlichen freundlichen Beziehungen zu hochgeehrten Fachgenossen sich immer einflussreicher herausstellte, aus dem Aufenthalte von 1812 bis 1817 bei Mohs in Gratz, dann bis 1823 bei Mohs in Freiberg, ferner bis 1827 in dem gastfreien Hause des Banquiers Thomas Allan in Edinburg, dessen Sohn Robert Allan es mir beschieden war, vom Sommer 1825 bis zum Herbst 1826 auf einer Rundreise durch Norwegen, Schweden, Dänemark, Norddeutschland, Westdeutschland, Oesterreich, Norditalien zu begleiten, von welcher wir wieder über Paris und London nach Edinburg zurückkehrten.

Auf dieser Reise Berzelius in Stockholm, Oersted, Forchhammer in Kopenhagen, vier Monate des Winters in Berlin, in anregendstem täglichen wissenschaftlichen freundlichen Austausche mit hochverehrten Männern, den Brüdern Gustav Rose und Heinrich Rose, Mitscherlich, Magnus, Poggendorff, Wöhler, Tamnau, dazu wenn auch ent-

fernter stehend, die Anregung durch Leopold von Buch, Alexander v. Humboldt. Sodann sahen wir Mohs in Freiberg, Graf Sternberg, Zippe, K. A. Neumann, Steinmann in Prag, Oken und Kieser in Jena, Hausmann, Stromeyer in Göttingen, Hermann v. Meyer in Frankfurt am Main, v. Leonhard und Leopold Gmelin in Heidelberg, Christian Gmelin in Tübingen, Franz v. Kobell in München. In Oesterreich nebst alten Freunden namentlich Erzherzog Johann, erst in Vordernberg, dann noch einmal in Gastein. Auf der Rückreise nach England in Paris Alexandre und Adolphe Brongniart, Berthier, Delafosse.

Auch seit meiner Rückkehr von Edinburg waren wohl jeden Sommer in Elbogen von Carlsbad aus die ausgezeichnetsten Fachgenossen bei mir zu Besuchen eingetroffen, sowie unsere k. k. priv. Porzellanfabrik einen Anziehungspunkt überhaupt für viele hochgestellte und einflussreiche Persönlichkeiten bildete. Höchst wichtig und auszeichnend 1835 der Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna, in ihrem Gefolge des Fürsten v. Metternich und des Grafen v. Kolowrat.

Im Ganzen durfte wohl unsere junge Anstalt, nach den bereits erlangten Erfolgen, meinen eigenen Erfahrungen, umgeben von dem Kreise wechselnder jüngerer Kräfte in gründlicher Vorbildung, unserer bereits weithin anerkannten, Vertrauen erweckenden Stellung als ein wahres hoffnungsvolles Feldlager für den Fortschritt der Naturwissenschaften in Oesterreich betrachtet werden.

Nun die einzelnen Vorfälle des Jahres 1845 selbst.

Die Versammlungen meiner jüngeren Freunde an den Sonnabenden enthielten so manche werthvolle Beiträge. Namentlich war unter denselben Marcus Vincenz Lipold, von Prasberg in Untersteiermark eine Zeitlang in den geologischen Aufnahmen für den geognostisch-montanistischen Verein für Tirol und Vorarlberg thätig gewesen. Er hatte aus diesem praktischen Leben manche Schilderung gegeben, am 23. November 1844 über Barometer - Höhenmessungen, am 4. Jänner

Bericht über die Besteigung der Löfflerspitze im Zillerthal in Tirol, welche vielfach ansprechend befunden wurde.

Seine kaiserliche Hoheit, der durchlauchtigste Erzherzog Johann, damals für einen Winteraufenthalt in Wien, mein langjähriger hoher Gönner, an dessen Stiftung, dem Joanneum in Gratz, ich unter der Leitung meines unvergesslichen Lehrers Mohs für die Mineralogie herangebildet worden war, nahm wohlwollendst die Widmung meines Handbuches an, am 10. Jänner. Den 20., seinen Geburtstag, wählte ich zur Unterzeichnung, das Ganze war am 14. an Braumüller übergeben.

Der Druck nahm seinen Fortgang, so dass ich die ersten vollständigen brochirten Exemplare am 24. April erhielt.

Der gedruckte Leitfaden war nun für die mineralogischen Vorträge für längere Zeit für mich gewonnen. Aber zahlreiche einzelne Aufgaben stellten sich dar.

Die mineralogische und chemische Untersuchung des Löweits wurde von Löwe und mir begonnen.

Johann Czjzek, k. k. Rechnungsoffizial, brachte mir seine geologische Karte des Wiener-Waldgebirges zur Ansicht, am 13. Jänner. Wir besprachen, wie wünschenswerth es wäre, eine geologische Karte der Umgebungen Wiens zu besitzen, und er sollte doch Wien zum Mittelpunkte der Tafel wählen, und die weniger gebirgigen östlichen Theile mit anschliessen. Dies der Beginn einer Reihe von Entwicklungen, die uns nicht wieder verlässt, bis zur Erfüllung.

Virgil v. Helmreichen hatte aus Brasilien einen Bericht über die Diamanten-Lagerstätte in Gr^{a}o Mogor in Minas Geraes gesandt. Wir besprachen mit Hocheder die Herausgabe, die später bei Braumüller erfolgte.

Eine merkwürdige Quarzpseudomorphose von Kupferberg in Böhmen wird eingesandt, die eine Beschreibung erfordert. Bericht wird am 27. April an Poggendorff gesandt.

Schluss der Correctur der Abhandlung über den Pleochroismus der Krystalle für Prag. (Abhandlungen, V. Folge, Band 3).

Debette schickt von Paris Exemplare des Cordierits von Arendal, an welchem mir die Orientirung der drei pleochromatischen Farbentöne gelang. Auch hier Veranlassung zu Studien nach Farben und Pseudomorphosen, deren Abschluss eine Mittheilung nach Prag an die königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 27. April gesandt wurde. (Abhandlungen, V. Folge, 4. Band).

Dichroskopische Loupen in Mehrzahl bei Eckling bestellt, fortwährend die Studien der optischen Verhältnisse gepflegt.

Die vom verflossenen Sommer ausgegangenen Angelegenheiten der Theilnahme des Herrn v. Morlot an den geologischen Aufnahmen für den innerösterreichischen Verein stets durch Correspondenz lebendig erhalten.

Ein Nadeleisenerz von Lostwithiel am 11. März im k. k. Hof-Mineraliencabinet beobachtet, veranlasst eine Reihe von Studien, deren Ergebniss die Abhandlung „Rother Glaskopf eine Pseudomorphose nach braunem“, für Prag vorbereitet werden muss.

Fortwährend tauchen neue Anträge wegen Herausgabe eines wissenschaftlichen bergmännischen Journales unter uns auf. Freund Löwe und ich sollten die Herausgeber sein. Mit Braumüller wurde die Angelegenheit besprochen. Ich verfassste ein ausführliches Programm nebst Einbegleitung an den Präsidenten. Hofrath Layer war günstig für die Sache gestimmt, aber die Schrift wurde nicht überreicht, weil Freiherr von Kübeck sich dagegen erklärte. Wenn wir etwas veröffentlichen wollten, sollten wir uns an das Polytechnikum anschliessen, von welchem erwartet wurde, dass es die Herausgabe einer Zeitschrift wieder aufnehmen würde. So war am 27. April dieser Versuch wieder abgeschlagen. Fortwährend wurden die Mittheilungen nach Prag oder an Poggendorff versendet.

In dieser Zeit eine Excursion mit Custos-Adjunct Rumler zur Besichtigung des Durchschnittes nächst dem Kahlenbergerdörfel in der Angelegenheit der Gründung einer Fabrik von hydraulischen Kalken.

Am 28. April. Die Angelegenheiten Friedrich Simony's, die zu einer höchst anregenden Entwicklung bestimmt waren. Simony hatte auf die Studien des Dachsteingebirges in naturhistorischer, physikalischer und malerischer Beziehung bereits eine längere Zeitperiode verwendet, und war dabei unter anderem von Ischl aus, wohlwollendst durch den Fürsten v. Metternich, unterstützt und gefördert worden.

Simony hatte nun eine Sammlung von Petrefacten, namentlich Ammoniten, von Hallstatt an den Fürsten verkauft, die für Königswart, des Fürsten Schloss, bestimmt, einstweilen in seiner Villa auf dem Rennweg aufgestellt waren. Unter denselben vortreffliche Exemplare von einer besonderen Species, später als *Ammonites Metternichii* von Franz v. Hauer bestimmt und beschrieben. Aber auch sonst viel Merkwürdiges, so dass es wünschenswerth erschien, ein Werk darüber zu veröffentlichen. Es gelang, und zwar vermittelte Simony, dass der Fürst zu diesem Zwecke den Betrag von 400 fl. widmete. Die paläontologische Bearbeitung übernahm Franz v. Hauer. Ich übergehe hier einen Zeitraum von einigen Wochen, um später wieder auf den Tag zurückzukommen. Die Lithographie führte Eduard Pöschl aus, ebenfalls ein Theilnehmer an dem Curse von 1844 auf 1845. Simony wünschte nun bald wieder zu seinen Studien in das Salzkammergut zurückzukehren, aber es sollte doch auch ein Beitrag zur Deckung der Kosten flüssig gemacht werden können. Fürst Metternich berief mich eines Tages (es war am 8. Juli), zu sich, um über einige Gegenstände mit Bezug auf Simony Rücksprache zu halten, und über die Zweckmässigkeit des Planes für die Untersuchungen, welche dieser ihm vorgelegt hatte. Wenn auch diese Anfrage sehr schmeichelhaft für mich war, wie ich dies in anerkennendster Dankbarkeit von Seiner Durchlaucht aufnahm, so schien mir doch die Veranlassung zu sehr erwünscht, um nicht auch ein Wort in allgemeiner Beziehung vorlegen zu sollen, nämlich, wie viel ausgiebiger eine anerkennende Berichterstattung wäre wenn selbe von einer anerkannten wissenschaftlichen Körperschaft käme. Der

Fürst nahm die Bemerkungen sehr freundlich auf, wenn auch das Gespräch, an welchem auch Baron Clemens Hügel Theil nahm, nur einen allgemeinen Charakter behielt. Metternich benannte übrigens dabei das *Institut de France* als Vergleichungspunkt. In einer schriftlichen, vom 7. Juli datirten Anfrage, die mir sodann in Uebereinstimmung, nebst Simony's Plan übersandt wurde, war erwähnt, dass Simony von dem Fürsten im Jahre 1843 in Ischl bei seinen Arbeiten bemerkt worden war. Vielleicht mochte der Umstand nicht ohne einige Anregung bei dem Fürsten von Metternich geblieben sein, dass Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1842 die Friedensclasse des Ordens *Pour le mérite* gegründet hatte, und dass Metternich selbst zum Ritter ernannt worden war.

Meine, natürlich empfehlende schriftliche Antwort, vom 11. Juli datirt, überreichte ich dem Fürsten am 12. Juli. Sie war ausführlich, namentlich auch in Bezug auf die Nothwendigkeit wissenschaftlicher Vereinigungen für den Fortschritt.

Ich darf nicht fehlen, einige bezügliche Abschnitte aus meinem Schreiben hier vorzulegen. In Bezug auf das Wünschenswerthe der Untersuchungen schrieb ich: „Das Fortschreiten der Wissenschaften in unserer Zeit gebietet Forschungen dieser Art und wir sehen sie in vielen Ländern durch Theilnahme oder unter dem Vortritte der Regierungen im Gange. England, Frankreich, viele der deutschen Staaten, die Vereinigten Staaten von Nordamerika geben glänzende Beispiele. Die geognostischen, überhaupt die physikalischen Aufgaben vermehren sich aber auch immer und nur durch grosse Anstrengung, durch consequentes Zusammenwirken lässt sich dasjenige leisten, was die Stellung eines grossen Staates erheischt. Wer würde nicht von Bewunderung erfüllt bei der hohen Stellung, welche England in dieser Beziehung einnimmt; neuerdings beurkundet auf der letzten Versammlung der englischen Naturforscher zu Cambridge unter dem Vorsitze Sir John Herschel's und der grossartigen Anstalten für magnetisch-meteorologische Beobachtungen über die ganze Welt, und welcher Physiker würde nicht wünschen,

bei solchen nicht zurückbleiben zu müssen (Allgem. Zeitung vom 3. und 4. Juli 1845, Nr. 184—185). Dort entwickelte dieser grosse Naturforscher neuerdings die Pflicht civilisirter Nationen, für die Erdphysik das ihrige zu thun. Und wenn es auch hier nicht der Ort ist, aller der Aufgaben zu gedenken, die zum Theil bei ihren Versammlungen durch unseren verdienstvollen Kreil repräsentirt wurden, so gehören doch auch unzweifelhaft Simony's Forschungen, Studien der Oberfläche, die Physiognomie der Gebirge, in den Kreis der Arbeiten, deren Zweck die Kenntniss unseres Vaterlandes ist. Wurde der Erdball dem Menschengeschlecht zum Eigenthum, zur freien Benützung gegeben, so ist unser Antheil daran, die grosse österreichische Monarchie, gewiss ein schöner zu nennen. Die genaueste Kenntniss derselben nur ist ihrer hohen Stellung würdig."

Dann in demselben Schreiben in Bezug auf die Mittel einer Unterstützung:

„Viele Länder besitzen den Vortheil, dass durch die Existenz von Gesellschaften wissenschaftlicher Männer gerade in dem Fache der Naturwissenschaft ein Anhaltspunkt für Beginnende, eine Verbindung für fortschreitende Forschungen gegeben ist. Noch entbehren wir derselben in der österreichischen Monarchie, jedes Streben ist daher vereinzelt, und muss für sich selbst erst Anerkennung und Unterstützung suchen. Während so Vieles für die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse geschieht, fehlt hier dasjenige, was sich auf die Erweiterung der Wisssenschaft bezieht. Um so dringender erscheint es daher, dass unsere hohe Staatsregierung bis dahin, wo man für Jenes Vorsorge treffen wird, sich um so nachdrücklicher unmittelbar des Einzelnen annehme, was in den Naturwissenschaften gearbeitet wird."

Damals schon durfte ich gegenüber dem Fürsten von Metternich mit Zuversicht hervorheben: „Unser schönes Montanistisches Museum, diese, wenn auch neue und noch lange nicht in allen wünschenswerthen Beziehungen ausgebildete, doch in dem innersten Wesen unserer weitverzweigten

bergmännischen Thätigkeit gegründeten Central-Anstalt, umfasst in den Principien die vollständige physikalische Kenntniss der Monarchie, also sind unseren Arbeiten auch die Forschungen Simony's nicht fremd. Daher fanden sie hier auch Anerkennung und insbesondere erregten die von ihm gebildeten Petrefacten-Sammlungen in Eurer Durchlaucht Besitz den Wunsch, das Neue davon beschrieben und bekannt gemacht zu sehen. Nun Eure Durchlaucht grossmüthigst selbst die Publicationskosten bewilligten, geht die Arbeit besonders durch den jungen Hauer, Sohn unseres hochverdienten Herrn Vicepräsidenten Ritter v. Hauer, rasch vorwärts, und wird uns doch für diesen Fall den Vorwurf ersparen, dass wir Oesterreicher die Schätze unserer Länder nicht hinreichend zu würdigen wissen."

Während ich noch, dem Fürsten an der breiten Seite unmittelbar gegenüber, an seinem vielbekannten, in der Mitte des grossen Saales quergestellten langen Schreibtische sass, kam auch Freiherr v. Kübeck, doch ohne sich auf dem von ihm neben mir etwas seitwärts eingenommenen Sitze an dem Gespräch zu betheiligen, welches übrigens auch sehr bald abschloss.

Simony erhielt bald darauf (seine Schrift wurde durch mich am 18. Juli an Freiherrn v. Kübeck eingegeben) die Bewilligung einer Präsidial-Subvention für den Sommer von 400 fl. zu seinen Arbeiten.

Zu dem Datum des Beginnes dieser Angelegenheit zurückkehrend, nahte nun das Ende meines Curses am k. k. Montanistischen Museum. Ich schloss die Vorträge am 10. Mai, am 13., Pfingstdienstag war die Prüfung. Prüfungscommissäre waren die Herren k. k. Hofräthe Graf Breunner und Layer. Die Herren Präsident Freiherr v. Kübeck und Vicepräsident Ritter v. Schwarzhuber wohnten derselben bei, so lange sie währte, von 9 bis 11½ Uhr. Zehn ordentliche Zuhörer, vier ausserordentliche bewiesen den günstigsten Erfolg ihrer Vorbereitung.

Eine der Anregungen des Jahres war die im Mai zu eröffnende Industrie-Ausstellung. Auch ich war zu einem Mit-

gliede der Beurtheilungs-Commission ernannt. Man durfte viele auswärtige Beurtheiler, wissenschaftlich gebildete Männer, erwarten, und ich konnte mir nicht verhehlen, dass, wenn Franz v. Hauer, mir als Praktikant zugetheilt, nun am Schlusse des Curses wieder Wien verlassen, und einer der, wenn auch höchst anerkennenswerth vorgebildeten jungen Männer des eben geschlossenen Curses an seine Stelle treten sollte, dies ein grosser Nachtheil für unser junges Institut des k. k. Montanistischen Museums wäre. Zudem hatte Hauer einen sehr lobenswerthen Curs über Paläontologie gelesen, der weiter ausgeführt dem nächstbevorstehenden Curse von 1845 auf 1846 zu Gute käme, er hatte die Arbeiten zur Herausgabe der „Cephalopoden des Salzkammergutes aus der Sammlung S. D. des Fürsten von Metternich“ begonnen, ihm fielen die Correcturen der geologischen Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie zu, deren letzte Revision im Manuscript er im verflossenen Herbst besorgt hatte, mit einem Wort, ich musste wünschen, seine Kraft der Anstalt zu erhalten. Entsprechend legte ich am 9. April meine Bitte an Freiherrn v. Kübeck vor, um fernere Zutheilung desselben für den Curs des folgenden Jahres.

Die Erledigung war allerdings ein Misston in der bei so vielen Anregungen harmonischen Entwickelung der letzten Zeit. Nach dem Erlasse vom 29. April schien dem Freiherrn v. Kübeck eine Verwendung v. Hauer's besonders für den Sommer, der Auslagen wegen, nicht gerechtfertigt, dagegen könne ich ja aus den neu eintretenden Zuhörern für den künftigen Curs einen Assistenten wählen.

„Sollte jedoch v. Hauer aus besonderer Vorliebe für das mineralogische Fach sein Verweilen am Museum dem Eintritte zur praktischen Dienstleistung dermal noch vorziehen, so will ich gestatten, dass er noch ein Jahr, somit bis Ende Mai 1846, jedoch unentgeltlich, Ihnen zugetheilt verbleibe. Ich erwarte hierüber Ihre Anzeige, um sodann entweder wegen Einstellung des Tagegeldes oder wegen der

weiteren Dienstesbestimmung des mehrgenannten Bergpraktikanten das Entsprechende verfügen zu können".

Herr v. Hauer entschloss sich rasch, die Benützung des Jahres an dem k. k. Montanistischen Museo, welche wahrhaft wissenschaftlich-praktische Aufgaben mit sich führte, einer sogenannten „praktischen Dienstleistung" vorzuziehen, welche in gar manchen Fällen nichts weniger als fördernd für Geist und Kenntniss zu wirken geeignet ist. Entsprechend meinem Berichte vom 7. Mai wurden am 12., dem Tage vor unserer Prüfung, die Bezüge vom 1. Mai an eingestellt. Die Entbehrung der letzteren war allerdings für Franz v. Hauer in seiner gesellschaftlichen Stellung, im Hause hochverehrungswürdiger Eltern weniger empfindlich, aber die Thatsache war doch um nichtsdestoweniger ein wahres Tadelsvotum für mich und für ihn, und ein Ausdruck der Gefühle, welche damals gegenüber dem Werthe wahrer Wissenschaft von dieser Seite gehegt wurden. Indessen war Hauer für die vielen vorliegenden Arbeiten gewonnen.

Am 15. Mai, dem zweiten Tage nach unserer Prüfung, wurde die Industrie-Ausstellung feierlichst eröffnet. Die Beurtheilungs - Commissionssitzungen begannen am 21., der Schluss war am 30. Juni, unter dem Vorsitz des Hofrathes v. Baumgartner. Sie war zusammengesetzt aus Industriellen und Männern der Wissenschaft. Hier Ettingshausen, hier Schrötter und Andere. Fremde Besucher hatten sich zahlreich eingefunden. Man wünschte, denselben sich aufmerksam zu erweisen. Die Kaiser Ferdinands - Nordbahn - Gesellschaft hatte zu einer Fahrt nach Lundenburg eingeladen, welcher eine Spazierfahrt durch den Park von Eisgrub sich anschloss. Ich kam in einen Wagen mit Schrötter zu sitzen, und wir besprachen viel die „Blitze ohne Donner", die auch er gesehen, und über welche ich später einen Bericht am 11. August an Poggendorff sandte. Begreiflich machten die Angelegenheiten der Herausgabe von wissenschaftlichen periodischen Publicationen und andere Tagesfragen den Inhalt unserer Gespräche. Einstweilen war auch Zippe von Prag angekom-

men. Er besuchte mich am 4. Juli in Hietzing. Wir gingen zusammen Abends in den Biergarten zum rothen Ross nach Unter-St. Veit, wo mit Baumgartner viele Mitglieder der Beurtheilungs-Commission und Freunde sich versammelten, Schrötter, Leydolt, Strauss, Leithe, Hassenbauer, Redtenbacher und Andere.

Zwischen dem 8. und dem 12. Juli fanden die Verhandlungen mit Fürst Metternich über Simony statt. Meine Schrift war am 11. vorbereitet. Am Abend dieses Tages war eine zweite Zusammenkunft mit Baumgartner und Layer, Schrötter, Redtenbacher und der Gesellschaft, welcher ich wieder mit Zippe mich anschloss. Man sprach davon, die auswärtigen Freunde zu einem Mahle bei Dommayer am 16. Juli zu vereinigen. Dr. Rudolph v. Specz, Professor der Chemie am Theresianum, übernahm es, die Einladungen zu besorgen.

Dieser Beschluss, vorbereitet wie ich war durch das vorangegangene Halbjahr an Aufregungen, am Ende gesteigert durch die Angelegenheit Metternich-Simony, sollte, wie mir schien, in dieser improvisirten Naturforscher-Gesellschaft doch aus Veranlassung der Industrie-Austellung etwas mehr für unser Wien an Fortschritt zurücklassen.

Am 13. Juli fuhr ich um 7 Uhr Morgens in die Stadt zu Schrötter. Mit ihm unter den Professoren hatte ich mich am meisten über Gegenstände dieser Art besprochen. Ich schlug vor, bei diesem Gastmahle am 16. bei Dommayer wolle ich einen Trinkspruch ausbringen, anschliessend an einen Antrag zur Gründung einer naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Schrötter sollte ihn unterstützen. Aber wenn er nicht vom Vorsitzenden des Gastmahles, Baumgartner, günstig aufgenommen würde, musste man sich auf eine gänzliche Niederlage gefasst machen. Schrötter, der mit Baumgartner viel verkehrte (ich stand ihm ferner), sollte nun dies vortragen und Abrede nehmen. Es geschah auch, aber Baumgartner war nicht einverstanden, er sagte, „man liebe solche auffallende Schritte nicht," doch sollten wir den Gegenstand im Auge behalten und später mehr darüber sprechen. Diese

schöne Gelegenheit musste nun ungenützt vorübergehen! Schönes konnte gelingen, es war durch die Bedenklichkeiten, den Widerspruch zerstört. Ich verfolge übrigens den Gegenstand an dem gegenwärtigen Orte nicht weiter. Das Gastmahl ging spurlos vorüber, obwohl von vielen Personen besucht. Ich war durch Migräne verhindert, Folge von Aufregung und für mich zu grosser Anstrengung der folgenden Tage. Am 15. hatte ich noch mit Zippe einen Besuch bei Herrn Prälaten Sedlaczek in Klosterneuburg gemacht. Auch ein Wettersturz hatte auf dem Rückwege stattgefunden.

Vielerlei wurde noch in den darauffolgenden Tagen verhandelt, das ich hier doch übergehen muss.

Doch es war Sommer, die schöne Zeit zu geologischen Untersuchungen, die ich gerne mit Franz v. Hauer benützt hätte. Ich erbat mir am 22. Juli die Bewilligung und 200 fl. Vorschuss, wie es die Gepflogenheit mit sich brachte. Der Wunsch war in Uebereinstimmung mit dem Zweck meiner Arbeiten überhaupt, und als solcher kurz motivirt. Aber welche Ueberraschung! Am 7. August der Präsidial-Erlass: „In Erledigung Ihrer Eingabe vom 22. v. M. fordere ich Sie auf, mir vorerst die geognostischen Zwecke zu bezeichnen, in deren Absicht Sie Untersuchungen in den ohnehin vielfach untersuchten Umgebungen Wiens anzustellen meinen.“ Der Erlass spricht wohl für sich selbst, und für die Ansichten in dem leitenden Mittelpunkte. Ich legte am 11. August eine ziemlich ausführliche Schrift vor, mit der Bitte um Entschuldigung für etwa zu eindringliche Darstellung. Indessen kam nun am 13. August die Bewilligung mit der Bemerkung: „Weit entfernt, die Ausführlichkeit Ihres Berichtes vom 11. d. M. zu tadeln, gab er mir Gelegenheit, die Zwecke der vorhabenden geognostischen Excursion zu kennen und gehörig zu würdigen.“

Am 27. August verliessen wir nun Wien. Eine Excursion von 10 Tagen, bis 5. September, bewegte sich nach der Richtung der Haupt-Eisensteinvorkommen, Pitten, Reichenau, Neuberg, Niederalpel, Golrath, über Wildalpen und Hieflau nach

Eisenerz, Vordernberg, Leoben, und über Bruck und Parschlug wieder zurück.

Am 1. August waren wir beide, Franz v. Hauer und ich mit Hörnes in Pötzleinsdorf gewesen. Mehrere von uns dreien gemeinschaftlich unternommene Ausflüge folgten nach unserer Rückkehr. Am 11. September bei Baden, der Soss und Wöllersdorf. Vom 19. bis 21. nach den Localitäten von Fossilien jenseits der Donau, Weinsteig, Gaunersdorf, Ernstbrunn. Vom 25—28. September nach Oedenburg und der Umgegend bis zu dem Basalt von Oberpullendorf, an den Neusiedlersee und über Moosbrunn zurück.

Folgende Herren waren einstweilen zu dem bevorstehenden Curse von 1845 auf 1846 einberufen worden und wurden im selben October etwa erwartet.

I. Einberufen.

1.	Braun, Albert,	Niederungarn,
2.	Kéler, Johann,	Niederungarn,
3.	Kiss, Ludwig,	Siebenbürgen,
4.	Litschauer, Ludwig,	Niederungarn,
5.	Rünagel, Anton,	Banat,
6.	Stockher, Eduard,	Hall,
7.	Szajdensvartz, Alexander,	Nagybanya,
8.	Szalay, Paul,	Niederungarn,
9.	Zeppezauer, Joseph,	Gmunden (ex propriis),
10.	Zgrzebny, Joseph,	Niederungarn.

II. Freiwillig.

Die mit * bezeichneten Herren nach dem 15. November eingetreten.

*1.	Baron Apor, Alexander,	absolvirter Bergakademiker.
*2.	Demeter, Georg,	Med. Dr.,
3.	Egger, Franz,	Jur. Dr., Hof- und Gerichts-[advocat,
*4.	Eichinger,	k. k. Major,

*5.	Endlicher, Moriz,	Pharmaceut,
6.	Fehr,	Fabrikant,
7.	Ritter v. Ferro, Pasqual,	k. k. Bergwesenspraktikant,
8.	v. Ferstl, Joseph,	Med. Dr.,
9.	Ritter v. Fridau, Franz,	Privat,
*10.	v. Hormuzaki, Eudoxius,	Privat,
*11.	v. Huster, Joseph,	k. k. Oberlieutenant,
12.	Ritter v. Jacomini, Armand,	absolvirter Techniker,
13.	Jordan, Joh. Bapt., Hochw.	Prof. v. Krems, d. Z. in Wien,
14.	Karafiat, Friedrich,	Techniker,
*15.	Karafiat, Theodor,	k. k. Bergwesens-Praktikant,
16.	Klauzal von Slavikovich,	k. k. Hauptmann in Pension,
17.	Klette, Leopold,	k. k. Archivsdirector aus Dalmatien in Pension.
*18.	Knoll, Maximilian,	k. k. Münzamts-Praktikant,
19.	Kreutzer, Karl.	Privat,
20.	Kühn, Joseph,	k. k. Strassenbau - Inspicient, Trübau, Mähren,
21.	Ritter v. Lessner, Franz,	k. k. Hofsecretär,
22.	Reichsritter v. Manner, Raimund,	Privat,
23.	Markus, Franz,	absolv. ord. Bergakademiker,
*24.	Pachner v. Eggenstorf, Theodor,	Hörer der Pharmacie, Krumau,
25.	Ritter v. Stettner,	absolvirter Jurist,
26.	Wayna v. Pavay, Alexius,	Privat,
27.	Wertheim, Theodor,	Med. Dr.,
28.	Widtermann, Johann,	Techniker,
*29.	Zwierzina, Hermann,	hochw. Director des Löwenburg'schen Convicts.

Bevor der Curs begann, ereignete sich eine für mich vorzüglich anregende Thatsache. Herr Abbé Moigno gewährte mir eines Tages das Vergnügen seines freundlichen Besuches, auf einer Reise von Paris aus über England und Norddeutschland, unternommen zu dem Zwecke, um das Neueste in den Naturwissenschaften zu sehen und Verbindungen zu eröffnen, für die Literatur grosser Tagesblätter. Hier galt es die Polarisationsbüschel, von mir in Poggendorff's Annalen beschrieben, der Aufsatz von Moigno in Quesneville's Journal in das Französische übersetzt, aber Niemand, den Moigno in Frankreich, in England oder in Deutschland befragte, wollte die Erscheinung gesehen haben. Selbst in Wien traf er noch viel *incrédulité*. Indessen war es mir ein Leichtes, dieselben ihm deutlich zur Ansicht zu bringen. Er gab einen Bericht in der „*Époque*“, später auch in der Pariser Akademie.

Die Vereinigung für den Winter brachte diesmal ein grosses Ereigniss. Meine Willkomm-Begrüssung für die neuen einberufenen Herren war auf den 8. bestimmt, die Eröffnung des Curses selbst auf den 10. Am 8. besuchte uns Abbé Moigno noch in dem k. k. Montanistischen Museum. Kurz bevor er kam, trug mir Franz v. Hauer das Anliegen vor, mehrere jüngere Freunde der Naturwissenschaften, Naturforscher, Aerzte, Montanistiker wünschten sich in wiederkehrenden Versammlungen in unseren Räumen zu vereinigen. Ich dachte erst an die bereits früher bestandenen, die nebst den Berichterstattungssitzungen von unseren Theilnehmern gepflegt wurden. Aber das war es nicht, es waren Freunde, unabhängig in anderen Beziehungen, welche dem Triebe der Vereinigung folgten, wie sich dies so einfach entwickeln konnte, wo wir eigentlich seit längerer Zeit „in Gesellschaft“ lebten, und alle Bedürfnisse von Vereinigung sich uns vorzüglich im Laufe des Jahres anregend dargestellt hatten. Ich konnte nun durch Versagen der Localität hindern, oder durch eigene Theilnahme fördern und helfen. Nur das Letztere konnte meine Aufgabe sein, und ich war sehr er-

freut, meine Zustimmung zu geben. Nach Herrn v. Hauer's späterem Berichte waren es nebst ihm selbst die Herren Dr. Georg Bill, Dr. Joseph v. Ferstl, Dr. Moriz Hörnes, Prof. Dr. Benedict Kopezky, Johann Kudernatsch, Adolph Patera, Eduard Pöschl, Siegfried Reissek, Dr. Ludwig Carl Schmarda, Dr. Johann Springer.

Manche dieser hochgeehrten Namen, gegenwärtig viele wohlbekannt in der Entwickelung unserer Geschichte, finden sich in den vorhergehenden Verzeichnissen der Zuhörer meiner Curse. Wie sich diese Herren zu dem Zwecke zusammenfanden, zeigt eben die Natürlichkeit der Entwickelung. Ein ganz neutraler Grund war erst das Bierlocal zum rothen Säbel auf der hohen Brücke, nahe an der Wohnung von Adolph Patera, zwischen dieser und der Wohnung im Trattnerhofe am Graben von Franz v. Hauer, beide in ihren bezüglichen Familienwohnstätten. Beide mit uns in lebhaften Beziehungen, beide Theilnehmer an dem Curse von 1843 auf 1844. Dr. Moriz Hörnes, Assistent am k. k. Hof-Mineraliencabinet, hatte diesem und auch dem Curse von 1842 auf 1843 angehört. Diese drei jungen Männer dürfen wohl als der eigentliche erste Kern der Vereinigung betrachtet werden. An sie hatten sich die mit ihnen in gesellschaftlicher Beziehung zunächst stehenden näheren Bekannten angeschlossen.

Eine zweite Versammlung fand am 22. November statt. Der ersten am 8. November hatte ich nicht beigewohnt, absichtlich, um den jungen Männern das Gefühl der Unabhängigkeit in der Entwicklung zu wahren.

Bei der zweiten Versammlung, am 22. November, hatten sich zu diesen noch einige neue Theilnehmer eingefunden, die Herren Joh. Jac. Heckel, Johann Czjzek, Prof. Johann Jordan, die für den Winter einberufenen Bergwesens-Praktikanten Anton Rünagel, Eduard Stockher, Paul Szalay, Joh. Kéler, Franz Rath und andere. Auch ich fehlte diesesmal nicht. Drei Vorträge bildeten den Inhalt, von den Herren Dr. Schmarda, Dr. Hörnes und Franz Ritter v. Hauer. Bei dem Schlusse stand ich auf und be-

merkte, wie schön und gewiss erfolgreich es sei, dass die Herren zu dergleichen Zusammenkünften sich entschlossen haben, dass diese wohl gewiss den Winter über ungestört fortdauern könnten, dass aber der Sommer leicht eine Unterbrechung herbeiführen könnte, wenn vielleicht im künftigen Herbst die Verhältnisse nicht so günstig wären, wie jetzt. Es wäre daher gut, eine wirkliche Gesellschaft für Wissenschaften zu bilden, und wenn die Herren damit zufrieden wären, so wolle ich die nothwendigen Erkundigungen einziehen, um zu ersehen, welche Schritte zu diesem Zwecke einzuleiten es nothwendig sei. Es wurde dies von den versammelten Herren mit Beifall aufgenommen, und wir trennten uns, für die Herren mit dem Gefühle der Beruhigung für den höchst günstig eingeleiteten Beginn ihrer gesellschaftlich-wissenschaftlichen Thätigkeit, für mich selbst mit dem ernsten Stoff zu Betrachtungen, über die einzuleitenden Schritte und die Folgen der gewonnenen Bewegung.

Am nächsten Tage stellte ich mich dem Herrn k. k. Hofkammer-Präsidenten, Freiherrn v. Kübeck vor, meinem Chef, um ihm über den Vorgang Bericht zu erstatten und sodann eine zweifache Bitte vorzulegen: Erstens möge er mir gestatten, die nothwendigen Schritte zur Bildung der Gesellschaft zu machen, und sodann möge er die Benützung der Räume des Montanistischen Museums gewähren.

Freiherr v. Kübeck fand den Entschluss lobenswerth, bezeichnete mir als Richtschnur die aus dem Jahre 1843 stammende Verordnung über die Bildung von Gesellschaften und Vereinen (Allerh. Entschl. vom 19. Oct., Hofkanzleidecret vom 5. Nov., Circular der N.-Ö. Landesregierung vom 2. December 1843), und wies mich demzufolge an den Präsidenten der Niederösterreichischen Landesregierung, Freiherrn v. Talatzko, wo die Statuten zur Bewilligung eingereicht werden müssten. Von der Benützung der Räume für eine Gesellschaft könne natürlich erst die Rede sein, wenn eine Gesellschaft gebildet ist, vorläufig seien mir die Räume des Museums zur Benützung anvertraut, und wenn nicht etwa Feierlichkeiten

oder sonst zu sehr auffallende Schritte eingeleitet würden, so wäre kein Anstand, den übrigens so lobenswerthen Zweck dadurch zu fördern.

Wieder um einen Tag später war die Vorstellung mit Besprechung bei den Herren Regierungs-Präsidenten von Talatzko und dem in diesem Fache arbeitenden Referenten Regierungsrath Rubana. Ueberall wurde der Zweck gut aufgenommen und es bedürfe für die Versammlungen selbst keiner weiteren speciellen Bewilligung, nur wenn die Statuten besprochen seien, müssten sie bei der Landesregierung eingereicht werden, die sie sodann in den weiteren amtlichen Weg bringen würde, bis zu Seiner Majestät dem Kaiser, welchem die Sanction wissenschaftlicher Vereine vorbehalten war.

Ich hatte nun freie Hand für die eigentlichen Einleitungen zur Bildung einer Gesellschaft.

Um die Mitte des November war indessen Baumgartner von seiner Reise zurückgekehrt. Ich war mit Schrötter gebunden, das, was ich selbst begonnen, unter seiner Theilnahme fortzuführen. Allein Baumgartner war augenscheinlich so sehr mit Geschäften überhäuft, dass ich auf der einen Seite eben so wenig auf rasche Förderung von seiner Seite hoffen konnte, als es nun eigentlich nicht mehr meine Sache war, sondern die meiner jungen Freunde, welche ich mich fortzuführen angeboten hatte.

Während der Zeit hatten übrigens meine Ansichten über den wünschenswerthen Umfang dessen, worauf sich unser Verein beziehen sollte, mehr Festigkeit gewonnen. Alle Zweige der Naturwissenschaften sollten es sein, welche ich hier mit wenigen Worten bezeichne. Die Wissenschaften der Massenvorkommen — Astronomie (der Weltkörper), Meteorologie, Geographie, Geologie (unserer Erde, nach den Räumen, über der Oberfläche, der Oberfläche selbst, und dem, was unter derselben liegt), die Wissenschaften der Individuen — Mineralogie, Botanik, Zoologie, Anthropologie mit Anatomie und Physiologie, die der Materie — Chemie, und ihrer Massen —

Physik, endlich die Wissenschaft des Raumes — die Mathematik.

In Bezug auf eine solche Uebersicht, aus meinem Mittelpunkte, wo mir Mineralogie Fachstudium war, Geologie aber mir als vor allen übrigen zur Förderung obliegende Wissenschaft vorlag, musste ich zur Ausbreitung der Angriffslinie vorzüglich auf Chemie und Physik und durch diese Mathematik mich gründen. Schrötter war gewonnen, mit Baumgartner vorläufig kein rascheres Fortschreiten zu erwarten, aber Regierungsrath Andreas v. Ettingshausen war derjenige, an welchen ich mich wenden musste. In einzelnen zufälligen früheren Gesprächen hatten wir wohl auch ähnliche Gegenstände berührt, namentlich auch in Beziehung auf die Stellung der Männer der Wissenschaft und des Unterrichtes in Oesterreich. Jede mögliche Art von Lebensberuf bereitet zum Schlusse desselben Einem oder dem Anderen der sich denselben Widmenden eine sorgenfreie, selbst glänzende Existenz; nur die Männer der Wissenschaft und des Unterrichtes sind davon ausgeschlossen.

Wenn aber von Seite der Staatsverwaltung Anerkennung des Werthes der Männer der Wissenschaft fehlte, so fanden sich diese selbst gegenseitig oft in ähnlicher Lage und eine freiwillige Vereinigung, ein Ausdruck gegenseitiger Anerkennung konnte nicht anders als von günstiger Einwirkung begleitet sein.

Ettingshausen nahm mit sichtbarem Vergnügen meine Darstellung des bisherigen Vorganges auf. Er erwähnte, dass er seit einiger Zeit mehrere Gespräche mit Schrötter gehabt, die sich auf den Gegenstand beziehen, und er glaubte, wir drei, Schrötter, er selbst und ich, sollten vorläufig die Grundzüge eines Vereines besprechen, und wenn wir uns geeinigt, sollten wir eine grössere Anzahl von Männern der Wissenschaft einladen, um zu einem eigentlichen Beschlusse zu gelangen. Der Abend des 27. November wurde zu unserer

Zusammenkunft bestimmt. Ettingshausen übernahm es, Schrötter zu benachrichtigen.

Nie werde ich die Gefühle vergessen, mit welchen ich an jenem Tage in Ettingshausen's Wohnung, Landstrasse, Hauptstrasse Nr. 58 (alt), 2. Stock, die Freunde begrüsste, mit denen ich nun über einen Gegenstand Besprechungen halten sollte, der mir so lange als Lebensbedingung der künftigen Zustände der Wissenschaft in Oesterreich vorgeschwebt. Aber auch Ettingshausen und Schrötter waren von der Wichtigkeit des Augenblickes ganz erfüllt. Schrötter sagte: „Was wir jetzt verhandeln, ist wichtig, wir machen Geschichte.“ Ettingshausen führte den Faden des Wortes in Bezug auf die einzelnen Punkte der Grundzüge, und schrieb das Gesprochene nieder, Mehreres wurde im Allgemeinen erwähnt. Am Schlusse beschäftigte uns eine wissenschaftliche Frage des Tages, die Polarisationsbüschel; es war, wie Ettingshausen bemerkte, diese erste Zusammenkunft wirklich „Naturwissenschaftlicher Verein oder Akademie“, denn dieses Wort wurde damals gewissermaassen als Schlagwort oft bei solchen Veranlassungen angewendet.

In der Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften am 29. gab ich Bericht über die bisherigen Vorgänge. Auch Schrötter und J. G. Neumann waren gegenwärtig.

Was wir am 27. besprochen, brachte ich bis zu unserer nächsten Zusammenkunft zu Papier. Bald konnten wir daran denken, mehrere Herren zu den Besprechungen einzuladen. Wir hatten vielseitig Localitäten genannt, wo wir, sei es später die mehr oder weniger zahlreichen Versammlungen des Vereines selbst abhalten, sei es die ersten Besprechungen einleiten sollten. Von den uns selbst zur Verfügung stehenden in dem Universitätsgebäude, im Polytechnicum, im Monstanistischen Museum vereinigte für die Besprechungen das letztere alle Stimmen. Namentlich hob Ettingshausen hervor, er halte diesen Ort für den geeignetsten, schon aus dem Grunde, weil doch die Bewegung eigentlich von

demselben ausgegangen sei. Der Abend des 11. December wurde für die Besprechungen bestimmt.

Unter einer grösseren Zahl von namhaften Männern der Wissenschaft und Gönnern derselben dachten wir nur mehr Repräsentanten der verschiedenen Zweige und der verschiedenen Institute einzuladen, als irgend eine Qualification auszudrücken, namentlich aber durften Baumgartner, Endlicher, Freiherr Karl v. Hügel, v. Littrow nicht fehlen, doch war Alles nur für Naturwissenschaften, nichts für andere Abtheilungen menschlicher Forschungen, um nicht den Kreis dessen, was erreicht werden sollte, gar zu weit zu ziehen, daher auch Freiherr v. Hammer-Purgstall, der hochverdiente alte Agitator für eine Akademie, und andere Sterne der Residenz nicht geladen wurden.

Wir vertheilten die Einzuladenden unter uns. Ich übernahm die Herren Dr. Boué, Director Endlicher, Custos Fenzl, Regierungsrath Hassenbauer, Vicepräsident Ritter v. Hauer, Custos Kollar, Custos Natterer, Director v. Littrow, General-Münzprobirer Löwe, Custos Partsch, Prof. Petzval, Prof. Pleischl, Prof. Riepl, Director v. Schreibers.

Schrötter übernahm die Einladungen der Herren Hofrath v. Baumgartner, Prof. Burg, Prof. Czermak, Prof. Haller, Oberst v. Hauslab, Prof. Hönig, Prof. Hyrtl, Freiherr Karl v. Hügel, Director Prechtl, Prof. Rokitansky, Prof. Salomon, Prof. Schultz v. Straszniczky.

Auf Ettingshausen kamen die Herren Prof. Hessler, Prof. Hoffer, dann noch die Herren Prof. Exner und Prof. Hye.

Da musste denn überall, und auch sonst noch vielen Personen, denen ich begegnete, die ganze Geschichte erzählt werden, Bedenklichkeiten, Entgegnungen aller Art mussten aufgenommen und erläutert werden, bis am Ende möglichste Theilnahme gewonnen war.

Am 2. December war ich noch bei Baron Clemens Hügel, in Erinnerung an das Gespräch bei dem Fürsten von

Metternich am 8. Juli*). Auch ihm wurde nun Alles erzählt, was er sehr gut aufnahm, und namentlich gefiel ihm das Fernhalten von der Frage, den Klippen der „Akademie“. Ich stellte die zwei verschiedenen Arten der Entwickelungen, durch die Regierung als Akademie, und durch die Naturforscher als freier Verein in hinlänglichem Gegensatze dar. Er sagte freundlichst zu, Alles an Fürst Metternich mitzutheilen. Ich konnte ihm Separat-Abdrücke über Pleochroismus, Andalusit und Diaspor, Pseudomorphosen, Cordierit, Alles in Prag gedruckt, zu freundlicher Aufnahme vorlegen, aber auch bereits die dritte Tafel mit dem *Ammonites Metternichii* von Franz v. Hauer's Cephalopoden des Salzkammergutes, nun hier in Wien mit Subvention des Fürsten ausgeführt. Aber schon am 3. December, in Folge der früheren Aufregung und des Herumfahrens in der kalten Luft, des vielen Sprechens, als ich nach meiner Vorlesung fernere Besuche verfolgen wollte, ich war noch bei Director Littrow, kehrte ich mit einem heftigen Bronchialkatarrh zurück, der mich durch drei Wochen unter sorgsamer ärztlicher Behandlung durch meinen verewigten Freund Wisgrill an das Lager fesselte; das Haus konnte ich in diesem Jahre nicht mehr verlassen.

Am 11. war die Besprechung. Am 7. waren noch Ettingshausen und Schrötter zu mir gekommen, um noch über den Schluss der Statuten einige Ansichten festzustellen. Aber es war mir unmöglich, der Sitzung, welche am 11. wirklich stattfand, noch einer zweiten am 18., welche darauf folgte, beizuwohnen. Alle eingeladenen Herren waren erschienen, wenigstens weitaus die meisten, wie mir meine hochgeehrten Freunde Ettingshausen und Schrötter berichteten, welche freundlichst jedesmal nach der Sitzung zu mir herüberkamen, sowie auch Franz v. Hauer, den ich seiner Stellung am Montanistischen Museum entsprechend ersucht hatte, ebenfalls bei den Sitzungen gegenwärtig zu sein. Freiherr

---

*) Siehe oben S. 63.

Karl v. Hügel fehlte in der Versammlung, anderweitig abgehalten. Doch hatte er sein Bedauern freundlichst, in Gesellschaft seines Bruders Clemens bei einem Besuche in meiner Wohnung persönlich ausgesprochen.

In den Versammlungen führte Ettingshausen den Vorsitz, und zwar, wie er erwähnte, an meiner Statt, was ich gewiss, wenn ich gegenwärtig war, nicht hätte beanspruchen dürfen, sondern ihn in dieser Stellung schon der Wahrung der Unabhängigkeit der Entwicklung wegen, erhalten müssen. Die einzelnen Punkte waren vorher noch in dem montanistischen Museum durch die jüngeren Freunde mehrmals abgeschrieben und an jeden der eingeladenen Herren vertheilt worden. Nun begannen die Discussionen, namentlich zuerst über die Frage, ob freier Verein durch Beiträge der Mitglieder oder Staatsanstalt — Akademie. Ersteres gewann die Mehrheit der Ansichten. Dann brachte Endlicher die Frage auf die Bahn, ob die philosophischen, historischen, philologischen Wissenschaften auch umfasst werden sollten. Ueberhaupt zeigte sich letzterer mit nichts übereinstimmend, was aus fremder Quelle stammte. Auch Littrow war höchstens für eine Akademie nach den Strebungen seines verewigten Vaters. Boué dagegen bekämpfte erfolgreich aus dem Gesichtspunkte freier Gesellschaften die Vertheidiger der Akademie mit ihren mittelalterlichen Formen. Viele Gönner äusserten sich mit Wort und Willen für den Fortschritt, namentlich darf ich nicht verfehlen, zu wiederholen, wie Baumgartner in der Sitzung es schon einen wahren Gewinn nannte, dass die Herren nun einmal zu dem in Rede stehenden Zwecke versammelt waren.

Aber Endlicher hatte indessen einen ganz abweichenden Weg eingeschlagen, wodurch die ersten Bestrebungen zur Bildung eines unabhängigen Vereines vor der Hand paralysirt wurden. Er entwarf selbst Statuten einer „Gesellschaft der Wissenschaften“ in grosser Eile, ganz kurz, mit längerer Einbegleitung, und sammelte dafür Unterschriften. Die von ihm bestimmten Theilnehmer waren alphabetisch geordnet, mit

Bleistift geschrieben. Endlicher hatte den Inhalt umfassender genommen, so dass auch die historischen, philosophischen und andere Zweige einbezogen waren. Dadurch war ihm augenscheinlich ein grösserer Einfluss gesichert. Am 24. December Abends, ich lag noch, kaum Reconvalescent, im Bette, kam erst Custos Fenzl mit den Statuten und der Einbegleitung zum Durchlesen und dem Blatte zur Unterschrift, bald darauf auch Director Endlicher selbst, um Alles abzuholen. Ich verweigerte die Unterschrift nicht, obwohl für eine Frage nach meiner Ansicht von untergeordneter Nützlichkeit. Ich wollte indessen doch helfen, wo es verlangt wurde, wenn es mir auch sonderbar vorkommen musste, dass Endlicher nicht seinerseits ebenso gehandelt und lieber da geholfen, wo sich schon ein grösserer Strom gebildet hatte. Auch Ettingshausen, Schrötter, hatten Endlicher's Schrift unterschrieben. Eine dritte Versammlung, für den zweiten Jänner bestimmt, musste nun freilich abgesagt werden, und diese Bewegung war durch den Abfall Endlicher's ganz zur Ruhe gebracht.

Eine merkwürdige, dem Schlusse des Jahres 1845 angehörende Stelle enthält der siebente Jahrgang (1857) des Almanachs der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in dem Berichte des General-Secretärs in der feierlichen Sitzung des Jahres 1856, mit Bezug auf die Verhältnisse des am 11. September 1855 verewigten Ehrenmitgliedes Freiherrn v. Kübeck zur Akademie.

Der Herr Generalsecretär weiss aus den Jahren 1838 und 1839 von „Verhandlungen“ „in den maassgebenden Kreisen“ wegen „Errichtung einer Akademie der Wissenschaften in Wien,“ und von mehrfachen günstigen Stimmenabgaben der damaligen „Staatsbehörde“ zu erzählen. Von irgend einem Abschlusse freilich Nichts. „Erst im Jahre 1845 wurde Kübeck,“ heisst es dort, „der damals bereits Präsident der Hofkammer (1840), und des Münz- und Bergwesens (1842) war, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich aufgefordert, ihm seine Ansichten und Bemerkungen über diese

Angelegenheit mitzutheilen. Dieser hochberühmte Staatsmann hatte längst die Nothwendigkeit einer Akademie der Wissenschaften zur Pflege aller rein wissenschaftlichen Bestrebungen in Oesterreich erkannt, und sich für die Errichtung einer solchen bereits entschieden. Kübeck entsprach dem Wunsche des Fürsten durch eine Denkschrift, welche er am 30. December 1845 demselben überreichte."

Es wäre sehr anziehend gewesen, das Datum der Zuschrift des Fürsten von Metternich anzugeben. Gerne möchte ich es mit dem früher — auf Seite 63 u. ff. verzeichneten Ereignisse der Verhandlungen wegen Friedrich Simony und meiner Uebergabe der Schrift an den Fürsten am 12. Juli verglichen haben, bei welcher Freiherr v. Kübeck selbst sich zu einer Besprechung bei dem Fürsten einfand. Vielleicht wurde die Ueberreichung der Schrift des Freiherrn v. Kübeck doch durch die in rascher Uebersicht hier entwickelten Vorgänge der Monate November und December einigermaassen beschleunigt. Dieser Ereignisse selbst ist in dem Berichte des Herrn Generalsecretärs mit keiner Sylbe gedacht.

Die Vorgänge seit dem 8. November auf Seite 73, der ersten Vereinigung von „Freunden der Naturwissenschaften" schliessen so eng, so unmittelbar aneinander an, dass ich sie nur im Zusammenhange vorlegen konnte, bis sich ein natürlicher Abschnitt zugleich mit dem Jahre darbot.

Aber auch sonst herrschte reges Leben und steter Fortschritt in dem Montanistischen Museum.

Am 9. November begann Franz v. Hauer sein „Privatissimum" mit den Söhnen Julius und Max des Freiherrn v. Kübeck, begleitet von Herrn J. Koch.

Am 18. eröffnete Franz v. Hauer seinen Curs über Paläontologie, unter dem Beifalle eines zahlreichen gewählten Auditoriums aus unseren bisher erworbenen Freunden und Gönnern und neuen Theilnehmern.

Vormittags am 22. war die erste der Berichterstattungs-Sitzungen der an das Museum einberufenen Bergpraktikanten,

an demselben Tage, an welchem Abends zum zweiten Male die „Freunde der Naturwissenschaften“ sich vereinigten, und an welcher auch ich theilgenommen hatte (S. 73).

Am 2. December kamen die ersten Correctur-Blätter der „Geognostischen Uebersichtskarte“ mit der blauen Farbe des Alpenkalks.

Ein hochgeehrter Gönner, Herr Werks- und Güterbesitzer Franz Ritter v. Fridau aus Steiermark, hatte das Blatt „*Époque*“ mit Abbé Moigno's Bericht über die Polarisationsbüschel mitgetheilt. Franz Ritter v. Hauer brachte es mir zur Ansicht und bereitete sodann eine Uebersetzung für die Wiener Zeitung vor.

Am 6. December hatte Czjzek seine Karte der Umgebungen Wiens im Manuscript in der Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften vorgelegt, am 13. schloss sich Hauptmann V. Streffleur mit einem Vortrage an. Herr v. Hauer berichtete in derselben auf meine Veranlassung über den neuesten Stand der Gesellschaftsfrage.

Man sieht, Franz v. Hauer hatte durch seinen Entschluss, an unserem Museo noch das Jahr zu bleiben, Veranlassung zu reichlicher und anregender Arbeit gewonnen. Uebrigens war in letzter Zeit namentlich auch dadurch eine günstigere Stimmung zur Ansicht gebracht worden, dass ich unter dem 2. November den Auftrag erhielt, dem Freiherrn v. Kübeck nach Ablauf des Lehrcurses 1845 auf 1846, die von mir „hervorgehobenen Leistungen“ v. Hauer's besonders in Erinnerung zu bringen.

Am Schlusse des Jahres darf ich wohl als gegründet hervorheben, was auf Seite 56, im Beginn des Abschnittes erwähnt wurde, dass dieses Jahr 1845 voll von Anregungen eine grosse Entwickelung vorbereitete.

---

8. 1846. Vierter Curs. Oeffentlichkeit. Franz v. Hauer, Assistent. Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Berichte und Abhandlungen.

Unsere Vorträge nahmen ihren gewohnten Gang. Den meinen für Mineralogie, denen Franz v. Hauer's für Paläontologie schliesst sich nun freundlichst General-Probirer Löwe an mit einem Curse über analytische Chemie und Docimasie, eröffnet am 7. Jänner. Dazu die Berichterstattungs-Sitzungen der einberufenen Bergpraktikanten, und ungestört durch die Zwischenfälle der Besprechungen am 11. und 18. December der Leiter der Naturwissenschaften auch die wochentlichen Sitzungen der „Freunde der Naturwissenschaften". Die Grundzüge unserer Verabredungen, nun geradezu in Statuten und Geschäftsordnung getrennt, wurden mit mehreren Freunden, namentlich mit Ettingshausen, einzeln besprochen. Schrötter hatte von neueren Schritten Endlicher's gehört, und fand dies sehr bedenklich. Wenige Tage darauf in der That verlautete Bestimmteres. Endlicher in Begleitung von Arneth und Baumgartner hatten des ersteren Schrift am 9. Jänner eingereicht, persönlich in die Hand des Erzherzogs Ludwig. Der Erzherzog bemerkte, ihm scheine die Eingabe nicht zeitgemäss, indem man ja gerade damit beschäftigt sei, eine Akademie der Wissenschaften zu gründen. Den nächsten Tag war Audienz bei Fürst Metternich. Er sprach mehr geheimnissvoll, man möchte doch von jener Mittheilung keinen Gebrauch machen. Graf Kolowrat wieder sagte am nächsten Tage zu den drei Herren, er habe den Auftrag, eine Akademie der Wissenschaften ins Leben zu rufen. Die Verschiedenheit der Aeusserungen sind nach der Verschiedenheit der Standpunkte und Theilnahme leicht begreiflich. Nun war wieder Alles still, auch dies wurde wenig bekannt. Am 17. Februar hörte man, dass Sitzungen gehalten wurden, mit Metternich im Vorsitz, dazu Kübeck, Pillersdorff und Andere.

Unser vierter Curs nahm indessen seinen regelmässigen Verlauf, bis zum 14. Mai, an welchem die Prüfung abgehalten wurde, mit den Herren Hofräthen Graf Breunner und Layer als Prüfungs-Commissären, in Gegenwart der Herren Präsidenten Freiherrn v. Kübeck und Vicepräsidenten Ritter v. Schwarzhuber.

Während der Zeit dauerten die Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften lebhaft fort. Die Leiter der Wissenschaft hielten sich fern, von mancher Seite wurden die jungen Männer belächelt, indessen gaben viele treffliche Freunde, namentlich auch Mitglieder der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, manche hocherfreuliche Erklärungen der Theilnahme. Persönlich war auch ich nicht gegenwärtig, um einer selbständigen Entwickelung jüngerer Kräfte mehr freies Spiel zu lassen. Während dieser Zeit hatte sich zu den früheren noch Anfangs April Friedrich Simony eingefunden. Sein erster Vortrag fand in der Versammlung am 4. April statt über vorweltliche Gletscher im Salzkammergute. In ähnlicher Weise wie im verflossenen Jahre erhielt ich Veranlassung zur Gewinnung eines Staats-Reise-Beitrages ein Gutachten an Fürst Metternich unter dem 21. April zu richten. Noch früher, am 25. Februar, hatte ich Veranlassung gehabt, mich schriftlich an Seine Durchlaucht zu wenden, in Bezug auf die Herausgabe der „Cephalopoden“ des Salzkammergutes von Franz v. Hauer auch für den Namen des *Ammonites Metternichii.* In der Schrift hatte ich eine Berichterstattung über die Vorgänge des verflossenen Winters. Aber wozu die fortwährenden Klagen, wenn man sich selbst helfen kann. Ich strich die Stelle aus, und beschloss nun, die Oeffentlichkeit unmittelber aufzusuchen. Simony hatte im Portefeuille seine Arbeiten des verflossenen Sommers mitgebracht, mit so schönen geistreichen Skizzen, dass jeder, der sie sah, sich an denselben erfreute, über die grosse Gebirgsnatur in dem Bereiche des Dachsteingebirges, über manche geologisch-geognostische und Terrainstudien, dass ich glaubte, selbst eine Nachricht nur in der Gestalt eines Zeitungs-Artikels sollte

dem grossen Publicum nicht vorenthalten bleiben. Er erschien in der Wiener Zeitung — damals noch Privat-Unternehmen der Edlen v. Gehlen'schen Erben — am 24. April *). Der Anlass wurde von mir benützt, um die Wichtigkeit des Bestehens eines Vereines darzulegen, „dessen Aufgabe es ist, die Erweiterung der Naturwissenschaften in's Auge zu fassen. Diese können nur in dem kleinsten Detail erfolgen, aber den einzelnen Beiträgen die Anerkennung zu geben, die sie verdienen, sie aufzumuntern, zu unterstützen," das sei eben die Aufgabe wissenschaftlicher Vereine.

Diese Skizzen sollte nun Simony auch einmal in einer unserer Versammlungen vorzeigen, dann aber bereitete er sich zur Abreise vor. Es war auch diesesmal gelungen, einen Reisekostenbeitrag zu erwirken. Auch andere Theilnehmer sollten bald Wien verlassen, darunter ich selbst, auch Hauer. Es war daher natürlich, wenn mehrere der Herren, welche sich gewöhnlich zusammenfanden, nun bei dem Herannahen des Sommers meinten, jetzt wäre es wohl an der Zeit, die Versammlungen entweder seltener werden zu lassen, oder sie für den Sommer ganz zu unterbrechen. Herr v. Hauer theilte mir diese Ansicht mit. Aber dies schien mir gerade wie ein Schiffbruch! Ich sagte: „Wenn es möglich ist, lassen Sie uns die Versammlungen noch halten. Wir wollen lieber Berichte in die Zeitung geben." Am 21. April, dem Tage der Schrift an den Fürsten v. Metternich, verabredete ich mit Hauer, wir sollten die Vorträge für die Versammlungen im Vorhinein ordnen, und dann die Berichte über dieselben in der Wiener Zeitung veröffentlichen. Den ersten Bericht würde ich selbst unterschreiben. Diese nächste Sitzung fand

---

*) Ueber Herrn Friedrich Simony's naturwissenschaftliche Aufnahmen und Untersuchungen in den Alpen des Salzkammergutes. Von W. Haidinger. Wiener Zeitung vom 24. April 1846. — Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien; gesammelt und herausgegeben von Wilhelm Haidinger. I. Band. Nr. 1—6. Mai — Oct. Wien. In Commission bei Braumüller und Seidel. Seite 209.

am 27. April statt. In der Wiener Zeitung vom 6. Mai las man: „Herr Fr. Simony zeigte einer Anzahl von Freunden der Naturwissenschaften seine geistvollen Skizzen aus den Alpen des Salzkammergutes u. s. w.," darauf folgte ein kurzer Abriss des Inhaltes zweier Vorträge der Herren Franz Ritter v. Hauer über zusammengewachsene Ammoniten und Orthoceratiten, und Siegfried Reissek über Zellenversetzungen *). In der Versammlung am 4. Mai folgten fünf Vorträge, drei von mir, einer von Simony über Gletscher, einer von Patera über das Corallenerz von Idria. Eine meiner Mittheilungen bezog sich auf die prachtvollen Farben-Erscheinungen des von Quadrat in Prag dargestellten Magnesium-Platin-Cyanürs.

Ich nahm nun selbst überhaupt einen lebhafteren Antheil an den Vorträgen, und auch andere Freunde und Gönner schlossen sich lebhaft an, die Herren Rechnungsofficial Czjzek, General-Münz-Probirer Löwe, Dr. Schmarda, Dr. Botzenhart, Secretär Hocheder, Hauptmann Streffleur. Der wichtige Schritt, die Verbindung mit der Oeffentlichkeit, war geschehen. Die That brachte uns die Zuneigung Vieler, denen an dem Fortschritt der Wissenschaften wirklich etwas gelegen war, und auch auf uns wieder wirkte das Ereigniss anregend zurück. Woche für Woche folgten sich die Sitzungen, die Berichte in der Zeitung. Man besprach sich über die Zweckmässigkeit, die letzteren für sich gesammelt herauszugeben, ebenso auch grössere Abhandlungen, die immer weggesendet werden mussten, in Wien an das Licht zu fördern. Mein Vetter Alexander von Schwab hatte in der letzten Zeit meinen Arbeiten und Unternehmungen viele Aufmerksamkeit und Theilnahme geschenkt. Ich besuchte ihn in seiner Wohnung am 12. Mai, und besprach dieses Bedürfniss, und dass eine zu dem Zwecke einzuleitende Subscription, deren Quote doch ja nicht weniger als 20 fl. jährlich sein

---

*) Berichte u. s. w. 1847. Band I. Seite 1.

sollte. „Nun“, sagte er, „was immer Du machst, ich bin dabei“. Der Entschluss schien mir nun unvermeidlich, die Zeit war da, um zu handeln. „Gut“, sagte ich, „meiner Brüder Eugen und Rudolph bin ich sicher, so sind wir vier“. Von Schwab ging ich unmittelbar zu Löwe. Lebhaft schloss er sich an, die ersten 100 fl. jährlich waren sicher gestellt. Nun folgten Simony, Vicepräsident v. Hauer und Franz v. Hauer, Patera, Hocheder, Hassenbauer, Czjzek, v. Ettingshausen, v. Ferstl, Hörnes, Baron Pasqualati und Andere. In der Versammlung am 25. Mai zeigte ich bereits die Herausgabe eines Werkes auf Subscription an. Der Bericht über den Vorgang in der Versammlung lautete wie folgt. „Herr Bergrath Haidinger erwähnte den in der Entwickelung der Literatur-Verhältnisse in Wien schon längst fühlbaren Mangel, dass es kein Organ gab, in welchem naturwissenschaftliche Abhandlungen eingereiht und auf angemessene Art der Oeffentlichkeit übergeben werden konnten, die nicht mit Vortheil einzeln für sich als selbstständige Werke in den Buchhandel gebracht werden können. In Folge mehrerer Besprechungen mit verschiedenen Personen, ob es nicht wünschenswerth wäre, zu diesem Zwecke den Weg einer Subscription zu versuchen, etwa zu 20 fl. jährlich, hatten sich vorläufig so viele Beitritts-Erklärungen ergeben, dass Herr Bergrath Haidinger vorschlug, durch die ehrenwerthe Buchhandlung der Herren Braumüller und Seidel in dem gewöhnlichen Wege die Subscription einzuleiten, woselbst die Subscriptionsbogen allsogleich aufgelegt werden sollen. Bergrath Haidinger würde ehestens den ausführlichen Plan des Unternehmens durch die Buchhandlung und die Wiener Zeitung darlegen und zu Beiträgen einladen. Das Werk würde den Titel erhalten: „Naturwissenschaftliche Abhandlungen, gesammelt und durch Subscription herausgegeben von W. Haidinger“. — Die Einladung zur Subscription vollendete ich am 28. Mai und reichte sie bei der Censur-Behörde ein.

Dieser Bericht über die Versammlung am 25. Mai erschien in der Wiener Zeitung am 30. Mai 1846, dem Namenstage Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand.

Am Pfingstmontage, den 1. Juni, las man in der Wiener Zeitung Nr. 150:

„Wien. Se. k. k. Majestät haben Sich auf den Antrag des Haus-, Hof- und Staatskanzlers, Fürsten von Metternich, Allergnädigst bewogen gefunden, in der Haupt- und Residenzstadt Wien einen wissenschaftlichen Verein unter der Benennung: „K. k. Akademie der Wissenschaften“ zu gründen. Das Allerhöchste Handschreiben an den obersten Kanzler, Grafen Inzaghi, welches die diesfälligen näheren Bestimmungen enthält, haben Se. k. k. Majestät am 30. Mai l. J. zu erlassen geruht.“ *)

---

*) Ich habe diesen Artikel hier in vollem Wortlaut wiedergegeben, da er doch die allererste gedruckte Urkunde in der Geschichte unserer Akademie ist. Es ist in der That unbegreiflich, dass er sich in den Druckschriften der späterhin „Kaiserlichen“ genannten Akademie der Wissenschaften nicht findet, weder in den Sitzungsberichten, noch in den Denkschriften, noch in dem Almanach, ebensowenig als das Verzeichniss der ersten am 14. Mai 1847 Allergnädigst ernannten vierzig wirklichen Mitglieder der k. k. Akademie der Wissenschaften, aus der Wiener Zeitung vom 17. Mai. Die Urkunde vom 14. Mai in der Wiener Zeitung vom 17. über die Allergnädigste Ernennung des Herrn Erzherzogs Johann zum Curator konnte nicht übergangen werden. Aber in dem ersten Bande des Almanachs für das Jahr 1851, Seite 11, heisst es nicht „zum Curator der k. k. Akademie“, sondern rückwirkend die diplomatische Genauigkeit verläugnend, „zum Curator der kaiserl. Akademie der Wissenschaften“.

Ich glaube hier einem Wunsche Worte geben zu dürfen, welcher gewiss von vielen theilnehmenden Freunden des Fortschrittes in Oesterreich empfunden wird. In den vorstehenden Blättern ist eine Schilderung unserer gesellschaftlichen Fortschritte gegeben, wie sie sich auf der freien Bühne des Lebens, in voller Oeffentlichkeit darstellt, Jedem klar, der sich etwa gerne selbst betheiligen wollte. Hin und wieder werden Namen genannt, wie Fürst Metternich, Freiherr v. Kübeck und andere, die mit einer Bewegung unwidersprechlich zusammenhängen, welche in den höheren Schichten der Staatsgesellschaft vorging, und deren Ergebniss eben jene Urkunde in der Wiener Zeitung war. Wie die Anfänge derselben waren, was sie beeinflusste, wie sich schriftliche und mündliche Verhandlungen

Man darf diese Thatsache in ihrer Erscheinung wohl mit einem Blitze aus heiterem Himmel vergleichen. Jedermann war überrascht. Die Vergleichung ist wohl um so treffender, als die Statuten erst nach Jahresfrist, vom 14. Mai 1847 datirt, am 17. Mai 1847 in der Wiener Zeitung erschienen!

Es darf hier wohl hervorgehoben werden, dass unsere gesellschaftliche Entwickelung auch öffentlich eine *de facto* nun vollständige war, als unser Bericht am 30. Mai in der Wiener Zeitung erschien. Es war dies unabhängiges wissenschaftliches Leben im geselligen Verein, wir hatten Alles erreicht, periodische Versammlungen für Vorträge neuer und werthvoller wissenschaftlicher Mittheilungen, Sitzungsberichte, aus den einzelnen in der Wiener Zeitung zusammenzustellen, endlich die „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ als Denkschriften.

Auch sonst noch mehrere folgenreiche Vorgänge an dem Montanistischen Museum.

Noch vor Beendigung des Curses hatte sich für Franz v. Hauer nun doch der That nach die Aussicht eröffnet, den Auf-

---

entwickelten, das wäre wohl der Inhalt einer ganz wissenswerthen anregenden Mittheilung, auf welche das Publicum auch wohl Anspruch hat. Ich möchte hier wohl meine Ansicht öffentlich aussprechen, es wäre dies ein würdiger Gegenstand der Berathung für die Herren Functionäre unserer kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, welchen ohne Zweifel ein Blick in die Acten der Vorverhandlungen gestattet sein wird, und zwar wäre wohl der bevorstehende 30. Mai 1871 der Tag, für welchen eine solche akademische Fest-Denkschrift vorbereitet werden sollte. An diesem Tage schliesst das erste Vierteljahrhundert der Akademie seit ihrer Gründung am 30. Mai 1846. Ich bin wohl mehr vorbereitet, den Wunsch auszusprechen, als mancher andere Freund der Wissenschaften, wo ich selbst mir die Aufgabe stellte, eine Erinnerungsschrift in Bezug auf die Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt vorzulegen, in welcher vielfach jener Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gedacht werden musste. Möchte dann auch der akademische Berichterstatter sich bewogen finden, die, wenn auch in minder einflussreichen, aber redlichem wissenschaftlichen Streben hingegebenen Kreise, nicht bei seiner Schilderung zu übergehen, denn sie haben ja öffentlich stattgefunden, wie die parallelen Entwickelungen hier angedeutet worden sind.

enthalt in Wien beibehalten zu können. Unter unseres fortwährend freundlichen Gönners Hofrath Michael Layer's Billigung hatte er bei dem Herrn Präsidenten Freiherrn v. Kübeck um Zutheilung zu der k. k. Central-Bergbau-Direction angesucht, die ihm freundlichst gewährt wurde, nebst einer entsprechenden Gesammt-Anerkennung für die so zweckmässig und günstig durchgeführten Arbeiten des verflossenen Jahres. Alles dies schon mit Hinblick auf die mir obliegende Verbindlichkeit, nach dem Schlusse des Lehrcurses einen Bericht zu erstatten, über die Gründung einer bleibenden Stelle an dem k. k. Montanistischen Museum und der Bestimmung einer Persönlichkeit für diese Stelle. Ich verfehlte nicht, Alles in dieser Beziehung Vorbereitete, nebst den gewöhnlichen Berichten über den Lehrcurs selbst, am 20. Mai an den Freiherrn v. Kübeck einzureichen, worauf am 30. Juli, Z. 496 Pr., nach eingeholter Allerhöchster Entschliessung die Bestellung eines Assistenten für das Museum und die Ernennung des Herrn Franz Ritter v. Hauer zu dieser Stelle erfolgte.

Eine unmittelbare Eingabe Simony's an Freiherrn v. Kübeck hatte am 16. Mai den Erfolg einer Reisebeitrags-Bewilligung für den bevorstehenden Sommer.

Am 26. Mai hatte ich den Bericht über die Sitzung vom 25. bei der Zeitungsredaction abgegeben. Ich hatte die Nacht in Wien zugebracht, besuchte dann noch Endlicher, welcher indessen nichts von einem etwaigen Erfolge seiner Eingabe vom 9. Jänner mittheilte. Schrötter, zu dem ich später kam, drückte den Wunsch aus, man möchte nur ja keine Demonstration ins Werk setzen. Auch sonst noch hatte ich in den letzten Tagen viele Besuche gemacht und Unterschriften zur Herausgabe gesammelt, sowie Besuche auswärtiger Freunde erhalten, von Dr. Krantz in Bonn, Russegger in Schemnitz, Daniel Fischer von Niederalpel und Andern. Am 31. Mai war Adolph v. Morlot aus der Schweiz angekommen, seit dem Jahre 1844 mit uns in steter Verbindung, nun seit 30. März zum Commissär des geognostisch-montanistischen Vereins für Inner-österreich und das Land ob der Enns gewählt, war er auf

der Durchreise nach Gratz. Er tritt von hier aus als ein rüstiger, kenntnissvoller Theilnehmer an unseren Arbeiten für Naturwissenschaften und Kenntnisse der geologischen Verhältnisse unseres Vaterlandes ein.

Herr v. Morlot und Simony waren bei mir in Hietzing zu Mittag, als mir am 1. Juni das Zeitungsblatt mit der Gründung der Akademie zukam. Wir Freunde der Naturwissenschaften hatten am 30. Mai unsere Vereinigung zur Oeffentlichkeit gebracht, am 30. Mai wird das Kaiserliche Wort zu fernerer Entwickelung gegeben. Lebhaft musste uns das Ereigniss berühren. Aber man musste auch handeln. Unser Wort, namentlich das meinige als Unternehmer der Herausgabe, war verpfändet, ich durfte nun nicht der nun ausgesprochenen neuen Strömung einfach weichen, zusehen und abwarten. Wir mussten vorwärts. Morlot, frisch von Teisendorf, hatte über die Vorkommnisse daselbst eine Mittheilung für unsere erste bevorstehende Sitzung vorbereitet, deren Tag der 2. Juni war. Auch von mir selbst, von Franz v. Hauer, von Dr. Reissek, von Dr. C. E. Hammerschmidt waren Mittheilungen vorbereitet. Letzterer, ein namhafter Entomologe und vielfach ausgebildet und unternehmend, hatte sich eben angeschlossen. Aber was wird man einstweilen in Wien zu dem neuen Ereignisse gesagt haben? Ich fuhr in die Stadt, sah Endlicher, Ettingshausen. Letzterer wusste nichts Näheres, ersterer theilte mit, dass nun Anfragen an ihn gekommen seien, er aber nichts mittheilen dürfe. Doch waren beide recht sehr mit unserem Vorhaben einverstanden, uns durch nichts beirren zu lassen, namentlich sagte Ettingshausen „damit am Samstage der Bericht in der Wiener Zeitung nicht fehle“. So sicher durften wir damals auf die Förderung zur Veröffentlichung rechnen.

Am 3. Juni besuchte ich den Freiherrn Clemens von Hügel. Er trat der Subscription bei, stellte auch seine Theilnahme zum Besuch und zu Mittheilungen in Aussicht.

Am 17. Juni war die freundliche Theilnahme unseres durchlauchtigsten Gönners Erzherzogs Johann gewonnen,

an demselben Tage die meines edlen Freundes und Gönners, des Grafen August Breunner, beide mit dem erhöhten Betrage jährlicher 100 fl. Auch Hofrath Layer schloss sich an, sowie viele hochgeehrte Freunde.

Doch nahte die Zeit zu einem beabsichtigten längeren geologischen Ausfluge über Graz und Marburg an der Drau hinauf, und dort mit der Fortsetzung der Besichtigung der Eisenstein - Lagerstätten zu beginnen, über Gastein endlich zurück. Aber dies gelang nicht vollständig. In Begleitung von Franz v. Hauer verliess ich wohl Wien am 17. Juni. Wir trafen mit Morlot in Bruck an der Mur zusammen, einige Excursionen, in den Thörlgraben, von Feistritz in die Mixnitzer Höhle, von Gratz nach dem Plabutsch, in Gratz auch war die Besichtigung der Mineralien - Sammlung sehr lehrreich. Ein ungewöhnlicher Wettersturm mit Schlossenfall gab Anlass zu einem Berichte an die Freunde der Naturwissenschaften *), später von Prof. Göth in Gratz und mir für unsere Abhandlungen genauer dargestellt **). Aber der Verlauf des Ausflugs wurde unweit von Lavamünd in Kärnthen gewaltsam durch einen Unfall unterbrochen, eine plötzliche Neuralgie (Hüftschmerz) mitten in den lebhaftesten Bewegungen. Drei Tage Ruhe, langsame Rückkehr nach Wien und Hietzing. Ankunft am 11. Juli. Franz v. Hauer und Morlot verfolgten die Excursion noch über den Malnitzer Tauern nach Gastein und Salzburg, Morlot weiter in Steiermark, Hauer nach Wien, wo er am 24. August wieder in einer Versammlung seinen ersten Vortrag über Guttaring und Althofen hielt.

Am 14. September legte Franz v. Hauer in meinem Namen das Probeheft mit Einladung zur Subscription für die

*) G. Göth. Ueber die Hagelstürme in Steiermark. S. 93—96. — W. Haidinger. Nachtrag zu Herrn Prof. Göth's Mittheilung. S. 96—100. — Naturwissenschaftliche Abhandlungen, gesammelt und durch Subscription herausgegeben von Wilhelm Haidinger. I. 1847.

**) A. Löwe. Herrn Bergrath Haidinger's Bericht über den Hagelsturm in Gratz am 1. Juli. Berichte u. s. w. I. S. 89—91.

Naturwissenschaftlichen Abhandlungen vor. Bereits waren 67 Subscribenten gewonnen, Seine kaiserliche Hoheit, den durchlauchtigsten Erzherzog Johann an der Spitze.

Am 25. August hatte ich das Vorwort zu dem von dem Fürsten v. Metternich durch die mehrfach erwähnte Subvention in's Leben gerufene Werk: Die Cephalopoden des Salzkammergutes u. s. w. geschlossen, Ende October wurde die Auflage dem freundlichen Gönner theils übersendet, theils zur Verfügung gestellt und sodann seinen Wünschen entsprechend, an Institute, Gesellschaften und Personen vertheilt. Er selbst sandte unter anderen ein Exemplar persönlich an Alexander v. Humboldt*).

Der Bericht über die Versammlung vom 14. September erschien erst am 12. November in der Wiener Zeitung.

Seit jenem 2. Juni hatten bis zum 29. October zwanzig Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften stattgefunden. In dieser Reihe hatten sich nebst den früheren Theilnehmern vom 27. April an noch viele treffliche Freunde mit Vorträgen angeschlossen, Dr. M. Hörnes, Prof. Fr. Leydolt, Dr. C. Langer, Dr. R. Comfort, Prof. Schrötter, Joh. Kudernatsch, Jos. v. Ferstl, O. Freih. v. Hingenau, Dr. H. M. Schmidt-Göbel, C. Rumler, Prof. J. v. Pettko, Prof. Dr. R. Kner, A. Edler v. Würth, J. Barrande, A. Martin, Graf A. A. v. Keyserling, Dr. F. Rossi, J. Natterer, F. Markus, Dr. M. Heider.

Bei so reicher Entwickelung stellte sich immer lebhafter das Bedürfniss heraus, dass auch die Formen einer Gesellschaft zu dem bestehenden Kerne gewonnen werden sollten. Von dem Wunsche beseelt, stets möglichst öffentlich zu Werke zu gehen, war verabredet, dass ich in einer Sitzung eingeladen werden sollte, nun eine Eingabe, den bestehenden Ge-

---

*) Briefe von Alexander v. Humboldt an Varnhagen von Ense S. 233. Brief Nr. 130. Metternich an Humboldt. Mit dem beigefügten Datum „(Wien, im Februar 1847),“ vielleicht nicht ganz genau, nur später zugefügt.

setzen entsprechend, vorzubereiten. Es erfolgte dies durch Dr. Hammerschmidt in der Sitzung am 29. October. Herr Graf Marschall unterstützte den Antrag und er wurde von den Anwesenden einstimmig mit Beifall aufgenommen. Ich hatte die Eingabe längst vorbereitet, und reichte sie am 31. October bei der k. k. Nieder-Oesterreichischen Landesregierung ein. Mein hochverehrter Freund, Franz v. Hauer, zeigte in meinem Namen in der Versammlung am 5. November die Thatsache an. Die Statuten, die historische Entwickelung und der Plan der Gesellschaft waren zum Drucke in dem betreffenden Berichte über die Versammlung vorbereitet. Aber diese sowohl, als auch Hammerschmidt's Antrag, des Grafen Marschall Unterstützung und die Beistimmung der versammelten Freunde der Naturwissenschaften wurden durch die Censurbehörde der damaligen Zeit — am 29. October — gestrichen. Unabhängige Geistesäusserungen, selbst in gesetzmässiger Form, gelangten schwierig in die Oeffentlichkeit, vielleicht bereits aus zarter Rücksicht gegen die in stiller Vorbereitung eben werdende „Akademie“, die eigentlich immer den Eindruck einer über den Häuptern schwebenden Gewitterwolke verursachte. Man hörte fast nichts von ihr, zuweilen einige Worte in der Augsburger Allgemeinen Zeitung.

Meine Eingabe blieb lange Zeit unerledigt, während andere Ereignisse unaufhaltsam fortschritten. Endlich erhielt ich die mit Allergnädigster Bewilligung versehene Schrift am 11. August 1848. Jedermann wird mir zugestehen, dass dies kein günstiger Zeitpunkt gewesen wäre, um von meiner Seite weitere Schritte zu unternehmen. Die Angelegenheit war durch die Verzögerung zur Ruhe gebracht!

Aber die Zeit war nun gekommen, wo nach und nach die für den bevorstehenden Curs neu einberufenen Herren aus den verschiedenen Gegenden des Landes in Wien einlangten.

Es waren die folgenden:

Einberufen.

1.	v. Bischof, Alexander,	Hall in Tirol,
2.	v. Dercsény, Ladislaus,	Siebenbürgen,
3.	Dworzák, Simon,	Przibram.
4.	Hellvig, Ferdinand,	Schemnitz,
5.	v. Hubert, Alois,	Agordo,
6.	Jurasky, Johann,	Joachimsthal,
7.	Ott, Franz,	Przibram,
8.	Reissacher, Karl,	Salzburg.

Auswärtige:

1.	Ackner, Hermann,	Mediziner, Hermannstadt, Siebenbürgen,
2.	v. Dobřansky, Adolph,	Kunstofficier, Schemnitz,
3.	Erbes, Mathias,	Med. Dr., Eigenthümer der Heilanstalt für Brustkranke,
4.	Fischer, Karl,	Techniker, Thörl, Steiermark,
5.	Girka, Joh. Nep.,	Oekonom, Bechin,
6.	Kaiser, Friedrich,	Magistrats-Auscultant, Görz,
7.	Kern, Wilhelm,	Techniker, Pest,
8.	Knöpfler, Joseph,	Techniker, Arad,
9.	Kühn, Joseph,	k. k. Bauinspicient,
10.	Milvius, Joseph,	Absolv. Bergakademiker,
11.	v. Morlot, Adolph,	Bergingenieur, Bern, Schweiz,
12.	Obermüller, Ignaz,	Praktikant der k. k. Bergwerks-Producten - Verschleiss - Direction,
13.	Ress, Joh. Bapt., Hochw.,	Capitularpriester des Stiftes Schotten,
*14.	Riegel, Cölestin,	Bergakademiker,
15.	Rosner, Friedrich,	k. k. Hofsecretär.
16.	Simony, Friedrich,	Naturforscher.
*17.	Stur, Dionys,	Techniker, Beczko, Trentschin in Ungarn.
18.	Wagner, Adolph,	Polytechniker.
19.	Wildgans, Anton,	k. k. Hofconcipist.

*20. Winkler, Joseph, absolv. Bergakademiker.
21. Edler v. Würth, Anton, Privat.
22. Graf Zichy, Alfred, Privat.

Die mit * bezeichneten Herren hatten sich zur Ablegung der Prüfung gemeldet.

Gewiss musste auch dieser neue, fünfte Lehrcurs am k. k. montanistischen Museum vielfach anregend wirken, nicht nur auf mich selbst, sondern eben auch auf die Herren unter sich, namentlich auch durch die lebhafte Theilnahme an unseren Vorgängen, der Herren Kaiser, v. Morlot, Simony, v. Würth in ihrem Anschlusse an die Arbeiten im Museum selbst und in dem chemischen Laboratorium.

Die Eröffnung der Vorträge fand am 8. November statt, am 9. mein Curs über Mineralogie, Franz von Hauer's Paläontologie folgte am 10. Auch die übrigen Gepflogenheiten blieben dieselben. Die Berichterstattungssitzungen der einberufenen Herren, und was schon im verflossenen Jahre begann, ausführliche krystallographische Erläuterungen der genannten Herren.

Auch der chemische Curs durch Herrn General-Münz-Probirer Löwe gewann mehr Ausdehnung. Alles ging seinen geregelten Gang.

Nach meiner Eingabe vom 31. October für Gewinnung einer „Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften“ hatten indessen die Versammlungen derselben nicht nur fortwährend lebhafte Theilnahme gefunden, sondern es war diese in immer weitere Kreise gedrungen.

Von der Versammlung am 4. December an brachten Dr. A. A. Schmidl's „Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst“ den Bericht am 12. December, und sodann stets ausführlich, bis mit zum 24. Juni 1848, während für die Wiener Zeitung kürzere Auszüge vorbereitet wurden.

Am 10. December wurde dem Freiherrn v. Kübeck das erste vollendete Exemplar der nun von dem k. k. Militärisch-geographischen Institute in Farbendruck ausgeführten „Geognostischen Uebersichtskarte der Oesterreichischen Monarchie“ vorgelegt, welche unter meiner Leitung am k. k. Montani-

stischen Museum von den einberufenen Herren Montanisten zusammengestellt war und deren Correctur Herr Assistent Franz Ritter v. Hauer besorgt hatte. In einer der Versammlungen der „Freunde der Naturwissenschaften“, am 27. November, war sie bereits vorgezeigt worden.*)

---

9. 1847. Fünfter Curs. Geologische Uebersichtskarte. Die ersten vierzig wirklichen Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Naturforscher-Versammlungen in Oedenburg und Venedig. Leopold von Buch.

Gewohnter, regelmässiger Fortgang der Curse, der verschiedenen Sitzungen der einberufenen Montanistiker, der Freunde der Naturwissenschaften.

Am 1. Februar wird der erste Band der gesammelten Versammlungsberichte mit dem Inhalte der Versammlungen vom 27. April bis 29. October 1846 ausgegeben.

Die Versendung beginnt unmittelbar, zur Eröffnung von freundschaftlichen Beziehungen mit wissenschaftlichen Gesellschaften durch Schriftentausch, ich wünschte stets es lieber durch Geschenk und Gegengeschenk zu nennen, da dies eigentlich der wahre Charakter dieser gegenseitigen Schriftenzusendungen ist.

Als späterhin nach mehr als Jahresfrist die Versendungen der Druckschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften begannen (das erste Heft der „Sitzungsberichte“ enthält auch noch den Bericht über die feierliche Eröffnungssitzung am 2. Februar 1848), waren unsere Schriften bereits an ihre Bestimmungsorte gelangt. Die Versendung der Akademieschriften wurde ebenfalls durch die Braumüller'sche Buchhandlung besorgt, wie unsere Schriften. Erst der Akademie-Almanach von 1858 und spätere Schriften wurden durch die Gerold'sche Buchhandlung in Commission übernommen.

---

*) Berichte u. s. w. II. S. 29.

Ich schliesse hier zu rascher Uebersicht die Daten der sämmtlichen durch Subscription von Freunden der Naturwissenschaften von mir, vor der Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt herausgegebenen Bände an, um nicht später zu oft den Faden der Berichterstattung über die Ereignisse zu unterbrechen.

Berichte, 8^0.	Abhandlungen, 4^0.
Band II. 30. Juli 1847.	Band I. 22 Tafeln. 13. Aug. 1847.
Band III. 11. Febr. 1848.	
Band IV. 11. Aug. 1848.	Band II. 30 Tafeln. 21. Aug. 1848.*)
Band V. 8. Juni 1849.	

Ich darf es nicht versuchen wollen, auch nur einen raschen Ueberblick des Inhaltes dieser reichen und anregenden Schriften hier anzudeuten. Eben durch den Umstand, dass sie der Oeffentlichkeit übergeben sind, sprechen sie für sich selbst. Der Trieb zu freiwilliger Arbeit, der sie vorbereitete, ist deutlich in denselben zu erkennen, so wie das freundliche Wohlwollen der edlen Gönner, welchen wir die Möglichkeit der Herausgabe derselben verdanken. Beide k. k. Apostolische Majestäten, Ferdinand und Franz Joseph traten Allergnädigst in den Kreis, die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Karl, Stephan, Joseph, Johann, Rainer, Ludwig, viele wohlwollende, namhafte, einflussreiche Förderer und treue Freunde treten uns in den Verzeichnissen in lebhafter Erinnerung entgegen. Mögen sie Alle unsern späten Dank, wenn sie diese Zeilen sehen, freundlich entgegennehmen.

Am 5. April meine Eingabe an Herrn k. k. Central-Bergbaudirector M. Layer in Bezug auf die Vertheilung der „Geognostischen Uebersichtskarte“, deren Vollendung nun in 500 Exemplaren angezeigt worden war. Neun Blätter, Maassstab 1 : 864.000 oder 12.000 Klafter auf den Wiener Zoll,

*) Später noch Berichte Band VI., 22. März 1850. — Berichte Band VII., 16. December 1851. — Abhandlungen Band III., 33 Taf. 19. April 1850. — Abhandlungen Band IV., 30 Taf. 16. December 1851.

zusammen 4 Fuss hoch, 5 Fuss 6 Zoll breit, 19 Farbentöne, durch 96 Tonplatten unter Leitung der Herren Scheda und Prokop trefflich ausgeführt im k. k. Milit.-geographischen Institute, damals unter Direction des k. k. FML. v. Skribanek. Davon 200 zur Verfügung für Vertheilung bestimmt, der Rest zum Verkauf. Jedes Exemplar begleitet von einem kleinen Heft Erläuterungen. Ich hatte allerdings gewünscht, sogleich auf die Grundlage der gewonnenen Karte für das Künftige genauere Aufnahme einzuleiten, auch für den Zweck die Bildung einer Commission vorgeschlagen, bestehend aus den Herren Graf A. Breunner, Layer, Ritter von Hauslab, Dr. Boué, Custos Partsch, welchen auch ich etwa zugesellt würde. Aber dieser Antrag wurde von dem Freiherrn von Kübeck unter dem 7. August abgelehnt, es werde „die genauere Durchforschung eine Aufgabe für Privatvereine bleiben müssen, wobei die Staatsverwaltung und namentlich das Montanisticum nur unterstützend und fördernd einzuwirken berufen sei.“

Die Versendungen waren einstweilen nach und nach in Gang gesetzt worden, an Seine Majestät den Kaiser, die Herren k. k. Erzherzoge, so wie an eine Anzahl von Personen und Gesellschaften im In- und Auslande.

Ein Exemplar insbesondere war dem Freiherrn von Kübeck von mir persönlich gewidmet worden. Ich darf nicht fehlen, ein unter dem Dato des 30. August von ihm eigenhändig an mich gerichtetes freundliches Schreiben, als Erinnerung innigsten Dankes an meinen damaligen hochverehrten Chef, hier dem ganzen Wortlaute nach beizusetzen:

„Wohlgebohrener, verehrter Herr Bergrath!“

„Empfangen Euer Wohlgebohren meinen verbindlichsten Dank für das mir mit Ihrem gütigen Schreiben vom 30. d. M. übersendete Exemplar der geognostischen Uebersichtskarte, welche ein anerkennungswürdiges Denkmal Ihrer wissenschaftlich-praktischen Wirksamkeit bleiben wird.

In einen Wirbel von Geschäften aller Art getrieben, bedaure ich es im höchsten Grade, den ausgezeichneten Forschungen und Leistungen, an deren Spitze Sie, Herr Bergrath! leitend stehen, nicht mit der Hingebung folgen zu können, wie sie in meinen Neigungen und Wünschen gelegen wäre.

Ganz bleibe ich aber darum nicht zurück, und gehe wenigstens so weit mit, um Ihren Bestrebungen Gerechtigkeit verschaffen, und Ihrer Person jene ausgezeichnete Hochachtung zollen zu können, mit der ich verharre

Euer Wohlgebohren

Wien, am 30. August 1847. ganz ergebener Dr.
K. Kübeck m. p.“

Ich darf mich wohl um so mehr freuen dieses wohlwollende, persönliche Zeugniss von so hoher Bedeutung in der gesellschaftlichen und amtlichen Stellung der damaligen Zeit aufzubewahren, wenn ich es mit manchen der schwierigen Lagen vergleiche, oft in dem Geschäftsgange liegend, welche im Vorhergehenden bezeichnet sind, und welche überwunden werden mussten, bis es gelang diesen Standpunkt zu erreichen.

In diese Periode, auf den 13. August, fällt die Vollendung des ersten Bandes unseres Grossquartwerkes der „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“. Namen rufen uns die Thaten in's Gedächtniss. Folgende Verfasser waren als Theilnehmer an der Arbeit freiwillig eingetreten: Joachim Barrande, Georg Göth, Wilhelm Haidinger, Karl E. Hammerschmidt, Franz Ritter von Hauer, Rudolph Kner, Hyacinth Střemie von Lobarżewski, Alexander Löwe, Adolph von Morlot, Adolph Patera, Johann von Pettko, Joseph Petzval, Karl Prüfer, Siegfried Reissek, Friedrich W. Rossi, Friedrich Simony, Valentin Streffleur. Mögen die hochgeehrten Namenträger, die sich noch des Lebens freuen, wenn auch vorgerückt in Lebenszeit, freundlich auf die damalige rege Zeit der Entwickelungen zurückblicken. Meinen Dank, meine

Anerkennung spreche ich hier nach zwei und zwanzig Jahren mit inniger Rührung aus.

Nur ein Exemplar dieses Bandes der „Abhandlungen“ und der „Berichte“ wurde als Ehrengabe versandt, — an Alexander von Humboldt. —

Der erste Band der Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mit 53 Tafeln, ist im Vorworte mit „Mai 1850“ bezeichnet.

In einer unserer Versammlungen, am 16. April hatte unser verewigter Freund Dr. M. Hörnes mit besonderer Allerhöchster Genehmigung eine Partie Durchschnitte fossiler Hölzer aus der Privatsammlung Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand vorgelegt. Es gab mir dies Veranlassung in einer Audienz am 19. April nicht nur meinen in der Versammlung ausgesprochenen Dank auch mündlich darzubringen, sondern auch bereits den seit der Vollendung zu diesem Zwecke bestimmten Ersten Band der „Berichte u. s. w.“ ehrfurchtsvollst zur Gewinnung einer Subscription zu überreichen, welche auch für fünf Exemplare erfolgte.

Am 30. April hatte Freiherr Karl von Hügel in unserer Versammlung einen Vortrag gehalten, über die neuesten Unternehmungen zur Erforschung des Terrains von Neuholland.

Mittlerweile rückte die Zeit des Schlusses des vierten unserer Curse heran. Der 17. Mai war für die Prüfung bestimmt. Die Herren Hofräthe Layer und v. Kéler waren Prüfungs-Commissäre, Freiherr von Kübeck selbst und Vicepräsident Ritter von Schwarzhuber waren ebenfalls bei der Prüfung gegenwärtig. Alles verlief nach Wunsch. Lebhaft ist noch in unserer Erinnerung das Ergebniss des trefflichen Vortrages eines jungen Mannes, der sich der Prüfung freiwillig angeschlossen, des Technikers Dionys Stur — jetzt nach zweiundzwanzig Jahren, voll wissenschaftlichen und praktischen Verdienstes, mit Franz von Hauer und Franz Foetterle an der Spitze der k. k. geologischen Reichsanstalt.

An dem Tage der Prüfung, dem 17. Mai, brachte die Wiener Zeitung die vom 14. Mai datirten Statuten der damals

k. k. genannten Akademie der Wissenschaften, und die Ernennung der ersten vierzig wirklichen Mitglieder derselben, unter welchen auch ich aufgezählt war. Freiherr von Kübeck hatte mir schon zwei Tage früher durch seinen Präsidialsecretär Baron Caballini seine freundlichen Wünsche dargelegt.

Aber nun der Eindruck des Inhaltes der Statuten, der Ernennungen selbst! er war tief und nachhaltig. Eines war gewonnen, die Staatsverwaltung selbst hatte den Grundsatz „Achtung der Wissenschaft“ durch die That ausgesprochen. Indessen mancher Theil-Eindruck schien wieder dem ersten Gesammt-Eindrucke nicht vollständig zu entsprechen. Namentlich hatte ich selbst in der Reihe der Jahre unserer Entwickelungen einen ziemlich verschiedenen Standpunkt mir erworben. Mir schien es, die Akademie sollte ein Mittel des Fortschrittes sein, nicht als Zweck erscheinen, für welchen sie von mancher Seite genommen wurde. So bildete ich mir manche leitende Grundsätze aus, welche später, als es zu den Besprechungen über die Geschäftsordnung kam, namentlich die schon nachdrücklicheren, die am 2. November begannen, eine etwas verschiedene Richtung nahmen von jener, welche andere hochgeehrte Mitglieder als die ihrigen erkannten.

Einstweilen waren Freiherr von Hammer-Purgstall zum Präsidenten, Ritter von Baumgartner zum Vice-Präsidenten, A. v. Ettingshausen zum Generalsecretär, F. Wolf zum zweiten Secretär gewählt worden.

So wie unsere Entwickelungen in den Vorbereitungen der Forschungen, um es so auszudrücken, parallel gingen, eben so verlässt uns gemeinsam die Fortschrittsbewegung von einer und der andern Seite nicht wieder.

Mancherlei Ereignisse bezeichnen die spätere Zeit des Sommers. Für Simony wurde ein neuer Reisebeitrag durch die Central-Bergbau-Direction erwirkt.

Am 7. Mai schon hatte in einer unserer Versammlungen August v. Kubinyi*) die Naturforscher Wiens zu dem Be-

*) Berichte u. s. w. Band II., Seite 391.

such der vom 11. bis 17. August abzuhaltenden Versammlung ungarischer Naturforscher und Aerzte in Oedenburg eingeladen, die auch in der That mehrfach von hier aus besucht wurde.

Am 6. August übergab Sir Roderick Murchison persönlich in einer unserer Versammlungen*) eine Reihe von Abhandlungen und gab seiner Theilnahme an dem Fortschritte der Wissenschaften in Oesterreich Ausdruck. Auch de Verneuil, sein Reisegefährte im Ural, war in seiner Gesellschaft. Beide besuchten späterhin die Versammlung der italienischen Gelehrten in Venedig.

Franz von Hauer erhielt am 14. September Urlaub, diesen Congress zu besuchen, und das zwar durch besonderes günstiges Zusammentreffen, in Gesellschaft von Freiherrn Carl von Hügel, Sir Robert Brown, und unseres verewigten Freundes J. J. Heckel. Franz von Hauer berichtete nach seiner Rückkehr über die Ergebnisse in der Versammlung am 15. October.**)

In der nächsten Versammlung am 22. October war auch Leopold von Buch gegenwärtig und J. W. Ewald, der ersteren begleitet hatte, auf der Rückreise von demselben italienischen Congresse, dem sie ebenfalls beigewohnt hatten. Leopold von Buch blieb mehrere Tage in Wien, eingehend in unseren Sammlungen beschäftigt, und nahm innigsten Antheil an unsern Fortschritten, er vor Vielen dazu durch ein langes Leben in freiwilliger, wissenschaftlicher Arbeit vorbereitet.

Ein Brief von ihm, den ich bald nach seiner Ankunft in Berlin, unter dem Datum vom 5. December 1847 erhielt, ist ein zu wohlwollendes Abbild des Eindruckes, welchen er von unseren Bestrebungen und Leistungen von Wien mit hinwegnahm, als dass ich nicht doch einige Stellen aus demselben hier zur Erinnerung aufbewahren sollte.

---

*) Berichte u. s. w. Band III., Seite 154.

**) Berichte u. s. w. Band III., Seite 311.

„Hochgeehrter Herr und Freund!

Mit nicht wenig Ueberraschung habe ich bei meiner Rückkehr schon von Ihnen ein wohlwollendes Schreiben gefunden. Es ist wohl wahr, wenn Sie die grosse Freude, mit der ich wissenschaftliche Fortschritte betrachte und so viel ich kann, verfolge, als Verdienst ansehen, so darf ich mir wohl etwas davon zuschreiben: nicht aber in der Wissenschaft selbst ausgezeichnet zu sein. Das zu sagen, haben die zu verantworten, die dergleichen behaupten. Vermöge aber der wissenschaftlichen Freude, darf ich Ihnen nicht beweisen, wie glücklich mich mein Aufenthalt in Wien gemacht hat, wo ich bewundernd gesehen habe, wie Sie mit so vieler Vorsicht, Umsicht und Klugheit gründliches wissenschaftliches Streben überall erregt, geschützt und verbreitet haben. Sie ist nicht zu berechnen, diese Wohlthat. So viele treffliche Köpfe lernen jetzt erst durch Ihre Pflege, was sie thun können, wenn ihnen die Gelegenheit geboten wird, gekannt zu sein, und Sie wissen köstlich, wie man die Circumvallations-Linien ebnet, die den Oesterreichischen Staat vom übrigen Deutschland so ferne hielten. Wie richtig sagen Sie nicht selbst, es sei ein Irrthum, wenn österreichische Physiker sich im Auslande für verkannt halten; allein wenn man von ihnen nichts hört, wie kann man sie nach Würden schätzen! Es liesse auch der Vorwurf sich umwenden, aus gleicher Ursache; so viele Oesterreicher, die Geognosten vorzüglich, wollen ihren eigenen Weg gehen, und achten zu wenig die Fortschritte im Auslande!“ — „Ich hoffe, es wird Ihnen auch schon gelingen in Ihrer Gesellschaft nur solche um sich zu sehen, denen es um die Fortschritte der Sache redlich zu thun ist, nicht allein Ansichten vorzubringen, die sie allein nur bewundern. Ich fühle sehr wohl, wie man nicht immer Alles entfernen kann, was nur Oberflächlichkeit kennt und nur in ihr sich gefällt, allein bei solcher Leitung als die Ihrige ist, entfernen sie sich am Ende von selbst und machen dem Besseren Platz.“

Einige Stellen bezogen sich, innerhalb einzelner genauer in die Erörterung der Studien eingehender Abschnitte, auf Franz v. Hauer und seine Arbeiten. Bei der Aussicht auf die Lösung von Anomalien in den österreichischen Alpen heisst es: „Gewiss gebührt dem Herrn Franz von Hauer das grösste Verdienst. Er ist auch, Gott sei Dank! schon über die verderbliche Rede hinaus, die man von Beamten so oft hört: Bei Ihnen mag das so sein, bei uns ist das ganz anders.“ Dann über die Stellung des Wiener Sandsteins: „Ich habe darüber das grösste Vertrauen zu Hauer, der gründlich untersucht und vergleicht; und nicht alles isolirt betrachtet.“ „Seit Herrn von Hauer's Aufsätzen, seit ich die Wiener Sammlungen gesehen, bewegt mich Alles dieses so sehr, dass ich gern sogleich nach Hallstadt liefe, dort bei dem Stadler einige Wochen zu bleiben — wenn es nur nicht Winter wäre, und wie lange müssen wir auf das Frühjahr nicht warten!“ Zum Schlusse: „Erhalten Sie sich den Muth, mit dem Sie ein so edles Werk schon so weit fortgeführt haben.“ „Ihr aufrichtiger und tiefster Verehrer Leopold von Buch.“

Nur dieses einen Briefes gedenke ich hier, aus der Zeit vor der Gründung der geologischen Reichsanstalt. Der edle Forscher blieb uns auch ferner stets innig und anregend zugethan, er der kräftigste wahrhaft freiwillige Arbeiter, reich in gleicher Weise auch an ausgiebigster freiwilliger Anerkennung des Werthes der Arbeiten anderer Forscher!

Vielleicht mit einigem Grunde darf ich der Anregung durch unsere Arbeiten, wie sie durch Leopold von Buch nach seiner Rückkehr von Wien im December 1847 in Berlin mitgetheilt wurden, einiges Gewicht beilegen, welches sich in der bald darauf folgenden Gründung der „Deutschen Geologischen Gesellschaft“ erweisen konnte.

Die Zeit für Vorbesprechungen ist nicht zu lang, vom 5. December, dem Datum des Briefes, bis zu dem von dreizehn namhaften Forschern unterzeichneten Aufforderung zur Bildung der Gesellschaft „Berlin, im Juli 1848“ — Graf von Beust, Beyrich, L. von Buch, von Carnall, Ehren-

berg, Ewald, Girard, A. von Humboldt, Karsten, Mitscherlich, J. Müller, G. Rose, Weiss. Sie machten den Vorschlag: „Von der Ueberzeugung ausgehend, dass das Studium der Geologie in Deutschland, so alt und ausgedehnt es daselbst auch ist, doch eine noch allgemeinere Verbreitung und einen neuen Aufschwung erhalten werde, wenn die zahlreichen zerstreut wirkenden Kräfte sich zu gemeinsamer Thätigkeit vereinigen."

Unserer bescheidenen Anfänge wurde natürlich nicht gedacht. Indessen wurde dabei sogleich ganz Deutschland einbezogen. An Mitgliedern war unser Oesterreich bis zum Ende Jänner 1849 vertreten durch: „Haidinger, F. v. Hauer J. v. Hauer, Hörnes, von Reichenbach in Wien, Reuss in Bilin, Russegger in Wieliczka, Zeuschner in Krakau."

Ich hatte die mir zugekommene Einladung am 22. September in einer unserer Versammlungen vorgelegt und meinen Beitritt erklärt.

Wenn ich für meine Person im Sommer 1866 meinen Austritt erklärte, so darf ich dies wohl nicht einem Mangel an Theilnahme für wissenschaftlichen Fortschritt zuschreiben, sondern vielmehr dem Eindrucke meiner körperlichen Zustände nach der lebensgefährlichen Krankheit des vorhergegangenen Winters in dieser entsetzlichen Zeitperiode! Meine Kraft reicht in meinem Alter nicht auf so weite Entfernungen.

Der November brachte wieder die Eröffnung unserer Lehrcurse und zwar dieses Mal des sechsten in der Reihe, wie in den letzten Jahren, Montags, Mittwochs und Freitags meine Mineralogie von 9 bis 10, Löwe's Chemie von 10 bis 11, Dinstags, Donnerstags Franz von Hauer's Paläontologie, von 9 bis 10, Krystallographie wechselnd durch die einberufenen Herren Montanisten von 10 bis 11 Uhr, Samstags um 9 Uhr die gemeinsame Berichterstattungssitzung.

Folgende Herren waren einberufen worden:

1. Bardos, Michael, Banat.
2. Divald, Julius, Nagybanya.
3. Foetterle, Franz, Gmunden.

4. Horkay, Andreas,	Banat.
5. Jikely, Samuel,	Siebenbürgen.
6. Jucho, Franz,	Nagybanya.
7. Kirnbauer, Philipp.	Steyer, Berg-Gericht.
8. Knoll, Maximilian,	Hall.
9. Neumeister, Anton,	Klagenfurt.
10. Potiorek, Paul,	Klagenfurt.
11. Prinzinger, Heinrich,	Gmunden.
12. Wachtel, Heinrich,	Przibram.

Am 22. November hatte ich noch den Beitritt folgender Herren an Freiherrn von Kübeck angezeigt:

1. Ritter von Alemann, Karl,	k. k. Bergwesens-Praktikant.
2. Anacker, Edmund,	k. k. Rechnungsrath.
3. Canaval, Joseph Leodegar,	Privat.
4. Deckmann, Karl,	Juris Doctorand.
5. Durchner, Jacob,	Privat.
6. Erbes, Mathias,	Med. Dr.
7. von Friedenfels, Eugen,	k. k. Praktikant der siebenbürgischen Hofkanzlei.
8. Herzig, Wilhelm,	Med. Dr.
9. Horváth, Ladislaus,	Med. Dr.
10. von Hubert, Alois,	k. k. Bergwesens-Praktikant.
11. Kopetschny, Ottocar,	Med. Doctorand.
12. Kopetzky, Rudolph,	Privat.
13. Kořistka, Karl,	k. k. Haupt-Münz-Amts-Prakt.
14. Kühn, Eduard,	absolvirter Techniker.
15. Kuhn, Franz,	k. k. Oberlieut. im Generalstab.
16. von Morlot, Adolph,	Commissär des Inner-Oester.-Geognost.-Montanist. Vereines, Bern, Schweiz.
17. Scudier, Anton,	k. k. Oberlieut. im Generalstab.
18. Siess, Moriz,	Techniker.
19. Szoyka, Norbert,	k. k. Hütten- u. Amalgamationsverwalter.
20. Türck, Joseph,	k. k. Hof-Juwelier.
21. Walland, Ignaz,	Eisenwerksdirector.

22. Zhishman, Joseph, absolvirter Jurist, Philos. Doctorand.

Die beiden Herren Musealcustos Karl Ehrlich in Linz und Musealcustos Heinrich Freyer in Laibach hatten bereits ihr bevorstehendes Eintreffen in Wien angezeigt.

Späterhin schlossen sich auch die beiden jungen Grafen August und Joseph Breunner an, die Söhne meines wohlwollenden edlen Gönners, des Hofrathes Grafen Breunner, dem wir fortwährend die ausgiebigste Hilfe und Anregung verdankten.

Die Reihe der Sitzungen begann am 22. November. Einstweilen hatten die eigentlichen Sitzungen der Akademie der Wissenschaften in dem Gebäude des k. k. Polytechnischen Institutes begonnen, wenn dieselbe auch noch nicht feierlich eröffnet war.

Die allererste Sitzung, in welcher wissenschaftliche Gegenstände zur Sprache kamen, war die am 2. December. Von dem k. k. Hofkammer-Präsidium eingesendet legte der Generalsecretär von Ettingshausen die am k. k. Montanistischen Museum zusammengestellte „Geognostische Uebersichtskarte der Oesterreichischen Monarchie“ vor. Diese Thatsache war zu günstig, als dass ich mir nicht das Wort erbeten und einige Erläuterungen über dieselbe gegeben hätte. Regierungsrath Prechtl war im Vorsitz, ausserdem noch nebst dem Generalsecretär und mir die Herren Partsch, Stampfer, Schrötter und Hyrtl gegenwärtig. Wir beide, Partsch und ich vertraten die Interessen der Geologie. Das Ergebniss unserer Bemerkungen und Anträge war günstig, die Classe schloss sich unsern Anträgen an, und „forderte die Herren Partsch und Haidinger zu einem gemeinschaftlichen Vorschlage auf, wie die Akademie zur Förderung des angegebenen Zweckes“ (Arbeiten vorzubereiten, wie sie in allen civilisirten Ländern theils vollendet, theils noch im Gange sind, Seite 9) „thätig werden könne.“*) Am 9. December legten wir den von mir in

*) Vergl. Jahresansprache, Jahrbuch d. k. k. Geolog. R. A. 1864, 14. Bd. S. 147. — Sitzungsber. der Kais. Akad. d. W. Bd. I. der unveränderten II. Ausg. S. 5—21. Erste Aufl. Band I. Heft II. S. 107—114.

Uebereinstimmung mit meinem hochverehrten, verewigten Freunde Partsch verfassten Bericht (Seite 11) vor. Unter unsern Anträgen waren Subventionen von je 1000 fl. C. M. für jeden der Herren Franz von Hauer und Dr. Moriz Hörnes zu einer Reise nach Deutschland, Frankreich, England, für Studien geologischer Landesaufnahme. Die Anträge wurden freundlichst von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe sowohl, als auch später von der Gesammt-Akademie bewilligt. Ich darf wohl, im Zusammenhange mit unsern bisherigen Bestrebungen und Arbeiten dieses Ereigniss als eines der allerwichtigsten und erfolgreichsten bezeichnen, das nur immer stattfinden konnte und das uns für immer zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Als Schlusswort für das Jahr 1847 sei mir noch gestattet, die hochgeehrten Namen der Herren an einander zu reihen, wie sie in dem Fortgange unserer Versammlungen vom ersten November 1846 bis Ende des Jahres 1847 um Vorträge in unsern Versammlungen zu halten, einer nach dem andern freundlichst eingetreten sind:

Dr. Goldmark, Dr. H. S. von Lobarzewski, Alex. von Bischof, Graf Gabriel von Serényi, L. Kohl von Kohlenegg, Dr. Fr. Köller, von Siemianowski, A. Fr. Graf Marschall, Dr. Schweinsberg, C. Winter, Dr. C. Wedl, Prof. Fr. Ragsky, Dr. B. Kopezky, K. Prüfer, Clemens Freiherr von Hügel, E. Sedlaczek, Prof. J. Petzval, Ign. Heger, Freiherr von Seckendorf, C. Reissacher, Ludw. Freiherr von Forgatsch, Dr. J. Hoffer, J. Jurasky, Carl Freiherr von Hügel, Aug. von Kubinyi, S. Spitzer, Finaly, F. Ott, F. Z. M. Freiherr v. Augustin, Dr. Peche, Mohr, Prof. A. Zeuschner, R. Rikli, L. Hohenegger, Sir R. I. Murchison, Adalbert Heinrich, Dr. Jul. von Kováts, Dr. K. Kanka, Fr. Leschtina, Prof. Fuss, Prof. R. Kner, E. von Friedenfels, Dr. J. Arenstein, J. T. Tkalecz, J. J. Heckel, Dr. A. Boué, Dr. Fr. Carrara, A. von Hubert, M. Zibermayr, J. Riedl von Leuenstern, Custos A. Martin, Prof. C. M. Nendtvich, Jacob Pöschl, Dr. Weisz.

Gewiss darf man dieses reiche Verzeichniss als ein erfolgreiches Gelingen naturwissenschaftlicher Anregung bezeichnen.

---

10. 1848. Sechster Curs. Feierliche Eröffnung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Der 13. März. Reise der Herren Fr. von Hauer und Hörnes. Eröffnung des Siebenten Curses. Oeffentliche Arbeiten. Die Schemnitzer Bergakademiker. Landescultur und Bergwesen. Minister Edler Herr von Thinnfeld.

Wenn ich im Vorhergehenden vielleicht mit mehr Ausführlichkeit, als es dem gegenwärtigen Augenblicke entspricht, die allmäligen Entwickelungen verfolgte und erörterte, so darf ich dies nicht in gleicher Weise in dem nur noch kurzen Abschnitte bis zum 15. November 1849 verfolgen, eigentlich nur bis zum 24. August 1849, von welchem aus die Verhandlungen zur Gründung der K. k. geologischen Reichsanstalt ihren Anfang nehmen. Dem in gewohnter Weise ruhig begonnenen Anfange des Jahres folgten die mannigfaltigsten, oft stürmischen Lagen, in welchen ich nur das festhalten muss, was sich auf die Stellung des unter meiner Leitung damals stehenden Montanistischen Museums bezieht, und der Berührung, in welche dasselbe nach und nach gebracht wurde.

Lebhaft beschäftigten uns von den ersten Tagen des Jahres an, unsere Aufgaben in friedlicher Folge, die Vorlesungen, das öffentliche Leben in den Versammlungen, der einberufenen Herren unter sich, der Freunde der Naturwissenschaften, zu welchen nun noch die Akademie-Sitzungen kamen. Dazu die Berichterstattungen in den Zeitungen, der Druck unserer gesammelten Berichte und Abhandlungen.

Die mannigfaltigsten Dienstarbeiten erheischten die Zuweisung eines zweiten Dieners, Johann Suttner am 2. Jänner 1848, der sich seitdem durch lange Jahre vielfaches Verdienst erwarb.

Ein glanzvolles Ereigniss war die feierliche Eröffnung der „Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften“ am 2. Februar.

Ueberraschend waren die Nachrichten über die Ereignisse in Paris am 24. Februar, welchen unsere eigenen Bewegungen in Wien am 13. März sich so nahe anschliessen sollten, und die nachhaltigsten Neugestaltungen und Wandlungen vorbereiteten.

Der unmittelbarste Einfluss, der die wissenschaftlichen Forscher in meiner Nähe augenblicklich berührte, war das Wegfallen der so beklagenswerthen Censur, auf das empfindlichste hemmend, selbst in den lobenswerthesten Bestrebungen! Wir athmeten freier, schon aus unserer Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften am 17. März gab ich Schriften in den Druck, welche eine empfindliche Lücke in der Geschichte unserer Entwickelungen mit Bezug auf den Bericht unserer Versammlung am 29. October 1846 ausfüllten und welche damals von der Censur gestrichen worden waren (Vergl. Seite 95).

Aber am 17. März hatte Freiherr von Kübeck dem Hofkammer-Präsidium entsagt. Freiherr von Krauss übernahm dasselbe.

Von diesem ist unter dem 7. Mai der Auftrag datirt, die ungarischen einberufenen Theilnehmer an dem Curse mit Frequentationszeugnissen zu entlassen. Das Gleiche fand für die sämmtlichen übrigen Herren am 16. Mai statt, entsprechend dem im kurzen Wege erhaltenen Auftrage.

Unsere Versammlung am 28. April bezeichnete einen wichtigen Abschnitt. Herr Major von Streffleur hatte Hauptmann Hölscher's Relief des Laaer Berges vorgelegt, Czjzek die Erläuterungen zu seiner geologischen Karte der Umgebungen Wiens, Hörnes gab ein vervollständigtes Verzeichniss der Tertiär-Fossilien des Wiener Beckens, Franz von Hauer Berichte über neue Versteinerungen aus den Venetianer Alpen und eine wichtige Abhandlung zu unserer Subscription über Neue Cephalopoden von Hallstatt und Aussee.

Es war dies die letzte Versammlung, welcher die beiden letztgenannten Herren beiwohnten vor ihrer Abreise nach Deutschland, Frankreich und England, welche durch die namhafte Subvention der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ermöglicht war. Während ich den beiden trefflichen Forschern Dank und Anerkennung für ihre bisherigen Arbeiten und Leistungen darbrachte, fügte ich doch noch hinzu: „es bleibt uns die Aufgabe zu beweisen, dass doch aus unserem Kreise auch noch Jemand in Wien zurückgeblieben sei.“*) In der Versammlung am 19. legte ich die ersten Briefe vor, Berichte über Breslau, Berlin, Bonn, Köln.**)

Während der Abwesenheit des Herrn v. Hauer war seine Stelle am Museum durch Franz Foetterle versehen, der nun bald in feste erfolgreiche Arbeit eintritt.

In jener früheren Versammlung am 28. April hatte ich das erste Heft der Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vorgelegt, das soeben an die Mitglieder der Akademie vertheilt worden war. Der 28. April 1848 ist der Tag des Beginnes der Veröffentlichungen der Akademie, während ihn die Freunde der Naturwissenschaften vom 1. Februar 1847 an zählen, wo es noch keine Akademie-Mitglieder gab.

Am 13. Mai hatte ich in der Gesammtsitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften einen Antrag gestellt, in Bezug auf Reformen ihrer Einrichtung, der zur Bildung einer Commission führte, welche auch in der Sitzung am 30. Mai einen Bericht erstattete. Der günstige Beginn der Verhandlungen wurde später durch die ernsten Ereignisse des Spätjahres unterbrochen, und so manche Ansichten und Wünsche der damaligen Zeit haben auch jetzt noch nicht ihre Berechtigung verloren.

In der unmittelbar darauf folgenden Classensitzung am 8. Juni wurde mir als freundlicher Beitrag zur Herausgabe

---

*) Berichte u. s. w. Band IV., Seite 380.

**) Berichte u. s. w. Band IV., Seite 433.

der „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ ein Betrag von 500 fl. C. M. freigiebigst bewilligt. Zwar heisst es in dem Berichte *) „jährlich“, statt für das laufende Jahr, aber nur letzteres entsprach der bestehenden Geschäftsordnung. Ich darf hier noch spät meinen innigsten Dank für das freundlichst bewiesene Wohlwollen aussprechen.

Der Mai verlief in Wien schon nicht ganz gemüthlich. Wohl blieb ich selbst in Wien, doch meine Familie, vermehrt seit 12. März 1847 durch meine jüngste Tochter, fand ein freundliches Asyl bei Thinnfeld's in Feistritz bei Peggau in Steiermark, welches sie am 1. Juni aufsuchten, auf der Reise begleitet von meinem nunmehr verewigten hochverehrten Freunde Adolph v. Morlot.

Unser Curs war nun zu Ende. Unsere Stellung in dem K. k. montanistischen Museum, mit den reichen Hilfsmitteln, und namhafter Arbeitskraft, war ganz neu und eigenthümlich. Ich verfasste mit Datum am 7. Juni geschlossen ein „Promemoria“ „Ueber die Stellung des K. k. montanistischen Museums,“ mit der Absicht es bei demjenigen k. k. Ministerium, dem wir zugetheilt würden zu möglichst rascher Orientirung einzureichen. Dies fand zuerst an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten Ritter von Baumgartner statt, dessen Organisirung des Ministeriums uns mit dem Datum des 11. Juni zukam.

„Das Promemoria betrachtete: 1. das Bedürfniss der Bewohner, 2. die gegenwärtigen Anstalten zur Befriedigung, 3. die wünschenswerthe Ausdehnung und Einrichtung, 4. den Betrieb, das Personale, nebst einer allgemeinen Uebersicht mit Hinweisung auf Institute in anderen Staaten.“

Sein Nachfolger im Ministerium war Ernst v. Schwarzer, am 19. Juli ernannt. Kurze Zeit vorher hatte ich, am 9. Juli, meine Eingabe an Section II des Ministeriums gerichtet, in Bezug auf Einberufungen von Montanistikern zu einem Curse von 1848 auf 1849.

---

*) Sitzungsberichte 1848. III. Heft, Seite 36.

Vom 18. Juli 1848 war die Allerhöchste Entschliessung datirt, durch welche mir, entsprechend der Eingabe vom 31. October 1864 die Gründung eines Vereines unter dem Namen einer „Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften“ Allergnädigst genehmigt wurde.

Ich erhielt sie am 11. August. Doch war dabei vorausgesetzt, namentlich entsprechend den Bemerkungen der k. k. Hof- und N.-Oe. Kammerprocuratur, dass die vorgelegten Statuten einer neuen Revision und nochmaligen Vorlage unterzogen werden müssten. Eine ungünstigere Zeit als damals konnte es zu einem solchen Vorgehen nicht geben, und so mussten alle weiteren Schritte unterbleiben, wie dies bereits oben (Seite 95) erwähnt wurde. Die Verhältnisse gestalteten sich auch späterhin nicht günstiger.

Aber für unsere eigenen freiwilligen Arbeiten war der 21. August 1848 wieder ein glänzender Abschluss, es wurde der zweite Band der „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ mit 30 Tafeln ausgegeben. Werthvolle Abhandlungen, theils von mehreren Theilnehmern an dem ersten Bande, theils in neuem Zuwachse, von den Herren J. Arenstein, J. Czjzek, K. Reissacher, A. E. Reuss, J. Riedl von Leuenstern, waren in demselben enthalten. Alles in rüstigstem Fortschritte.

Ein Promemoria wie das erste reichte ich an Minister von Schwarzer ein am 25. September, an demselben Tage auch an unsern hochverehrten Gönner M. Layer, welcher am 19. August zum Unterstaatssecretär ernannt worden war beiden nur zur Uebersicht, ohne einen Antrag zu stellen.

Das war wohl in Bezug auf den ersteren ein ungünstiger Augenblick, zu lange verschoben. Am 23. schon war ihm die nachgesuchte Enthebung bewilligt, und Minister Hornbostel hatte die Leitung übernommen, nach seiner Mittheilung vom 26. September.

Mit der Bekanntmachung vom 21. September, über die Eröffnung am 1. November einer provisorischen montanistischen Lehranstalt in Vordernberg, begannen die Verhand-

lungen auch mit dem K. k. montanistischen Museum über Theilnahme an Erleichterung von Studien und Prüfungen für diejenigen Bergakademiker, welche, durch die Ereignisse des Sommers Schemnitz vor Beendigung des Studienjahres zu verlassen gezwungen waren.

Sie sollten vom 20. bis 28. October vorgenommen werden, aber in diesen Tagen war uns Wienern ganz etwas anderes beschieden, und ich komme wieder auf den Gegenstand zurück, im Sommer 1849, jedenfalls vor Gründung der k. k. Geologischen Reichsanstalt.

Während sich für die Einzelnheiten der immer schwieriger und schwieriger werdenden politischen Lagen des Sommers sich hätte manches Bessere wünschen lassen, dürfen sich die Freunde der Wissenschaften in den beiden Vereinen, der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, und den noch formlosen Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaften Zeugniss von treuem Aushalten für die Interessen derselben geben. Die Akademiesitzungen, an welchen ich lebhaft Theil nahm, reichten bis zum Schlusse der Session Ende Juli. Aber während dort die Ferien eintraten, hatten auch an unserem Museum nur selten Versammlungen stattgefunden, je eine im Juli, August, September, gar keine im October, während schon die erste Octobersitzung der Akademie am 5. für unsern geologischen Fortschritt sehr wichtig war. Sie brachte die erste der Bewilligungen von 1500 fl. C. M. zum Beginn der Herausgabe des grossen Werkes von Barrande über die silurischen Fossilien von Böhmen.

Ich schildere nicht näher die entsetzliche That des 6. Oktober und die unmittelbar darauf folgende Abreise des Kaisers am 7. October, auch nicht die grosse Krise in den letzten Tagen des Monates, versuche auch nicht die peinliche Zwischenzeit zu schildern, in welcher mich wieder in Wien meine Familie umgab, die aus Steiermark zurückgekehrt war. Aber Einiges blieb immer freundlich wenigstens für unsere Arbeiten. Unter Minister Hornbostel's Unterschrift vom 30. Sep-

tember waren fünf k. k. Bergwesenspraktikanten einberufen, die Herren:

1. Grossmann, Ludwig, Mährisch-Ostrau.
2. Hutzelmann, Adolph, Nieder-Ungarn.
3. Rossiwall, Joseph, Eisenerz.
4. Schmid, Eduard, Gmunden.
5. Tanzmann, Adolph, Joachimsthal.

Für Ende October einberufen, sollte für sie der siebente Lehrcurs am K. k. montanistischen Museum im November beginnen, die Kundmachung vom 7. October erschien in der Wiener Zeitung vom 10. Man konnte nicht voraussehen, was sich etwa noch bis zur Eröffnung ereignen würde, welche doch, wenn auch verspätet, am 20. November erfolgte.

Die Herren Fr. v. Hauer und Dr. M. Hörnes waren am 7. October von ihrer Reise in Deutschland, Frankreich und England wieder zurückgekehrt, voll Erfahrungen und mit vielen Erwerbungen theils an Geschenken, theils an erkauften Gegenständen für unser Museum, wofür eine Ergänzungs-Baar-Bewilligung für Unkosten am 15. October erfolgte.

Herr Franz Foetterle war einstweilen zur Abhaltung eines Curses über Geognosie und Paläontologie an die montanistische Lehranstalt in Vordernberg entsendet worden.

Am 20. November begannen meine Vorträge über Mineralogie, die von Herrn General-Probirer Löwe über analytische Chemie und Docimasie, am 21. die über Paläontologie von Franz Ritter von Hauer und über Geologie von Dr. Moriz Hörnes, die beiden letzteren reich ausgestattet mit lebhaften neuen Reise-Erinnerungen. Diese Eröffnung wurde am 27. November in der Wiener Zeitung von Herrn Grafen A. F. von Marschall besprochen, und eine kurze Uebersicht der Geschichte des Museums angereiht.

Aber es hatte sich eine etwas grössere Anzahl von Bergakademikern eingefunden, welche durch die Ereignisse des Sommers von Schemnitz vertrieben worden waren, und welche nun theils um noch nachträglich Prüfungen über die Gegen-

stände der unterbrochenen Curse zu machen, theils um sich für fernere montanistische Studien vorzubereiten, unser Museum zu benützen wünschten. Sie wurden gerne aufgenommen.

Aber dem Belagerungszustande entsprechend waren die Säle der Lehranstalten der Hauptstadt, der Universität, des polytechnischen Institutes und anderer geschlossen.

Nur die Curse an dem k. k. montanistischen Museum nahmen ungehindert ihren Fortgang, weil man sie als eine Privat-Anstalt im Bereiche des Montanisticums ansehen konnte. Ich hatte vor dem Beginne des Curses, in Gesellschaft des Herrn Grafen Marschall mich dem damaligen Gouverneur von Wien, FZM. Freiherrn v. Welden, vorgestellt, und ausführliche Erörterungen über die Verhältnisse gegeben, so wie auch über unsere Versammlungen, welche nicht als von einer bereits bestehenden Gesellschaft abhängig angesehen werden konnten. Ich gewann dabei auch seine freundliche Subscription für die in der Herausgabe begriffenen „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen," wie dies bei seiner Vorliebe für Botanik von dem Verfasser der „Skizze des Monte Rosa" nicht anders zu erwarten war.

Als gegen das Ende des November die Wiedereröffnung der Lehranstalten noch immer im weiten Felde zu stehen schien, hatten sich zur Ergänzung der noch wünschenswerthen Curse der Med. Dr. Franz Köller für allgemeine Chemie, und der k. k. Hauptmünzamts-Praktikant Eduard Pöschl für Civil-Baukunst, sowie für darstellende Geometrie unentgeltlich vorzutragen erboten. Günstig aufgenommen begannen ihre Curse am 7. und am 11. December. Dr. Köller gab Anweisungen über die Löthrohr-Probirkunst. Auch die Uebungsvorträge der einberufenen Bergpraktikanten über Krystallographie begannen, Wochenversammlungen begannen, mehrere der Herren schlossen sich unsern naturwissenschaftlichen Versammlungen an.

Herr v. Morlot, Commissär des Innerösterreichischen geognostisch-montanistischen Vereines versuchte mit Erfolg ein Repetitorium für Paläontologie, wie er diese Methode an

der Ecole Polytechnique in Paris in früherer Zeit praktisch sich eigen gemacht hatte.

Unsere Versammlungen begannen am 24. November. Franz v. Hauer nahm nun wieder lebhaften Antheil, vorzüglich auch Morlot. Auch der Custos des National-Museums in Laibach, Heinrich Freyer, der von den Curatoren desselben zu unsern Cursen nach Wien gesendet worden war, betheiligte sich an den Vorträgen.

In der Versammlung am 29. Dec. theilte Fr. v. Hauer die Nachricht mit, dass unser trefflicher Freund Simony zum Custos am naturhistorischen Museum in Klagenfurt ernannt worden war.

In mehreren Akademie-Sitzungen hatte Franz v. Hauer über die von ihm und Hörnes zurückgelegte Reise anziehende Berichte erstattet.*)

Für freie Stunden einiger der theilnehmenden Herren hatte Constantin von Ettingshausen einen kurzen Curs für physiologische Botanik unternommen, Simon Spitzer einige Erläuterungen für höhere Mathematik in einigen Stunden vorgetragen. Alles freiwillig von allen Seiten nur durch die Verhältnisse des Hauses beschränkt, Alles stets möglichst in dem Charakter von Privatlehre.

Des Zusammenhanges wegen sind hier die Beziehungen der Lehre bis zum Ende des Jahres ununterbrochen aneinander gereiht. In der That reichen sie auch tief in das nächste Jahr 1849 hinein.

Indessen, und wodurch Alles festen Halt erhielt, war ein wichtiges Ereigniss eingetreten, Ferdinand Edler Herr von Thinnfeld war durch ein Telegramm nach Kremsier berufen worden. Er wurde am 21. November zum Minister für Landescultur und Bergwesen ernannt. Nicht ein einfaches Fortführen der Geschäfte war möglich, mit Anordnung aus der Höhe der Lagen. Es musste fest zugegriffen werden, in klarster und innigster Verständigung mit den zunächst stehen-

---

*) Sitzungsberichte 1848. Heft 5, S. 107. Sitzung am 7. December.

den ausgezeichneten Männern für das Bergfach, unsern durch langjährige gemeinsame Arbeit redlich erworbenen Gönnern und Freunden Unterstaatssecretär Michael Layer und Sectionschef Karl von Scheuchenstuel. So fanden auch wir uns günstig gefördert in den Ereignissen, wie sie im Vorhergehenden geschildert sind. Am 24. December reichte ich das früher erwähnte Promemoria über die Stellung des k. k. Montanistischen Museums auch an den neuen Minister ein, zur Gewinnung einer Uebersicht, ohne einen Antrag darauf zu gründen, indem noch der Reichstag in Kremsier seine Arbeiten fortsetzte.

Immer näher rückte indessen von selbst die Zeit der Entwickelung heran.

---

11. 1849. Siebenter Curs. Leoben und Przibram. Reise von Fr. von Hauer und Hörnes im Inlande. Johann Czjzek. Die letzten Prüfungen. Antrag: Franz von Hauer Professor der Paläontologie. Auftrag des Ministers, vom 24. August.

Der Gang der Vorträge, der Versammlungen verschiedener Art war in lebhaftem Fortschritt, nun schon in gewohnter Weise, nur vielartiger und lebhafter durch den Zuzug der Bergakademiker und anderer jungen Männer, welche sich dem Bergfache zu widmen beabsichtigten.

Bereits am 9. Febr. 1849 erfolgte die Kundmachung wegen Errichtung der zwei montanistischen Lehranstalten zu Leoben und Przibram. In Bezug auf diese erhielten wir beide, mein hochverehrter Freund Löwe und ich den Auftrag über einen vorgelegten Entwurf ein unbefangenes Gutachten zu erstatten, über 1. die Organisirung, 2. den Studienplan, 3. die zu erlassenden Dienstesinstructionen sammt Disciplinar-Vorschriften für die beiden montanistischen Lehranstalten zu Leoben und zu Przibram. Wir entsprachen umfassend unter dem 24. April der an uns von dem k. k. Ministerium gestellten Aufgabe.

Viele Gegenstände wurden in dieser Schrift besprochen, welche der Natur der Sache nach manche Beziehungen zu dem K. k. montanistischen Museum klar auseinandersetzten namentlich aber den Charakter der vorwaltenden Lehre in den beiden montanistischen Lehranstalten hervortreten liessen, während für das Museum, wenn auch die Lehre nicht fehlte, doch diese mehr die Erweiterung und Pflege der Wissenschaft betraf mit stetem Hinblick auf die uns obliegende und noch so mangelhafte geologische Kenntniss unseres Vaterlandes.

Was uns hier belebte, dafür war schon im verflossenen Jahre die Theilnahme der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gewonnen worden. Als eine Fortsetzung der „Vorbereitung der eigenen Arbeiten der Akademie“ hatten Custos Partsch und ich die Entsendung der Herren v. Hauer und Hörnes auf eine vorläufige Rundreise durch die Monarchie beantragt, wobei man sich auf die westlicheren Gegenden beschränken musste, und hatten durch freundlichen Akademiebeschluss am 26. April auch in der That für jeden der beiden Herren den Betrag von je 500 fl. gewonnen. Auch für Johann Czjzek erhielten wir 250 fl. zu specielleren Forschungen in der Linie längs des Manhardsberges, im Zusammenhange mit der geologischen Durchforschung des Landes.

Die beiden ersteren verliessen Wien am 2. Juni. Rudolph Ritter von Hauer und Victor Ritter v. Zepharovich hatten sich ihnen angeschlossen. Sie verfolgten mit den günstigsten Ergebnissen erst eine nördliche Abtheilung über Mähren, Schlesien, Krakau, Wieliczka und Böhmen, dann vom August an eine südwestliche durch Salzburg, Tirol und die Venetianer Alpen. Am 1. October trafen sie in Wien wieder ein.

Am 30. Mai hatte ich noch auch für die Herausgabe der naturwissenschaftlichen Abhandlungen eine freundliche Bewilligung von 500 fl. erhalten, was mir wohl in diesen bewegten Zeiten vielfach dankenswerth erscheinen musste.

Einstweilen näherten sich die Curse ihrem Abschlusse.

Doch vor demselben noch lag mir aus der Zeit des Freiherrn v. Kübeck eine unabweisliche Aufgabe vor. „Unter

dem 30. Juli 1846 wurde dem k. k. Bergpraktikanten Franz Ritter von Hauer die Allerhöchst genehmigte Assistentenstelle am K. k. montanistischen Museum für den Zeitraum von drei Jahren gegen den Bezug eines Functions-Gehaltes von 400 fl. und eines Quartiergeld-Beitrags von 80 fl. jährlich übertragen. Zugleich wurde ich beauftragt vor Ablauf der dreijährigen Dienstzeit des genannten Praktikanten über die sonach zu ergreifenden weiteren Maassregeln ein begründetes Gutachten zu erstatten.

Weniger als je durfte ich, in den diesjährigen wechselvollen Verhältnissen, die mir bestimmte Zeit unbeachtet vorüber gehen lassen. Ich erstattete daher Bericht unter dem 27. Juli. Der Eingang meiner Schrift war folgender:

„Die Leistungen des Ritters von Hauer sind in dieser Zeit, man darf sagen, öffentlich gewesen, und unter den Augen des hohen k. k. Ministeriums ausgeführt worden, demselben selbst genau bekannt. Eine ausführlichere Darstellung, dem hohen Auftrage gemäss, ist also deswegen vorzüglich wünschenswerth, um für spätere Zeiten, wenn die Kenntniss längstvergangener Verhältnisse nicht mehr so allgemein ist, die Erinnerung an die rasche und für das Vaterland nützliche Entwickelung der Thätigkeit von Hauer's zu bewahren."

Folgen, doch in grösserer Ausführlichkeit zusammengestellt, die in den vorhergehenden Blättern Franz v. Hauer betreffenden Thatsachen.

„Die Maassregel, welche ich als wünschenswerth zur Durchführung bezeichnete, war diese: die Stelle einer wirklichen Professur zu schaffen, und den gegenwärtigen Assistenten Franz Ritter v. Hauer zum Professor der Paläontologie am K. k. montanistischen Museum zu ernennen." Die Bezüge wären dieselben, von 1600 fl. Besoldung und 300 fl. Quartiergeld-Beitrag, wie sie mir seit meinem Eintritte in den Staatsdienst und noch immer zukamen, und die 7. Diätenclasse auf Reisen. Ich schloss noch nach allen Richtungen eingehende Erörterungen an, welche „Gründung und Besetzung der Professur," als „ein höchst dringendes Bedürfniss"

erscheinen liessen, dessen „Befriedigung kaum länger aufschiebbar“ sei.

Indessen bevor ein Erlass erfolgen konnte, der zu innigst mit Anderem verflochten mit der ganzen Lage der Verhältnisse in Uebereinstimmung gebracht werden musste, lag mir wie jedes Jahr, am Schlusse der Prüfungen die Verpflichtung ob, den Schlussbericht über die Ereignisse vorzulegen, welche im Laufe des Cursus besonders mannigfaltig sich entwickelt hatten. Er wurde am 14. August eingereicht.

Ich musste ihn umfassend gestalten, und um Klarheit hervorzubringen, wenn auch kurz die ganze Reihe der Curse, vom allerersten Berichte vom 10. Juni 1843 bis zu diesem siebenten zur Vergleichung vorführen, nebst ferneren Betrachtungen, in fünf Abschnitten, 1. den Cursen von 1842 auf 1843 bis zu dem von 1847 auf 1848, 2. dem gegenwärtigen von 1848 auf 1849, mit Beziehung auf die Schüler, 4. denselben mit Beziehung auf die Lehrer, nebst Begründung von Anträgen für Entschädigungen für ihre ausserordentlichen, freiwilligen Dienstleistungen, 4. Anträge wegen eines bevorstehenden Curses für 1849 auf 1850, und 5. Schlussbemerkungen.

In dem zweiten Abschnitte wurden die Ergebnisse der Nachprüfungen der Schemnitzer Bergakademiker bezeichnet, durch Bergrath Professor Chr. Doppler aus der Mechanik am 26. März, durch den k. k. Haupt-Münzamtspraktikanten Ed. Pöschl aus der darstellenden Geometrie am 2. April, unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sectionsraths Ritter von Ferro.

Am 30. April wurden die Vorträge über Mineralogie, Geologie, Paläontologie, Civilbaukunde geschlossen. Die Prüfungstage waren in gleicher Ordnung den 7. und 8. Mai, 14. und 15. Mai, 20. und 21. Mai, und den 31. Mai. Sie wurden von G. M. Pr. Löwe und mir in Gegenwart der Vortragenden abgehalten, auf Grundlage von je vierzig Fragen aus den verschiedenen Fächern, ebenso wie unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sectionsrathes Ritter von Ferro die Prüfungen

aus der allgemeinen Chemie am 23. Juli. Die Prüfungen aus den analytischen, chemischen und docimastischen Arbeiten unter Löwe erfolgten am 27. August.

Zu den Nachtragsprüfungen, als Schluss des unterbrochenen Curses in Schemnitz, hatten sich achtzehn Bergakademiker (1) eingefunden; von den achtundzwanzig andern jungen Männern, welche sich freiwillig anschlossen, hatten siebenzehn (2) ebenfalls fernere bergmännische Studien in Absicht. Ich schliesse hier zu freundlicher Erinnerung die hochgeehrten Namen derselben an.

1.

1. v. Amon, Theodor.
2. Andreasch, Vincenz.
3. v. Bleiburg, Victor.
4. Brabetz, Adalbert.
5. Csuk, Joseph.
6. Fabianek, Cajetan.
7. Göttinger, Andreas.
8. Hinnek, Johann.
9. Leese, Ferdinand.
10. v. Lidl, Cajetan.
11. Maschek, Simon.
12. Mrazek, Wenzel.
13. Nonner, Joseph.
14. Postel, Moriz.
15. Srbeny, Karl.
16. Vogel, Franz.
17. Winhofer, Franz.
18. Zehentmeyer, Joseph.

2.

Dziubinsky, Franz.
Endemann, Franz.
Feigl, Friedrich.
Gerscha, Wilhelm.
Hilgers, Anton.
Hoffmann, Franz.
Kahl, Anton.
Kupelwieser, Franz.
v. Lidl, Ferdinand.
Medritzer, Alois.
Pöschl, Jakob.
Roha, Benedict.
Frhr. v. Silbernagel, Julius.
Wehrle, Gustav.
Wieszner, Joseph.
Zgrzebny, Nicolaus.
Ritter von Zepharovich, Victor.

3.

Blumberg, Heinrich.
Chlubna, Karl.
Christl, Karl.
Mrhal, Johann.
Pfannl, Heinrich.
Schmidt, Joseph.
Skany, Anton.
Spiller, Franz.
Stern, Joachim Johann.
Stippel, Joseph.
Weber, Leopold.

Jeder fand nach Bedürfniss Erleichterung seiner Studien. Mehrere der hochgeehrten Herren schlossen sich lebhaft unsern Arbeiten an.

Anstatt einer Prüfung mit Frage und Antwort wurde den fünf obengenannten, einberufenen k. k. Bergpraktikanten gestattet, am 25. Mai unter dem Vorsitze als Prüfungscommissär des Herrn Sectionsrathes Kudernatsch durch die Vorlage und den Vortrag von speciellen Arbeiten über montanistische Gegenstände den Schluss des Lehrcurses zu bezeichnen. Es gelang diesesmal, nachdem es früher bereits im Beginn unserer Curse zur Sprache gebracht worden war, eine Anerkennung höherer Art, als die gewöhnliche.

Einer der Herren Joseph Rossiwall blieb, während der Abwesenheit von Hauer's, dem Museum zugetheilt.

Eine andere Abtheilung montanistischer Studiengenossen, von der Lehranstalt zu Vordernberg, war mit ihrem Lehrer, dem Bergpraktikanten Franz Foetterle, der die ihm gewordene Aufgabe entschlossen übernommen und trefflich durchgeführt hatte, am 6. Juni in Wien angekommen. Einundzwanzig an der Zahl benützten sie unter Foetterle's Leitung noch unsere Sammlungen zu Vorbereitungsstudien, für die auf den 30. Juli bestimmten Prüfungen aus der Mineralogie, und für die auf den 28. August bestimmten aus der Geognosie und Paläontologie, beide unter dem Vorsitze des Herrn Ministerialsecretärs Grafen Marschall.

Die Anträge in dem dritten Abschnitt auf Anerkennung für das hochverdiente Lehrer-Personale gingen einer spätern günstigen Erledigung entgegen.

Der vierte Abschnitt gebot nun ausführlichere und umfassende Auseinandersetzungen derselben. Aus der Schilderung der Vorgänge des Jahres erscheint das Montanistische Museum für das Lehrjahr 1848 auf 1849 durch seine in mannigfaltigen Richtungen sichtbare Wirksamkeit als ein bedeutendes montanistisches Institut. Es entstand durch die aufmerksame Beachtung der sich darbietenden Bedürfnisse und durch ihre Befriedigung. Von Fall zu Fall hatte das k. k. Ministerium für

die bezüglichen Arbeiten wohlwollendst die Sanction ausgesprochen.

Noch schien aber so Manches in dem damaligen Staatshaushalte eben erst in der Entwickelung begriffen, dass ich nicht verfehlen durfte Anträge in zweierlei Richtungen zu stellen, einerseits für vorbereitenden Unterricht, zu darauffolgender Benützung der montanistischen Lehranstalten für Bergbau und Hüttenkunde in Leoben und Przibram, und andererseits für montanistisch-wissenschaftliche Arbeiten und höhere Ausbildung.

In einigen Schlussbemerkungen war ich noch veranlasst das Verhältniss der beiden Ministerien für Landescultur und Bergwesen, und für den Unterricht zu besprechen, wie sich kurz zuvor dasselbe nach den neuesten Bekanntmachungen in der Wiener Zeitung darstellte. Es zeigte sich ein Bestreben des Unterrichts-Ministeriums gegenüber dem Ministerium für Landescultur und Bergwesen gerade in den Abtheilungen für Mineralogie und Paläontologie hindernd einzutreten, wo an dem k. k. Montanistischen Museum ehrenvolle selbst glänzende Erfolge erzielt worden waren. Ich schloss meine Bemerkungen mit den Worten, welche gewiss auch heute der Wahrheit nicht entbehren: „Gewiss ist der Geist der Censur und des Monopols wenig dem Zustande angemessen, den man in der Entwickelung für Lehre und Bildung gegenwärtig zu erreichen wünschen muss.“

Mein Bericht sollte keine Art von Oeffentlichkeit zu scheuen haben. Die Bedürfnisse und Anfragen hatten sich in der Entwickelung der neuesten Geschichte von selbst auf dem Standpunkte dargeboten, auf welchem ich mich befand. Ich habe nicht geglaubt irgend etwas von mir und dem Museum hinwegweisen zu dürfen, dessen Befriedigung dem Lande von Nutzen sein kann, und dabei mit meinen beschränkten Kräften möglichst beizutragen. Fragen zu manchen nicht unwichtigen Verhandlungen lagen vor. Ueber das Weitere konnte nur das k. k. Ministerium selbst entscheiden.

Der letzte Abschnitt, die Darstellung der Verhältnisse, ist im Auszuge mehrfach wörtlich dem von mir am 14. August eingereichten Berichte entnommen.

Ich bin mit diesem Berichte vom 14. August am Schlusse derjenigen Vorgänge angelangt, welche ich als leitende Aeusserungen der Thatkraft unserer Gesammtheit in der Förderung des wissenschaftlichen Fortschrittes mit dem Mittelpunkte der geologischen Kenntniss des Landes ansehen möchte. Was hatten wir denn aber erreicht, was lag als Ergebniss unserer Arbeiten durch die uns zur Verfügung gestellten Mittel vor? Was hatten wir erworben?

Eine grosse vielfach anwendbare Sammlung für Mineralogie und Geologie.

Durch sieben Lehrcurse erworbene zahlreiche Gönner und Freunde. Wissenschaft und Anregung unter denselben verbreitet.

Zahlreiche neue Erfolge in wissenschaftlicher Beziehung. Erweiterung der Wissenschaft.

Von dem Jahre 1845 an sichtbar vermehrte wissenschaftliche Bewegung, die sich immer grösseren Kreisen mittheilte.

Die oftmals erbetene, aber stets von oben abgewiesene Gelegenheit zur Herausgabe von wissenschaftlichen Druckschriften hatten wir durch unsere eigene Kraft erreicht.

Unsere durch Subscription an das Licht geförderten Druckschriften waren in vollem Fortschritt, bis dahin zwei Bände Abhandlungen in 4° und fünf Bände Berichte in 8°, und in ehrenvollster, glänzendster Weise unterstützt. In der Versammlung am 15. September durfte ich die Fortsetzung der Subscription für fünf Exemplare der Naturwissenschaftlichen Abhandlungen und die Verdoppelung des Subscriptionspreises für dieselben mittheilen, welche Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. Allergnädigst anzuordnen geruht hatten.

Die wissenschaftlichen gegenseitigen Zusendungen der Druckwerke an Gesellschaften und Vereine waren über alle Theile der Erde eröffnet.

Unsere Druckschriften der „Freunde der Naturwissenschaften“ waren um ein Jahr und um zwei Jahre Vorläufer

der Druckschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Unsere erste „Geognostische Uebersichtskarte der Oesterreichischen Monarchie“ auf Staatskosten herausgegeben lag als Grundlage zu ferneren Arbeiten vor, dazu Czjzek's Karte von den Freunden der Naturwissenschaften subventionirt, von Morlot's Karte der Section der Umgebungen von Judenburg von denselben herausgegeben.

Erprobte Arbeitskräfte in unserer Mitte herangebildet, zum Theil durch grössere Reisen mit vermehrter Umsicht und Erfahrung ausgestattet, waren umgeben von gleichgesinnten, strebsamen, wissenschaftlich ausgebildeten Freunden.

Noch in dem letzten Jahre hatten wir den Beweis geliefert, dass wir auch vor ungewöhnlichen Aufgaben nicht scheu zurückweichen, sondern dass wir sie muthig angriffen und erfolgreich durchführten.

Die Frage der geologischen Landes-Untersuchung war vielfach besprochen worden. Ich darf hier wohl meine eigenen Berichte an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zur Gewinnung von Reise-Subventionen für die Herren von Hauer und Hörnes nennen, meine Erläuterungen zu der „Geognostischen Uebersichtskarte,“*) die Reiseberichte von Franz von Hauer, den Bericht A. Favre's über die Karten der geologischen Aufnahmen in England in unseren Berichten.**)

Unmittelbar an das k. k. Ministerium gerichtet waren:

1. Das Promemoria über die Stellung des K. k. montanistischen Museums vom 24. December 1848.

2. Der Löwe-Haidinger'sche Bericht mit Bezug auf Leoben und Przibram vom 24. April 1849.

3. Der Antrag zur Ernennung Franz von Hauer's zum Professor der Geologie vom 27. Juli 1849.

4. Der Bericht über die Prüfungen und Anträge für das nächst bevorstehende Jahr, vom 14. August 1849.

---

*) Berichte u. s. w. Band IV., Seite 215.

**) Berichte u. s. w. Band III., Seite 29.

Auf diese letzten beiden Schriften mussten die maassgebenden Anordnungen unverzüglich auf dem Fusse folgen.

Wer waren aber die hochgestellten Männer, welchen die nähere Erwägung, die Fassung von Beschlüssen zustand?

Es waren dies unsere eigenen langjährigen Arbeits- und Fachgenossen, unsere Beschützer, Gönner und Freunde, an der Spitze des Ministeriums Ferdinand Edler Herr v. Thinnfeld, unter ihm Unterstaatssecretär Michael Layer, die Sectionschefs Karl v. Scheuchenstuel, August Graf Breunner. Allen persönlich waren unsere Arbeiten, die Persönlichkeiten auf das Genaueste bekannt.

Die Antwort auf die Schriften erfolgte auch bereits am 24. August.

Der Auftrag des Ministers an mich lautete wie folgt:

„Ministerium für Landescultur und Bergwesen dem k. k. Bergrath und Vorstand des Montanistischen Museums, Herrn Wilhelm Haidinger."

„Ich nehme aus Ihrer Darstellung vom 29. v. M. mit Vergnügen Anlass, den achtungswerthen Leistungen des Assistenten von Hauer während seiner dreijährigen Verwendung in dieser Stellung die verdiente Anerkennung zu zollen."

„Was jedoch Ihren Antrag betrifft, den Assistenten von Hauer, — da die festgesetzte Dauer seiner bisherigen Dienstleistung zu Ende ist — zum Professor der Paläontologie am Montanistischen Museum zu ernennen, so bezweifle ich keinen Augenblick, dass eine solche Professur kaum würdigeren Händen, als denen des gedachten Assistenten anvertraut werden könnte. Da mir jedoch für das Montanistische Museum eine andere höhere, für das öffentliche Interesse viel wichtigere und für den Oesterreichischen Kaiserstaat würdigere Aufgabe vorschwebt, als es jene einer directen, wenn gleich sublimeren Lehranstalt ist, so fordere ich Sie auf, diese in das Auge zu fassen, und mir darüber Ihren vollständig ausgearbeiteten Organisationsplan vorzulegen."

„Weltberühmt sind nämlich die Institute, welche England und zum Theil auch Frankreich gegründet haben und auf

Staatskosten erhalten, um die geognostischen Verhältnisse des ganzen Reiches fortwährend auf das Genaueste zu durchforschen, darüber die vollkommensten geognostischen Karten mit naturgetreuen Durchschnitten, Sammlungen und Repertorien anzulegen, mit deren Hülfe jedermann im Reiche das Innere der Oberfläche, welche er bewohnt, kennen lernen, oder jene Materialien aufsuchen und finden kann, die seine Industrie, seine Kunst, sein Gewerbe benöthigen. Welcher Gewinn hieraus für die Volkswirthschaft erwächst, und welche ungeheure Ausbeute die Wissenschaft auf diesem Felde machen muss, kann keinem Denkenden zweifelhaft sein."

„Ein solches permanentes Institut auch in Oesterreich hervorzurufen, liegt in meiner Absicht, und da dasselbe mit dem Bergbaue auf das Innigste verbunden wäre, in den Aufschlüssen des Bergbaues, den vielen Grubenkarten und Sammlungen bei den montanistischen Unternehmungen aber die reichste Fundgrube ihres Wirkens vor sich hat, da das Montanistische Museum diesfalls schon so viele höchst schätzenswerthe Arbeiten geliefert hat, und bereits im Besitze so vieler Behelfe für diese Zwecke steht, so kann das beabsichtigte grossartige Reichs-Institut für Geognosie und Geologie in keine andern Hände als in jene des K. k. montanistischen Museums gelegt werden."

„Ich fordere Sie daher auf, in diesem Sinne sich der angedeuteten Bearbeitung zu unterziehen, Zweck und Plan der Durchführung, Organisation des Personals und jährlichen Kostenaufwand reiflich in Ueberlegung zu nehmen, und mir darüber die — mit Ihrer bekannten Gründlichkeit und Umsicht — ausgestattete Ausarbeitung mit möglichster Beschleunigung vorzulegen. Bis diese erfolgt, und dem von Hauer eine seinen Kenntnissen und Leistungen angemessene Stellung zugewiesen werden kann, wird für den Fortbezug seines Assistenten-Gehaltes unter Einem das Erforderliche beim Finanzministerium veranlasst."

Wien, am 24. August 1849.

Thinnfeld m. p.

Mit diesem wichtigen, erfolgreichen Ministerial-Auftrage schliesse ich. Er spricht für sich selbst.

Von demselben an beginnen die Arbeiten zur Gründung der K. k. Geologischen Reichsanstalt, welche sodann am 15. November, dem Gedächtnisstage erfolgte, und über welche ich wohl hier zum Anschlusse den ersten Band des Jahrbuches der K. k. geologischen Reichsanstalt für 1850 bezeichnen darf.

Die Aufgabe, welche ich mir stellte, bezieht sich nur auf die Vorarbeiten von unserer Seite, und diese schlossen mit meinem letzten Berichte vom 14. August.

---

12. Schluss.

Die Vorarbeiten zur Gründung der K. k. geologischen Reichsanstalt sollten den Inhalt der gegenwärtigen Schrift ausmachen, von welcher ich glaube, dass man sie nicht ohne lebhafte Anregung mit dem gegenwärtigen Zustande derselben, am Schlusse eines zwanzigjährigen Bestandes vergleichen wird, die viele Kenntniss für alle Zeiten für unser Vaterland in dieser Periode lebhafter Entwickelung gewonnen mit den schwachen Anklängen, die sich so nach und nach erst in jener Vorbereitungsperiode fester und fester zu einem harmonischen Ganzen vereinigten. Diese Vorarbeiten sind auf dem Titel der Schrift durch die Bezeichnungen „Das K. k. montanistische Museum“ und „Die Freunde der Naturwissenschaften“ in den Jahren 1840 bis 1850 auf feste Punkte zurückgeführt. Sie wurden im Laufe des Berichtes vielfach erwähnt. Aber es bleibt mir noch übrig, mit einigen Worten den Schluss des Bestehens des K. k. montanistischen Museums sowohl, als der von den Freunden gemeinschaftlich unternommenen Arbeiten hier genauer zu bezeichnen.

Das K. k. montanistische Museum mit seinen Sammlungen war der Kern der K. k. geologischen Reichsanstalt. Am

15. November 1849 durch Allerhöchste Entschliessung gegründet, beginnt die Geschäftsverbindung der letzteren mit dem Publikum mit dem 1. December in der Eides-Ablegung des Directors. Die Geschichte des K. k. montanistischen Museums schliesst mit dem Beginne der Geschichte der K. k. geologischen Reichsanstalt.

Anders ist es mit den „Freunden der Naturwissenschaften“.

Freunde der Naturwissenschaften waren in Wien zahlreich vor jener Periode, sie sind gegenwärtig zahlreicher als je, und gebieten über die glänzendsten Erfolge. Aber es war auch gewiss eine denkwürdige Thatsache ihrer Einwirkung, als sich eine Anzahl derselben in jenem Abschnitte der Zeit von 1840 bis 1850 zu gemeinsamer Arbeit näher an einander schlossen. Diese gemeinsame Arbeit ist nun bezeichnet durch ihre Sitzungen, durch die Subscription, welche die Veröffentlichung der „Sitzungsberichte“ und der „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ ermöglichte, und die Bände dieser Schriften selbst. Den Beginn, den Fortgang der Entwickelungen enthalten eben die vorhergehenden Blätter.

Die letzte Sitzung fand schon nach der Gründung der K. k. geologischen Reichsanstalt am 29. November 1850 statt. Die Reihe der Sitzungen der K. k. geologischen Reichsanstalt hatte am 5. März 1850 begonnen.

Die Daten des Erscheinens der Sitzungsberichte und der Abhandlungen sind Seite 99 der gegenwärtigen Schrift verzeichnet, der IV. und letzte Band „Naturwissenschaftliche Abhandlungen“, so wie der siebente und letzte Band der „Berichte“ am 16. December 1851.

Im III. Bande der Abhandlungen schlossen sich den früher Seite 101 für den I., und Seite 115 für den II. Band verzeichneten Verfassern noch die Herren: A. von Alth, L. Hohenegger, M. V. Lipold, J. G. Neumann, Jac. Noeggerath, Karl Schiedermayr, Sim. Spitzer, F. Unger, Ph. O. Werdmüller v. Elgg, Ludw. Zeuschner mit einigen frühern vereinigt, mit Arbeiten an. Der IV. Band bewahrt uns nebst

einigen der früheren die Namen der Herren: Friedr. Brauer, Const. von Ettingshausen, G. Ad. Kenngott, Alb. Koch, Abr. Massalongo, Ferd. Peche, Gustav Schmidt, Ed. Suess, C. O. Weber, Achill de Zigno.

Die Gesammtreihe der Herren, welche sich in den Versammlungen der Freunde der Naturwissenschaften mit Vorträgen betheiligten, vom Beginne des Jahres 1848 bis zum Schlusse derselben am 29. November 1861, umfasst folgende Namen:

J. G. Neumann, Dr. G. Demeter, G. Frauenfeld, C. Ehrlich, Rud. Kopecki, Fr. Foetterle, Fr. Bialloblotzky, S. Spitzer, Heinr. Freyer, C. v. Ettingshausen, J. Zhishman, Fr. Kaiser, L. Grossmann, E. Schmid, A. Tanzmann, A. Hutzelmann, Dr. Pollak, V. Ritter v. Zepharovich, K. Kořistka, L. Oszwaldt, L. Ritter v. Heufler, F. Peche, J. V. Haeufler, Ed. Suess, Friedr. Brauer, Prof. Dr. G. A. Voigt, Ad. Senoner, Jos. Szabo, Gust. v. Gözsy, G. A. Kenngott, A. Koch, Rud. Müller, Ferd. Seeland.

Die Aufeinanderfolge so vieler hochgeehrter Namen, wie sie hier chronologisch vorliegt, bietet darin einen eigenthümlichen Reiz, dass hier in den Vorträgen, wie auch in den Druckschriften, so mancher der in treuer Erinnerung Genannten seine erste Berührung mit einem theilnehmenden Publikum erkennen wird, dem Senfkorn vergleichbar, das sich in den späteren Jahren zum Baume an Arbeit und Erfolg verbreitet.

Das Letzte in den Verhandlungen, welches sich auf diese Vereinigung von Freunden der Naturwissenschaften bezieht, ist der Bericht über den Abschluss der Rechnungen der Subscription. Er wurde in einer Sitzung der K. k. geologischen Reichsanstalt am 9. November 1852 vorgelegt, und ist in dem Jahrbuche derselben Band III., 4. Viertelj., Seite 1 bis 10, Sitzungen Seite 127 enthalten. Als Gesammt-Ergebniss der freundlichen Einzahlungen war seit dem Monate Mai 1846 der Betrag von 22,344 fl. 35 kr. C. M. gewonnen, und durch Arbeiten ausgeglichen worden. Ein durch diese Arbeiten gewonnener Vorrath eigen erzeugter Druckschriften, nebst solchen,

die uns als einer in Aussicht stehenden Gesellschaft als Geschenke zugekommen waren, zusammen im Ladenpreise von 26,127 fl. 32 kr. wurde frei an die K. k. geologische Reichsanstalt übergeben. Nur ein freiwilliger Schluss in dieser Weise entsprach dem wohlwollenden Vertrauen, das ich überall für die Förderung der Wissenschaft in unserem Vaterlande und bei befreundeten Instituten gefunden. Es war dies am dritten Jahrestage der Gründung der K. k. geologischen Reichsanstalt, für welche die Wiederkehr der Wintersitzungen, je öfter sie eintrat, um so mehr eine feierliche Stimmung begründen musste, wie sie nun bis zum zwanzigsten Jahre des Bestehens der Anstalt sich fort und fort gesteigert hat.

Die vorhergehenden Nachweisungen gaben den Beginn und den Schluss des K. k. montanistischen Museums, den Beginn und den Schluss der vorübergehenden Vereinigung von „Freunden der Naturwissenschaften in Wien“.

In der vorhergehenden Schrift glaube ich mich möglichst den Thatsachen angeschlossen zu haben, ohne Parteilichkeit für oder gegen die Personen, *sine ira et studio*, doch mit klar eingestandenem Eifer für den Fortschritt und Anerkennung für erworbenes Verdienst.

Wohl darf sich jeder freundliche Theilnehmer an unsern damaligen Strebungen, Arbeiten und Erfolgen mit Freude an dieselben erinnern.

Mancher edle Beschützer und Gönner, mancher wackere Arbeitsgenosse und Freund ist nicht mehr. Dankbar sei ihrer hier gedacht.

Dank auch allen Gönnern und Freunden, die in späteren Zeiten und noch gegenwärtig das Werk kräftig fördern, welches damals begonnen wurde.

Meinen innigsten Dank, wie ich ihm oftmals in Ansprachen in tiefer Rührung Worte gab, der gnädig waltenden Vorsehung, welche mir meinen Platz mitten in der Bewegung angewiesen.

Eine Bitte um freundliche Nachsicht lege ich noch hier dem hochgeehrten Leser vor, in Bezug auf den Umstand, dass ich mehrere Ereignisse aufzählte, die ausserhalb des Zusammenhanges mit der wissenschaftlichen Bewegung vielleicht allzu nahe meine eigene Person in den allernächsten Familien- und gesellschaftlichen Beziehungen betreffen. Aber es schien mir auch dies unvermeidlich, um in dem Gesammtbilde der Ereignisse die Lage des Einzelnen zu bezeichnen, dem es beschieden war, in der ungewöhnlichsten Stellung, wahrhaft vereinzelt und auf sich selbst angewiesen, doch nach manchen überwundenen Hindernissen auf eine reiche Entwickelung in immer rascherem Fortschritt günstig zu wirken.

Möge ein freundlicher Leser in dem Bilde der Ereignisse, welche hier in allmäliger, natürlicher Entwickelung sich aneinanderreihen, wie ich es entwarf, wohlwollend den Grundsatz zur Klarheit gebracht sehen, den ich so oft anzurufen Veranlassung fand: „Freiwillige Arbeit, freiwillige Anerkennung.“ Diesen verdanken wir überall unsern Fortschritt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Im Verlage

von **Wilhelm Braumüller**, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler in **Wien**

sind erschienen:

Leitfaden der beschreibenden Krystallographie

Zum Gebrauche bei dem Studium der Mineralogie

von **Dr. Ferd. von Hochstetter**

Professor an dem k. k. polytechnischen Institute in Wien

und **Anton Bisching**

Professor an der Wiedener Communal-Ober-Realschule in Wien.

Mit 213 Holzschnitten, gr. 8. 1868. Preis: 1 fl. 20 kr. — 24 Ngr.

Lehrbuch der physikalischen Mineralogie

von

Dr. Albrecht Schrauf

Custos des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes, Docent für physikalische Mineralogie an der k. k. Universität in Wien.

3 Bände.

I. Band: Lehrbuch der Krystallographie und Mineral-Morphologie.

Mit 100 Holzschnitten gr. 8. 1866. Preis 3 fl. — 2 Thlr.

II. Band: Lehrbuch der angewandten Physik der Krystalle.

Mit 130 Holzschnitten. gr. 8. 1868. Preis: 5 fl. — 3 Thlr. 10 Ngr.

Von demselben Verfasser:

Atlas der Krystallformen des Mineralreiches.

20 Lieferungen,

enthaltend 200 lithographirte Tafeln und circa 60 Bogen Text.

1. Lieferung. gr. 4. 1865. Preis: 4 fl. 50 kr. — 3 Thlr.

Mineralogisches Lexikon

für das Kaiserthum Oesterreich.

Von **Victor Ritter von Zepharovich**

ord. öffentl. Professor der Mineralogie an der k. k. Universität in Prag.

gr. 8. 1859. Preis: 5 fl. 50 kr. — 3 Thlr. 20 Ngr.

Geschichte der Metalle

von **F. X. M. Zippe**

k. k. Regierungsrath und Professor der Mineralogie an der k. k. Universität zu Wien.

gr. 8. 1857. Preis: 3 fl. — 2 Thlr.

Von demselben Verfasser:

Die Charakteristik des naturhistorischen Mineralsystems

als Grundlage zur richtigen Bestimmung der Species des Mineralreiches

gr. 8. 1858. Preis: 2 fl. 25 kr. — 1 Thlr. 15 Ngr.

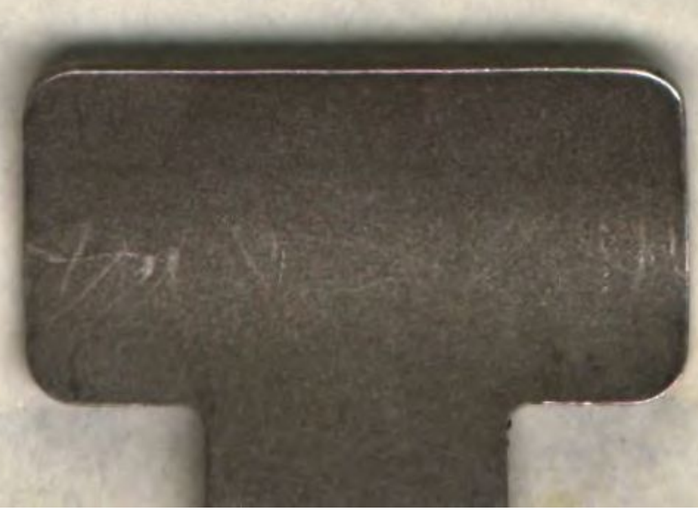
Von demselben Verfasser:

Lehrbuch der Mineralogie

Mit naturhistorischer Grundlage.

Mit 334 Holzschnitten. gr. 8. 1859. Preis: 4 fl. — 2 Thlr. 20 Ngr.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haidinger, Wilhelm <<von>>,

Das Kaiserlich-Königliche Montanistische Museum und die Freunde der Naturwissenschaften in Wien in den Jahren 1840 bis 1850 Erinnerungen an d. Vorarbeiten zur Gründung d. Kaiserl.-Königl. Geolog. Reichsanst

Wien 1869

Lith. 204 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10283690-6